



Einzelpreis 23 Pfennig
Deutschösterreich 35 Groschen
Erscheint jeden Sonntag

Verlag u. Schriftl.: München, Karstr. 10/11. Fernruf 53807 Drahtanschr.:
Ludendorffsche Münchener - Zeitungsverlag Berlin - Postfach: „Luden-
dorffs Volkswarte-Verlag“ München 3407, Wien D 199986. — Bezugs-
gebühr: Mtl. durch die Post 80 RM. (zugl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifbd.-
u. Auslandsbez. 35 Pf. mehr. Jegl. Nachdr. a. d. Inhalt, auch auszugsweise,
ist nur mit Genehmigung von Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 13 Pfennig. Stellen-
gesuche 9 Pfennig. Kleine Anzeigen: das fett gedruckte Überschrift-
wort 0,90 M., jedes Textwort 9 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig.
Chiffregebühren 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und Seiten-Ab-
schlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. —
In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

20. Lenzing 1932
(März)

Folge 11 4. Jahrgang

Inhalt: Präsidentschaftswahl — Freimaurer und Götter — Goethe — Sauf, der Tragödie dritter Teil — „Erlösung von Jesu Christo“ beschlagene — Notverordnungen — Volksgericht

Nationalsozialisten als „Würger“

Von Erich Ludendorff

„Neuerobung“ des Volkstums durch das Christentum ist heute die Parole.

„Signale“
Informationsblätter über Angriff und Abwehr widerchristlicher Kampfbewegungen, vom Februar 1932, gedruckt von der Informationsabteilung des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland geben sie. Es ist uns ein wertvolles Eingeständnis, daß der Presseverband hiermit zugibt, daß die Kirche das Volkstum verloren hat. In dem Wort „Neuerobung“ liegt aber wieder der Wille zur Anwendung gewalttätiger Mittel. Wenn wir nur an das bei der „Bekämpfung“ der Deutschen vergossene Blut denken, so erhält für uns das Wort „Neuerobung“ für die Zukunft ihren tiefen Sinn.

Wie es denn bei der Eroberung zugehen soll, geht daraus hervor, daß der evangelische Presseverband der Kirchenbeamten der protestantischen Kirche auf die Nationalsozialisten hofft: „Der Nationalsozialismus wird ihn (den Tannenbergbund) voll bei seiner Machtergreifung abwürgen“, wohl in Auslegung der Worte des Juden Jesus von Nazareth, Lukas 19, 27:

„Nun führet mir auch jene meiner Feinde her, die mich nicht zum Könige über sich haben wollen, und erwürgt sie vor meinen Augen.“

Die blutrünstige Dressur der SA und SS der NSDAP, wie sie aus den heftigen Dokumenten des Herrn Dr. Best in so eindeutiger Weise spricht, berechtigt den evangelischen Presseverband allerdings auch zu den kühnsten Hoffnungen. Wir begrüßen es, daß er sich so völlig nach dem Deutschen Volke zeigt! Doch nicht dem Deutschen Volke, denn die Signale sind nur

„als Handschrift gedruckt, nur persönlich für den Empfänger“ bestimmt. Blicken wir in diese „Signale“ hinein! Da ist zunächst das Wort

„Rassenmonismus“

geprägt, dem der Kampf der Beamten der protestantischen Kirche zu gelten hat, wie ihn die Beamten der römischen Kirche gegen „Rassenvergottung“ führen.

Unsere Deutsche Gotteskenntnis besagt, daß jedes Blut seine besondere Erkenntnis des nur einmal vorhandenen Göttlichen habe. Sie ist aus dem Blut geboren, jede Rasse sieht eben das Göttliche anders als die andere. Rasseerbgut und Gotteskenntnis aber sind eine Einheit. Die christliche Lehre, aber auch schon der Mosaismus*) erkennen das nicht an, können das nicht anerkennen. Sie wollen die Gotteskenntnis „uniformieren“, wie das ihrem Herrschaftsbedürfnis entspricht. Die christliche Lehre will die arteigene, in dem Rasseerbgut ruhende Gottschau trotz aller ihrer eigenen Widersprüche ersehen und so die Deutschen durch eine ihnen aufgedrungene Weltanschauung „vor den Sinai“ zwingen. Sie mußte deshalb von vornherein die Bedeutung des Rasseerbgutes in schärfster Weise herabmindern, ja völlig in dem Bewußtsein des Deutschen Volkes auslöschen. Sie bedachte aber nicht, daß einstmal wieder das Rassebewußtsein in den Völkern erwachen, und sie damit in den tiefsten Gegensatz zu der Fremdlehre kommen würden. Blut ist stärker als Wasser, d. h. stärker als die Taufe. So ist es zu erklären, daß heute der evangelische Presseverband es aussprechen muß, daß die Kirche an eine „Neuerobung“ des Volkstums zu denken hat.

*) Der Mosaismus gibt dem jüdischen Volk einen eigenen Gott, der den Rasseeigenschaften voll entspricht, nur gegenüber den zur Unterjochung auserwählten Völkern wirkt er wie angegeben.

Die Wahl ist gewesen!

Es haben Stimmen erhalten:

Herr Duestenberg: 2 557 876

Herr Hitler: 11 338 571

Herr v. Hindenburg: 18 661 736

Herr Thälmann: 4 982 079

Herr Winter: 111 470

Die Regierung und die diplomatischen Vertreter des Auslandes in Berlin hatten mit Bestimmtheit die Wiederwahl des Herrn Paul v. Hindenburg im ersten Wahlgang erwartet, zumal er ja über den Regierungapparat des Systems Brüning und dessen Propagandamittel im vollsten Umfange und einseitig verfügte, während die anderen Reichspräsidentenwärtler z. B. von der Benutzung des Radios ausgeschlossen waren. Es kam nun aber anders, vor allem, weil allerorts in letzter Stunde den zuverlässig folgenden Anhängern der römisch-gläubigen Parteien, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei

eine schweigsame Wahl Hitlers

befohlen wurde. Kommt zwar, solange als Herr v. Hindenburg lebt, lieber mit diesem regieren, denkt aber auch schon an die Zukunft und weiß, daß Herrn v. Hindenburgs Sieg im ersten Wahlgang das Ansehen des Herrn Regierungsrats Hitler trotz des Anwachsens der Stimmen der NSDAP noch erheblich geschwächt haben würde, als es schon durch die Enttäuschung der hochgepeinigten Hoffnungen auf diesen Wahlgang innerhalb der Partei geschehen wird. Regierungsrat Hitler bleibt aber das zweite Eisen, das Rom im Feuer hat, namentlich für die Preußenwahlen und später für die Wahl eines neuen Reichspräsidenten. Jude und Sozialdemokratie merken das nicht!

Der nächste Wahltag ist der 10. 4., der Sonntag Misericordias Domini.

Dieser Sonntag steht unter dem Psalm 89, einem Triumphgesang des jüdischen Volkes und insonderheit des 2. Verses:

„Die Gnaden Jahwehs will ich ewiglich besingen.“

Von Geschlecht zu Geschlecht kund tun deine Treue mit meinem Munde.“

So faßt der Jude die Bedeutung dieses Wahltages auf. Der positive Christ richtet sich nach dem Evangelium dieses Tages und weiß dann, warum die Diktatur der römischgläubigen Minderheit den Wahltag auf diesen Sonntag Misericordias Domini angesetzt hat.

Das Evangelium — Joh. 10 — handelt nämlich vom guten Hirten und seinen Schafen. Es schließt mit dem Verse 16:

„Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören und wird eine Herde und ein Hirte sein.“

Sehr eindrucksvoll ergänzt die Epistel dieses Sonntages aus 1. Petri 2, Vers 25, das Evangelium:

„Denn Ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof Eurer Seelen.“

Die Wahl des Herrn Paul v. Hindenburg am Sonntag Misericordias Domini wird die Absichten der katholischen Aktion erfüllen. Er hat solchen Vorsprung vor den anderen Präsidentschaftsanwärtern, daß er die Höchstzahl der auf einen Anwärter abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen wird. Die absolute Mehrheit ist hier nicht mehr erforderlich.

Die Deutschen bleiben also, ganz wie es gewesen wäre, wenn ein anderer Wahlausgang vorläge, vor den Sinai, nach dem Talmud den Berg jüdischen Hasses, und den Stuhl Petri geküßt.

Der Ausgang der Wahl hat das augenblicklich in Deutschland herrschende System der Notverordnungen und der Unterdrückung freier Geistesregung gestärkt: Die Deutschnationalen sind nicht das Jünglein an der Waage geworden, wie sie es erhofften. Aber auch, wenn sie es geworden wären, wäre die Unterdrückung der Geistesfreiheit keine andere geworden. Sie stehen ja auch vor dem Sinai.

Wir haben nun in dem Kampf für Deutsche Geistesfreiheit um so unermüdlicher fortzufahren und dazu auch die Versammlungen unserer Gegner auszunutzen. Sorgen wir auch, daß durch den Kampf für Wahlenthaltung bei kommenden Wahlgängen die zwei Abarten der katholischen Aktion, die Herren Paul v. Hindenburg und Hitler, nicht noch mehr Trumpf werden.

Das ist die Bankrotterklärung der christlichen Lehre gegenüber dem Deutschen Volkstum. Der Kampf gegen „den Rassenmonismus“, gegen „die Rassenvergottung“, wird den Kirchen auch nichts mehr helfen.

Das Deutsche Blut ist erwacht.

Dieses Erwachen des Blutes trifft zusammen mit dem Zeigen Deutscher Gotteskenntnis durch meine Frau. Dieses beides macht das Wort „Erlösung von Jesu Christo“ und die religionphilosophischen Werke meiner Frau zu einer so gefährlichen Tatsache für die Beamten der Kirchen, daß sie sich im Zorn und Haß überschlagen und in ihrer Blindheit meiner Frau und mir, dem gesamten Tannenbergbunde einen Haß gegen sie und die christliche Lehre andichten, der gar nicht vorhanden ist. Das Verhalten der Kirchenbeamten hat uns allerdings die Pflicht aufgezwungen, die unerhörten und entstellenden Angriffe abzuwehren.

Unsere Stellung ist ihnen gegenüber eine ungemein starke. Unsere Gotteskenntnis steht mit dem Rasseerbgut und den

Erkenntnissen der Naturwissenschaft der heutigen Lage in vollstem Einklang und gibt Gesetze und Lehren, die die höchsten Anforderungen an den einzelnen gegenüber sich selbst, der Sippe und dem Volke stellen. Es ist die hohe Pflicht jedes Bekenntners der Deutschen Gotteskenntnis, sich dessen voll bewußt zu sein, sich nicht damit zu begnügen, sich Deutschgläubigkeit zu nennen, sondern hiernach zu leben, sich aber auch die Grundlagen zum Abwehrkampf gegen priesterliche Anmaßung zu eigen zu machen, wie sie meine Frau in dem Abschnitt „Morallehre“ ihres Werkes „Erlösung von Jesu Christo“, in „Des Kindes Seele und der Eltern Amt“ und in ihren religionphilosophischen Werken niedergelegt hat. Erst aus der Gesamtkennntnis heraus formt sich die Deutsche Weltanschauung, formt sich die große Idee von der Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft, die wir vertreten. Wie weit jeder einzelne Gott in sich selbst erlebt, ist seiner Selbstschöpfung vorbehalten. Aber die grundlegenden Erkenntnisse über den Sinn des Werdens, Seins und Ver-

gehens sind nun einmal von meiner Frau erschaut und erwiesen. Diese Erkenntnisse kann sich nicht jeder neu formen und braucht es nicht. Sie sind gegeben und an den Tatsachen der Wissenschaft erhärtet. Aus diesen Erkenntnissen sind dann folgerichtig Moral und Sittengesetz abgeleitet und in Worte gefaßt. Wer auf dem Boden der Erkenntnisse steht, ist auch von diesen überzeugt. So entsteht die Weltanschauung, die die Kirchen überherrscht.

Die „Signale“ zeigen nun selbst, wie unwahr es ist, wenn die Kirchenbeamten von Botanismus oder von einer Gottlosigkeit der Tannenbergbund-Bewegung sprechen oder uns mit der materialistischen Lebensauffassung in Verbindung bringen. Die „Signale“ schreiben:

„Die Propaganda des Tannenbergbundes unterscheidet sich von der des Freidenkertums dadurch:

1. daß sie nicht vom Boden der Diesseitigkeit und des Materialismus, sondern von dem eines neuen Glaubens aus wirbt und deshalb auch an religiöse lebendige Menschen herankommt;
2. daß sie sich nicht an den entwurzelten städtischen Volks- und heimatslosen Proletariat wendet, sondern an die Kreise, in denen das beste Gut der Vergangenheit und des Volkstums lebendig ist;
3. daß sie zunächst nicht Massen-, sondern Auslesearbeit treibt, in Führerschichten und den kulturtragenden Mittelstand eindringt.

Auf diesen Besonderheiten beruht die Gefährlichkeit der vielen Ortsgruppen und werbenden Einzel-Personlichkeiten des Tannenbergbundes trotz seiner Kleinheit.

Wo wir sind ganz etwas anderes wie „Freidenker“, wir bringen einen neuen Glauben mit hoher Moral. Ja, warum geistern denn Kirchenbeamte gegen uns, die selbst fühlen, daß ihre Lehre das Volk nicht gewinnt? Warum gönnen sie ihm nicht eine Lehre, die ihm gerecht wird und es vor Verfall in Gottlosigkeit hütet?

Besonders störend empfinden die „Signale“ nach ihren Worten, die also Anschauungen unserer Gegner wiedergeben und deshalb zu kennen nützlich sind, nachstehendes:

„Wichtig ist das Eindringen in die Kreise höherer Schüler, unter denen „Erlösung von Jesu Christo“ viel gelesen wird. Vielleicht auch die Tannenberg-Studentenbund-Gruppen. Häufiges Auftreten von Ärzten (Sprechstunden!) unter den maßgeblichen Tannenbergern! Die propagandistisch tätigen Personen werden vielfach als besonders fanatisch gekennzeichnet (vor allem die Frauen).

Ist eine genügend starke Ortsgruppe entstanden, so erfolgt nachhaltige Schulung der Mitglieder, die fernbildend in der Tannenbergbewegung wirken wollen. Es gibt „Kampfschulung“ zur inneren Befestigung und „Rednerschulung“ für Diskussion und Werbung.

Befriedigt haben die „Signale“ hervor:

„Ortsgruppen mit Arbeiteranhängern bleiben Sonderfall.

Es zeigt sich deutlich das Bestreben des Tannenbergbundes, in breitere Volksschichten, besonders auch in die Proletariat- und Erwerbslosenkreise, vorzustoßen. Bis jetzt ohne Erfolg!

Mangelhafter Kirchenaustritt. Es gibt Ortsgruppen von 50 und mehr Mitgliedern, die noch keinen zu verzeichnen haben.“ Unter „Zukunftsaussichten“ lesen wir:

„Der zahlenmäßigen Ausbreitung entspricht nicht die innere Befestigung der Gruppen; vielmehr scheint es, daß in der zunächst stark aufsteigenden Kurve der Aktivität der Gipfelpunkt bald erreicht ist, und daß Rückschläge erfolgen. Ob später ein neuer Aufstieg möglich ist, läßt sich vorüberhand nicht beurteilen. Ganze Provinzen folgen dem Geleite der Kurve, die Bewegung in ihnen ist zum Teil noch progressiv oder schon stillstehend bzw. rückwärtig. 3. B. progressiv: Ostpreußen, Württemberg; stillstehend Hannover; rückwärtig: Schleswig-Holstein.“

Die Kirchen haben nun die Absicht, diesen gefährlichen Geist zu bekämpfen, aber sie fühlen ihre eigene Ohnmacht und haben deshalb neben Kongreganisten, ja Kommunisten vornehmlich die Nationalsozialisten

als ihre Hilfsarmee und Werkzeuge in diesem edlen Kampfe ausersehen, während diese schon mit mehr Recht glauben, sie müßten die Beamten der protestantischen Kirche für ihre Zwecke aus. Vorläufig wäscht allerdings eine Hand die andere. In der Tat kämpfen ja auch öffentlich Nationalsozialismus und ein Teil der Beamten der protestantischen Kirche mit den gleichen widerlichen Mitteln, der eine verbreitet Pamphlete des anderen, Nationalsozialisten schmähend unter dem beistimmenden Lachen der Geistlichkeit in Versammlungen des evangelischen Bundes meine Frau und mich.

Wir lesen weiter:

„Außer der kirchlichen Abwehr wird der Nationalsozialismus, der seine gewaltigen Hilfskräfte rücksichtslos gegen die kleinen Ortsgruppen einsetzt, dem Tannenbergbund gefährlich, wird ihn evtl. bei seiner Machtergreifung „abwürgen“. Damit würde das Schicksal einer Organisation besiegelt, das breite Kraftfeld der völkischen, nationalsozialistischen, rassenkämpferischen u. d. Bestrebungen aber keineswegs unwirksam geworden sein.“

„Es“ (das Nicht-unwirksamwerden des breiten Kraftfeldes der völkischen Bestrebungen) „könnte unheilvolle Wirkungen in neuer Form innerhalb des Nationalsozialismus und der Kirche hervorrufen.“

Die Frage ist aus dem Saal. Die Tannenbergbundbewegung ist in ihrer Deutschen Gottterkenntnis

„das Kraftfeld der völkischen Bewegung“.

Das hat der evangelische Pressedienst richtig erkannt, und darum richtet sich der Kampf der Kirchenbeamten gegen den Tannenbergbund, um dieses Kraftfeld zu vernichten. Es soll nach den Worten des Presseverbandes

„abgewürgt“

werden. Ich bezweifle nicht, daß die blutrünstige SA sich freudig zu dieser edlen Aufgabe bereit finden wird. Sie wer-



Friedrich der Große auf Seiten Ludendorffs

Friedrichs des Großen Gedanken über Religion. Mit einer Radierung von Karl Bauer

76 Seiten

Preis 80 Pf.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 N.B.

den in ihrer verblödeten Dressur gar nicht erkennen, wie sie am Narrenseil herumgeführt werden, wenn ihnen weisgemacht wird, sie wären der Hort der völkischen und rassen Bestrebungen und betätigen sich als solcher. Sie wissen nicht, daß sie selbst das „Kraftfeld“ ihrer „nationalsozialistischen Bestrebungen“ im Dienst von Kirchenbeamten zerstören sollen.

Was meinen aber die Nationalsozialisten, die es noch ehelich mit Volkstum und Rasse meinen, zu solchen Bundesgenossen? Erkennen sie nicht wenigstens, wie sie von Beamten der protestantischen Kirche und ihrem eigenen Führer, der mit den Kirchenbeamten in Übereinstimmung arbeitet, gemißbraucht werden? Sind sie schon völlig zur Schafherde geworden, die eine warnende fremde Stimme nicht mehr hören? Haben sie schon jedes eigene Denken verloren und sich rauben lassen?

In voller Nacktheit stehen doch jetzt die Bestrebungen des evangelischen Presseverbandes vor uns, aber auch vor den irregeführten Nationalsozialisten, sofern sie noch denken können. Das Schlussergebnis lautet:

„Lösung ist nur durch konsequente Auseinandersetzung zwischen Volkstum und Christentum, neue Eroberung des Volkstums durch das Christentum möglich.“

Volkstum und Christentum sollen sich auseinanderheften und das Christentum das Volkstum neu erobern. Bei solchen Gedanken bleibt vom Volkstum natürlich nichts mehr übrig, wie wir das auch immer gesagt haben. Darin besteht eben: „die konsequente Auseinandersetzung zwischen Volkstum und Christentum“.

Jetzt ist es auch jedem klar, in welchem Sinne der evangelische Presseverband das

„Abwürgen“ des breiten Kraftfeldes der völkischen Bewegung meint. Ein Irrtum ist wirklich nicht mehr möglich.

Hoffen die protestantischen Geistlichen sich dadurch die Gunst des von Herrn Regierungsrat Hitler erwarteten Papstes, eines 2. Hildebrand, zu erwerben, von dem er nach „Ludendorffs Volkswarte“ Folge 10/32 ausführte:

„Rom wird sich ermannen, aber erst, wenn wir uns ermannen haben werden... ein zweiter Hildebrand wird erscheinen, ein noch größerer, und wird den Weizen von der Spure sondern, und eines Tages wird es heißen, die Kirchenspaltung ist gewesen.“

Unfern Protestanten ist nicht mehr zu helfen... Die Beamten der protestantischen Kirche werden sich vor solchem zweiten Hildebrand, der noch den ersten, Gregor VII., in den Schatten stellt, nicht retten.

Der evangelische Presseverband hat aus der Geschichte nichts gelernt. Sein Handeln gegen das Volkstum mittels des Christentums richtet sich gegen ihn selbst.

Die Nationalsozialisten sollen nach dem Willen der Führer nicht nur das „Kraftfeld der völkischen Bewegung“, den Tannenbergbund, sondern werden auch im Auftrage der katholischen Aktion des 2. Hildebrand den Protestantismus „abwürgen“.

Die Träger der Deutschen Gottterkenntnis sehen dem ruhig entgegen. Erkenntnisse, die aus dem Blut geboren sind, mit den Tatsachen der Wissenschaft in Übereinstimmung stehen und den sittlichen Idealen des Volkes entsprechen, leben weiter und werden auch die Fremdelehre des Christentums überwinden, die nie das Deutsche Volkstum neu erobern kann. Sie hat es überhaupt nie erobert.

Das „Kraftfeld der völkischen Bewegung“ ist so fruchtbar, daß aus ihm das Deutsche Volkstum neues Leben gewinnen, und es das Wirken der Kirchen und ihres blutrünstigen Werkzeuges, des Nationalsozialismus, überwinden können.

Freimaurer und Essäer

Die eingeweihten Brr. Freimaurer bestreiten gern den uneingeweihten Brr. und der „Profanen“ Welt gegenüber die jüdische Herkunft der Freimaurerei, obgleich ja Johannes der Täufer als ein echter Jude ihr Schutzpatron ist. Immer zerstören Freimaurer selbst freimaurerische Tugenden. So geschieht es auch im nachstehenden. Dabei gewinnen wir einen Einblick in die Verbindung des jüdischen Volkes nach Indien, was für unser Urteil über die Herkunft des Christentums von Bedeutung ist. Oft wird sogar der Jude Jesus von Nazareth als Mitglied des freimaurerischen Essäerordens genannt, von dem wir gleich Näheres hören werden. General Ludendorff hat auch das in seinem Werk „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ angedeutet.

In der „Latonia“, freimaurerische Vierteljahrschrift, 2. Band, Leipzig 1843, Verlag J. J. Weber, Seite 58 ist unter der Überschrift:

„Über die geheimen Orden der Vorzeit und Gegenwart“ eine Logenrede abgedruckt, die wir auszugsweise wiedergeben, da sie wertvolle Hinweise enthält, daß die Freimaurerei mit dem jüdischen Orden der Essäer in engstem Zusammenhange steht. Der Logenredner sagte u. a.:

„... Von den uns durch die Geschichte bekannten geheimen, vorchristlichen Verbindungen durch Wissenschaft und Kunst er-

1) 112 Seiten, geh. 1,50 RM., ferner: „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade“ von Erich Ludendorff, 24 Seiten mit Abbildungen des Andreaskreuzes, Preis 20 Pfennige.

Stahlhelm gegen Christentum?

In dem Bericht über die Reichsgründungsfeier einer Stahlhelm-Bezirksgruppe lesen wir u. a.:

„Mit der Ausbreitung des Christentums fing die Not Deutschlands an. Unter ihrem Deckmantel kämpften damals die Welschen gegen die Germanen.“

Wir trauen unseren Augen kaum. Was, ein Stahlhelmführer wagt es in seiner Ansprache die Wahrheit über die Auswirkungen des Christentums in Deutschland zu sagen? Wie verhält sich das mit dem positiven Christentum, das der „Bund der Frontsoldaten“ auf seine Fahnen geschrieben?

Nur Ruhe! Im „Bayreuther Tageblatt“ v. 27. 1. 32 lesen wir folgende reumütige Bemerking:

„Von jeder gefährlicher Seite bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, daß man daraus den Schluß ziehen könnte, ich hätte gegen das Christentum als solches einen Vorwurf erhoben. Ich bin für diese Mitteilung dankbar und betone, daß mir das vollkommen fern gelegen ist, und daß ich glaube, das in meiner Rede auch deutlich zum Ausdruck gebracht zu haben. Die Worte meiner Rede lauteten: Mit der Ausbreitung des Christentums in Deutschland fängt die deutsche Not an. Nicht das Christentum als solches natürlich hat unser Volk die Not gebracht, sondern der unter dem Deckmantel der Religion damals beginnende und bis auf den heutigen Tag dauernde Kampf des Romanentums gegen das Germanentum.“

gez. H. Feustel, Bezirksgruppenführer des Stahlhelm.“

Na also!

Stahlhelmfreimaurer

Aus Haynau erfahren wir: Die Kampfgruppe des I.B. Haynau hatte einen Zeitungsausschnitt in der Bahnhofstraße angebracht. (Steht jetzt in der Viegnitzer Straße.) Nach kurzer Zeit mußte derselbe wieder entfernt werden aus Betreiben des Stahlhelms. In der Führung des Stahlhelms sitzen Logenbrüder. Nun griff ich diese unter Nennung der Namen in einer öffentlichen Sitzung an, da ich nicht zugeben konnte, daß die Verdummung des Volkes so bewußt weitergetrieben wird.

Nun stellten die Logenbrüder, neun an der Zahl, welche mit zum Kameradenverband gehörten, den Antrag, mich wegen unkameradschaftlichen Benehmens aus demselben auszuschließen. Vorher wurde mir mitgeteilt, ich sollte selbst die Konsequenzen ziehen. Rein, war die Antwort. Ich will sehen, was Gottes Rind der Verband ist. Vorher habe ich in einer Sitzung den Kameraden

die Internationale der Freimaurerei klargemacht. Ich wurde dann ausgeschlossen und schrieb diesen „offenen Brief“:

An den Vorstand des Haynauer Militär-Kameraden-Verbandes 3. H. Herrn Dentist Siegel, Haynau.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Anbei überende ich Ihnen das Abzeichen des H. M. K. V. und bitte gleichzeitig, mein Bild aus dem Gruppenbild zu entfernen und mir daselbe umgehend zurückzusenden, da ich sehr viel Wert darauf lege, daß mein Bild sich nicht in einer Vereinigung befindet, welche internationale Verbindungen (Freimaurerei) deckt.

Durch meinen Ausschluß auf Antrag der Brüder Freimaurer im H. M. K. V. hat sich somit der Verband in die Gemeinschaft der Hammelschurträger eingegliedert.

Zu diesem Ausschluß selbst hätte ich noch folgendes zu bemerken:

1. daß ich erst jetzt dazu Stellung nehmen kann, ist auf überhäufte Arbeit zurückzuführen.

2. Lt. Schreiben v. 13. 3. 31 teilen Sie mir folgendes mit:

Nach den Vorgängen in der letzten Monatsversammlung teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß der Vorstand auf den Antrag vom 20. 2. 31 der Kameraden, die der hiesigen Loge angehören, lt. § 14 Abs. 1 unserer Satzungen eine Entscheidung nicht treffen konnte.

Wir bedauern, daß durch diese politischen Gegensätze der Kameradenverband in Mitleidenschaft gezogen worden ist und müssen es Ihnen demzufolge selbst überlassen, daraus die weiteren Schlußfolgerungen zu ziehen.

Der Vorstand: gez. Siegel, Vorsitzender. Nach Kenntnisnahme dieses stellte ich mit Befriedigung fest, daß sich der Vorstand des H. M. K. V. in dieser Angelegenheit korrekt benommen hatte.

Welche geräuschlosen Arbeiter haben nun den Beschluß des Vorstandes zu Fall gebracht?

Hätte nicht hieraus der Vorstand auch seine Schlußfolgerungen ziehen müssen?

Der Ausschluß v. 25. 4. 31 berührt mich durchaus nicht, da ich als freier Deutscher Mann keinen Wert darauf lege, einer solchen Vereinigung anzugehören.

Ich stelle fest, daß der H. M. K. V. mit diesem Ausschluß aus dem besten Anschauungsunterricht über das Wirken und Treiben der überstaatlichen Mächte (hier Freimaurerei) in Vereinen und Verbänden gibt.

§ 1 Ihrer Satzungen empfehle ich zum Schutze der Logenbrüder entsprechend zu ändern.

Mit Deutschem Gruß

W o r m.

Wir lassen hier gleich die Liste der Logenbrr. folgen:

Mitglieder-Verzeichnis der Freimaurerloge

„Friedrich zu den drei Türmen“.

Haynau.

1. Dr. Dicks, Stud.-Direkt. Ref. Realg. (Meister vom Stuhl).
2. Gartenkrieger, Brauereibesitzer (Meister vom Stuhl).
3. Dr. Kleiber, Arzt (Meister vom Stuhl).
4. Sprenger, Buchdruckereibes., Haynauer Stadtblatt.
5. Preibisch, Buchdruckereibes., Haynauer Stadtblatt.
6. Krichowicz, Kaufmann, Haynau.
7. Mann, Hermann, Architekt, Haynau.
8. Wuttig, Kaufmann, Haynau.
9. Muschler, Prokurist (Zuckerfabrik), Haynau.
10. Dreher, Tiefbauunternehmer, Haynau.
11. Händel, Rektor, evgl. Schule (Vors. des Militär-Vereins).
12. Fliegner, Kantor, evgl. Schule, Haynau.
13. Didert, Lehrer, evgl. Schule, Haynau.
14. Werner, Lehrer, evgl. Schule, Haynau.
15. Herrmann, Bürgermeister, Haynau.
16. Walter, Kaufmann (Fa. Grundmann & Bertram), Haynau.
17. Bangner, Direkt. der Sparkasse, Haynau.
18. Fiedig, Schneider (dienender Bruder), Haynau.
19. Steinbrecher, Gutsbesitzer, Bielau.
20. Schneider, Gutsbesitzer, Haynauer Vorwerke (im Stahlhelm).
21. Grabner, Gutsbesitzer, Haynau (im Stahlhelm).
22. Reinert, Kfm. (Fa. Dollmeyer), Haynau (im Stahlhelm).
23. Flemming, Kfm. (im evgl. Bund), Haynau.
24. Stimmel, Fabrikbes. (Schiffsführer der Loge), Haynau.
25. Krichowicz, Kfm., Haynau (im Stahlhelm).
26. Franke, Kfm., Haynau (im Stahlhelm).
27. Kortes, Major, Haynau (im Stahlhelm).
28. Dr. Doliva, Direkt., Stadt. Schlachthof, Haynau (im Stahlhelm).
29. Krichowicz, Fabrikbesitzer, Haynau (im Stahlhelm).
30. Thomas, Getreidekaufmann, Haynau (im Stahlhelm).
31. Michael, Rektor, Mittelschule, Haynau.
32. Meyer, Lehrer, Haynau.
33. Fritzsche, Stadt-Baurat (im evgl. Bund), Haynau.
34. Ebel, Fabrikbesitzer (Schiffsführer der Loge), Haynau.
35. Grünig, Malermeister, Haynau.
36. Dr. Mahler, Zahnarzt, Haynau.
37. Raporte, Buntzau.
38. Engelmann, Kantor, Steinsdorf.
39. Nabis, Hauptlehrer, Reiskitz.
40. Krichowicz, Gutsbesitzer, Reudorf a. Gröbzigberg.
41. Tighner, Haushälter bei Grundmann & Bertram, Haynau.
42. Tighner, Schuhmacher, Haynau.
43. Dr. Günther, Arzt, Gartenstraße, Haynau.



Leuchter Männer, deren Zweck auf eine reinere Religiosität hinausging, nenne ich die Eleusinischen und Samothracischen, die Indischen und Ägyptischen, die Pythagoräischen und Platonischen Vereinigungen unter den Heiden; und unter den Juden die Verbindung der Essener oder Essäer. Die letzteren unterschieden sich von allen den ersten Verbindungen durch den öffentlichen ihrer Nation damals allein zukommenden Glauben an einen Gott, zu dessen tiefen, von der Nichtigkeit aller irdischen Dinge ableitenden Verehrung sie in ihrem Geiste Kinder erzogen und solche später in ihre Geheimnisse, die nur auf den Himmel und auf ihre prophetischen uralten Dokumente gerichtet waren, einweihten. Der alte jüdische Schriftsteller Josephus sagt in 15. Buch 10. Kap. von jüdischen Geschichten gerade heraus: Daß die Essäer nach ihrer Lebensrichtung mit den Pythagoräern bei den Griechen verglichen werden müssen. Die drei und sieben gehörten zu ihren heiligen Sätzen, sie trugen einen weißen Schurz, den sie als eine heilige Bekleidung bei körperlicher Arbeit ablegten und nur beim Mahle und bei ihren Zusammenkünften trugen, sonst gingen sie in weißen leinenen Kleidern. Die Prüfungszeit vor der Aufnahme war ein Jahr, doch wurden noch zwei andere Jahre erfordert, ehe der Aspirant in die völlige Gemeinschaft kam, wobei er mit gereinigtem Wasser besprungen wurde und einen Eid leisten mußte: ... die Geheimnisse andern nicht zu eröffnen, und wenn er selbst deshalb den Tod leiden sollte. ... Zur Einleitung eines wichtigen Punktes will ich nur noch berühren, daß die Essäer sich in praktische und theoretische Weltweisen teilten. ... Ein solcher Weltweise ... soll ... ein uns näherstehender, durch hohe Frömmigkeit und prophetische Geistesgaben verehrungswürdiger Mann gewesen sein, den wir als unseren Schutzpatron betrachten; ich nenne den großen Namen Johannes des Täufers²⁾. (Hervorhebungen von uns. Die Schriftstg.)

Ich würde ein ganzes Werk schreiben müssen, wenn ich ... die Verzweigungen der alten heidnischen Mysterien in Griechenland, Indien, Ägypten, Italien und ihren Zusammenhang mit dem Bedürfnisse der Zeitgenossen für edlere Verbrüderungen schildern wollte. ... Pythagoras, der große Stifter jenes geheimen, in Groß-Griechenland (Calabrien) gefeierten und über die damalige Welt verbreiteten Bundes, ... sollte derselbe wohl die an der Ostküste Ägyptens oder der Westküste Judäas wirkenden Essäer unbelüßt gelassen und ihre Einweisung nicht erhalten haben? Dies wäre bei einem solchen Forscher kaum glaublich, zumal man an vielen seiner Gebräuche und Ordensgesetze offenbar die Ähnlichkeit mit denen der Essäer wiedererkennt. ... Es war daher eine geheime innige Verzweigung jener verschiedenen Mysterien nach besonderen Graden der Stufenweisen Einweisung nicht zu verkennen. ... Auch Seneca (Naturbetrachtungen 7. Buch Kap. 31) bezeugt eine stufenweise Einweisung in den Eleusinischen Geheimnissen. ... Und welche anderen Weihen in Indien kennt die Geschichte, als die, zu deren Geheimnissen auch Pythagoras maßfahrete, und die mit den Essenern in gleichem Berkehr und in gleichen Bestrebungen stehen mußten? Deren prophetische Gaben die Geschichte lehrt, und deren Dasein in dem abergläubigen fröhlichen Indien sonst lächerlich erscheinen würde. Konnten die Propheten des alten Testaments ein neues göttliches Reich unter der Ägide eines Messias vorausbestimmen, und waren deren offene und geheime Dokumente in den Händen der Essener und jener indischen Weisen, deren Geist der hohen Frömmigkeit und Contemplation, den Gottesgeist in sich aufgenommen haben mußten; ... der Täufer führte seine Jünger dem Meister zu, den er über sich erkannte, ... unter diesen Jüngern erblickten wir den anderen Johannes, dessen Evangelium die Leuchte unserer Äläre ist, und den Andreas, dessen Kreuz auch ich zu tragen würdige wurde, und der seine Beziehung in den höheren Graden findet. ... Es konnte nicht fehlen, daß die heidnischen, geheimen Verbindungen und selbst die der Pythagoräer, deren Zusammenhang und Bekanntheit mit den jüdischen Essäern ich oben nachgewiesen habe, durch das Erscheinen des Christentums nach und nach wie das kleinere Licht vor der Sonne verschwunden sind, ... ohne doch ihre frühere Wirksamkeit ... in einer Welt des Irrtums fahren zu lassen. ... Nachdem das Christentum in den Ländern des römischen Reiches Wurzel gefaßt hatte, ... und sich ... über die Länder der damals bekannten Welt im Mittelalter verbreitete, schwebte die heidnischen und jüdischen Mysterien, und wir finden anfangs nur die Neuplatoniker vor, die in Ägypten meistens des bei den Ägyptern hochverehrten Hermes Trismegistos geheime Lehren zu verbreiten, aber diese Lehren mit dem Christentum in Verbindung zu bringen suchten; ... sie waren die Rosenkreuzer der alten Zeit. ... In der christlichen Welt des Mittelalters, wo die reine Lehre durch Hierarchie und irdisches Treiben verunstaltet wurde, versuchte man auch durch geheime Verbrüderungen den Kern derselben für die Menschheit zu bewahren, und unser Orden gibt darüber in seiner Geschichte für die Suchenden den nötigen Aufschluß; allein in jener trüben Zeit des Glaubens- und Gewissenszwanges, wo Feuerstod der Urteilspruch für die Bekenner der teuersten Wahrheiten war und die Habsucht aller christlichen Könige sich mit dem Vermögen der schwächlichen Brüdergenossen maßen wollte, die ihrem Meister gleich, wie das Lamum zur Schlachtbank geführt wurden —, in jener trüben Zeit mußte der alte Phönix (nach der alten lehrreichen Fabel) verbrennen, um aus seiner Asche ein neues Geschlecht entstehen zu lassen. ... Ein solches Geschlecht, eine solche Wiedergeburt, die aus dem schweigenden Tod das verlorene Wort wiederbrachte, oder mit anderen Worten, die verjüngte Kraft des alten Phönix in dem neuen Sprößling wiederstand, ist es denn doch wohl wert, auch in unserem Jahrhundert seinen, der Wahrheit begünstigten Flug über die Erde zu versuchen. ... Die Freimaurerei ist es, von der ich spreche!

Aus dieser vor 90 Jahren von einem Hochgradfreimaurer gehaltenen Logenrede geht klar hervor, daß die Freimaurerei nicht 1712 neu entstand, wie dies häufig in den für „Profane“ bestimmten Freimaurerschriften zu lesen ist, sondern die Freimaurerei ist, wenn auch nur mittelbar, auf den alten jüdischen Geheimorden der Essäer zurückzuführen. Der Hinweis des Redners auf den von den Essäern bei ihren Zusammenkünften getragenen weißen Schurz auf die Prüfungszeit, die mehrere Stufen und Jahre umfaßte, bis der „Suchende“ voll „eingeweiht“ wurde, die Erwähnung des Eides, den der neuauftretende Essäer schwören mußte, die strengste Geheimhaltung der Ordensgeheimnisse, diese Rituale und Ordensvorschriften weisen unzweideutig auf den Zusammenhang der Essäer und Freimaurer hin. Die Freimaurerei ist aber durch und durch eine jüdische Organisation. Von besonderer Wichtigkeit ist auch die Erwähnung dieses eingeweihten Hochgradfreimaurers, daß der Orden der Essäer mit indischen Geheimorden in reger Verbindung stand. Es bestätigte somit schon vor 90 Jahren ein „wissender“ Hochgradbruder, daß die Juden vor 2000 Jahren indisches Selbsteigent übernommen hatten, eine Tatsache, die „Indologen“ und Theologen anlässlich des Erscheins des Werkes „Erlösung von Jesu Christo“ von Frau Dr. Mathilde Ludendorff immer wieder erfolglos abzuwehren versuchten!

²⁾ Nach dem die Johannes-Logen benannt sind.

³⁾ Pythagoras bereifte als Forscher Indien, Griechenland, Ägypten und ist in Ägypten beschnitten, d. h. eingeweiht worden. Die Schriftstg.

Verantw. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich verantw. Herausgeber und Verleger: Tannenbergsch, Landesverband Deutschösterreich, Arch. G. Graf, Wien. A. D. Auslieferung für Österreich: Tannenbergsch, Kampfsgruppe Wien, Wien I, Elisabethstr. 9. Für Tschechoslowakei verantw. Schriftleitung und Herausgeber: Franz Wenzel, Eger, Schanzstr. 16. Druck: Schöpel & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68.

Die Presse halt vom Wahlkampf wider, die braven Deutschen werden vergessen gemacht, darüber nachzudenken, was eigentlich in der Welt vorgeht und welches Schicksal ihnen blüht, ganz gleich, wer im zweiten Wahlgang gewählt wird; denn sie bleiben ja vor dem Sinai oder dem Stuhl Petri gelähmt stehen. Sie sollen nicht von ihnen weg in Freiheit geführt werden.

Die Vereinigten Staaten mobilisieren ihre Wirtschaft und beraten Geheze über die Ausraubung des Volkes in dem bevorstehenden Kriege. Ihre gesamten Flottenstreitkräfte sind im Stillen Ozean versammelt. Die Vereinigten Staaten tun auf Weisung des jüdisch-jesuitischen Weltkapitals alles, um sich das große chinesische Geschäft nicht entgehen zu lassen. Sie sind an der Arbeit, die Vermittlung in China zu vermehren und rufen zwecklosen Widerstand gegen die Japaner ins Leben.

China ist ein wehrloser Kolos. Der Buddhismus hat seit Jahrhunderten die Kraft des chinesischen Volkes gebrochen, wie die christliche Lehre die Deutsche. Es hat nur noch die Armee Tschiantais. Diese steht zwischen der japanischen Armee und den bolschewistischen Horden und ist den japanischen Streitkräften nicht gleichwertig. Die chinesischen Truppen, die bei Schanghai gekämpft hatten, gehörten noch nicht zur Armee Tschiantais, sie gehörten zu einem der vielen militärischen Gebilde, die der amerikanische Dollar immer wieder ins Leben ruft.

Es kommt jetzt der große Augenblick, ob sich die beiden ostasiatischen Völker die Hand reichen, und China sich mit Japan im neuen politischen Leben fügen läßt, wobei es auch Herr des Bolschewismus werden kann, oder ob die zahlreichen chinesischen Freimaurer China in kriegerische Wirren mit Japan auf Jahre hinaus stürzen. Immer wieder haben wir einer Verständigung Japans und Chinas das Wort geredet. Sie ist eine Gewährung, daß den überstaatlichen Mächten ihre blutigen Absichten vielleicht doch nicht gelingen. Wird Tschiantaisch die Stunde verstehen, so schwer es ihm auch fallen mag?

Japan setzt noch seine Operationen östlich fort. Es hat jetzt anscheinend genügend Truppen gelandet.

In der Mandschurei hat sich die Lage nicht verändert. Der ehemalige Kaiser Puni ist dort als Präsident eingezogen. Die von der überstaatlichen Presse verbreiteten Nachrichten, daß Japan Wladimiroff bedrohe, soll Russland reizen. Es setzt sich gewiß in Kriegsbereitschaft, aber heute vielmehr noch nach Westen als nach Osten zu. Wir können unser Volk und des Weltfriedens halber nur wünschen, daß Japan Russland gegenüber seine Unklugheiten begehrt. Andernfalls würde der Weltkrieg mit Sicherheit entseffelt.

Wie ungeheuer gespannt im übrigen die Lage in Russland ist, zeigt der Anschlag auf den Deutschen Botschaftsrat von Twardowski in Moskau. Der Mörder hat ausgesagt:

„Er gehörte zu einer Gruppe von Terroristen, die im engen Zusammenhange mit bestimmten Ausländern stünden und in deren Auftrag er handle. Das Attentat habe den Zweck, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu verschlechtern und dadurch die internationale Lage der Sowjetunion zu verschärfen.“

Wir geben uns keinem Irrtum darüber hin, wer zu den „Terroristen“ zu zählen ist oder wer sich dieser „Terroristen“ bedient, um die Spannung zwischen Berlin und Moskau zu erhöhen und schließlich den Interventionkrieg gegen Russland zu erreichen. Unsere Leser werden klug genug sein, um sich das ihrige zu denken. Wir weisen bei dieser Gelegenheit nur darauf hin, wie unerhört in dieser gespannten Lage die Hege der katholischen und protestantischen Aktion gegen die Gottlosen in Russland ist.

Der plötzliche Tod Br. Briands hat die Lage noch verschärft. Die „Boschische Zeitung“ vom 8. März schreibt:

„Es ist eine seltsame Duplizität (Doppelung) der Ereignisse, daß Briand anscheinend an derselben Todesursache gestorben ist, wie Sirefemann. (Blutvergiftung durch Nierenföhrung).“

Die „Boschische Zeitung“ hebt das hervor. Uns ist das gar nicht so seltsam. Die Zeitung schreibt weiter über den Tod:

„Es wäre ein wichtiges einzigartiges Ereignis über Frankreich hereingebrochen.“

Das ist durchaus richtig vom jüdisch-freimaurerischen Standpunkt geschrieben, denn Br. Briand war nach dem Ableben Br. König Edwards VII. von England, der größte Freimaurer seiner Zeit. Wenn er jetzt als Friedensbringer von der Weltpresse gefeiert wird, so ist das dahin zu verstehen, daß die Br. Freimaurer den Weltkrieg entseffelt haben, um die Kollektivierung der Völker zu erreichen. Das nennen sie Frieden. Die Politik Briands entsprach ganz der Symbolik des Andreassordens, den die „Nationalen“ Freimaurer Deutschlands als Halsorden tragen. Wir können das Studium der Schrift „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade“ von Erich Ludendorff³⁾ nur empfehlen. Die letzten politischen Ziele der Freimaurerei und Br. Briands sind darin sehr klar gezeichnet.

Uns überrascht es nicht, daß der römisch-gläubige Reichskanzler Br. Briand noch besonders gefeiert hat. Auch der römisch-gläubige Tardieu hat ihm einen Nachruf gewidmet. Dabei weiß jedes Kind, daß die katholische Aktion in Frankreich in Briand einen Gegner hatte, und er erbittert gegen Laval und Tardieu gekämpft hat. Aber das sind innere Angelegenheiten der überstaatlichen Mächte. Für Deutschland bringt der Tod Br. Briands sicher keine Erleichterung. Die katholische Aktion und das jesuitische Weltkapital, die Tardieu vertritt, sind jetzt nur noch ungehemmt. Kaum wird Herriot die Stellung Br. Briands ausfüllen.

Die politische Lage hat sich also durch den Tod Br. Briands zugunsten Roms verschoben. Damit ist die Weltkriegsgefahr gestiegen, jedenfalls solange, als die drohende Revolution in Italien noch nicht zum Ausbruch gekommen ist und der Herrlichkeit der katholischen Aktion in der Welt ein Ende bereitet.

Wir müssen jedenfalls noch mehr als bisher mit der französischen katholischen Aktion rechnen und fürchten, daß auch die Wahlen in Frankreich keine entscheidende Änderung herbeiführen werden.

Tardieu verfolgt keine Politik, die zu einem Pan-Europa unter römischem Einfluß und zum Interventionkrieg führt.

Er hat jetzt die Wirtschaftunion Österreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei proklamiert. Die übrigen Donaufürsten dürfen sich anschließen, dann kommt französisches Geld in Mengen in diese Staaten, in die Staaten der kleinen Entente noch mehr als bisher. Dadurch, daß die Tschechoslowakei der führende Staat in dieser Donauföderation ist, werden Österreich und Ungarn dem italienischen Einfluß entzogen. Mussolini hat dadurch eine Schlappe erlitten. Aber Mussolini hat vor dem römischen Papst gekniet und läßt sich von den Römklingen Frankreichs umwerben.

Das zweite Eisen, das der römisch-gläubige Tardieu bearbeitet, ist die deutsch-französische Union. Die Verhandlungen gehen ganz in dem Sinne weiter, wie ihn General Ludendorff in „Ludendorffs Volkswarte“ und in der stellenweise besaglagnahmten Schrift „Genuß der Verleumdung“ klargestellt hat.

Die katholische Aktion will nicht, daß die Deutschen zusammenkommen.

Vor dem Wahlkampf haben auch noch die Deutschen ganz vergessen, daß die Reparationsfrage, die ursprünglich in Lausanne geklärt werden sollte, noch völlig in der Schwebe ist. Frankreich hat das Recht, bei Nichterhaltung der Zahlungen Sanktionen einzutreten zu lassen. In führenden Reichswirtschaftskreisen herrscht die Ansicht vor, daß Frankreich an die Tschechoslowakei und an Polen herantreten wird, also an zwei römisch-gläubigen Staaten, um Sanktionen gegen Schelfien und Ostpreußen durchzuführen. Es hat dann Gelegenheit als Retter des so von neuem geschädigten

³⁾ Mit Abbildungen des Andreassordens. Preis 20 Pf.

Deutschen Volkes in Erscheinung zu treten und es endgültig in die deutsch-französische Union einzufügen.

Es ist ganz klar, daß Donauföderation und deutsch-französische Union weiter nichts sind als Etappen zu dem Pan-Europa mit seiner eurasisch-negroiden Rasse des Grafen Coudenhove-Kalergi und Franziskanerpaters Hartmann und zum Interventionkrieg gegen Russland. Das Schicksal des Deutschen Volkes ist also von ungeheurem Ernst.

Die katholische Aktion scheint der Hoffnung zu sein, daß Mussolini sich seines Bündnisses mit Stalin im Falle des Interventionkrieges nicht mehr erinnern wird.

Sie hat auch England durch die irischen Wahlen geschwächt. De Valera wurde Präsident. Er will den Treueid, den die irischen Beamten immer noch dem König von England leisten, in Wegfall bringen. Englands Bemühungen, die skandinavische Union durch die Freimaurerei sich staatlich anzugliedern, wird vergeblich sein. Auch Englands Machtstellung wird allmählich durch die überstaatlichen Mächte ebenso abgebaut, wie die Deutschlands. Es ist ein teuflisches Spiel der überstaatlichen Mächte mit den Völkern — dieses langsame Sterbenlassen.

„Vorichtig“ schaltet die katholische Aktion die Länder aus, von denen es bei einem Interventionkrieg gegen Russland einen gewissen Widerstand zu erfahren gehabt hätte.

Es ist übrigens sehr lehrreich, wie in England zur Stunde ungeheure Goldmengen zum Vorschein kommen, aus Sorge, daß das Gold entwertet werden könnte. Haben die Weltkapitalisten das englische Gold an sich gezogen, dann könnte ja in England die Goldwährung wieder eingeführt werden, die das englische Volk um so sicherer ins Verderben führen würde.

In Genf geht das Affentheater der Abrüstungskonferenz weiter. Es soll zunächst der Abrüstungsvorschlag Deutschlands verhandelt, d. h. so wie er verdient begraben werden. Keinen größeren Gefallen konnte die römisch-gläubige Minderheit in Deutschland der großen katholischen Aktion in Genf tun, als diesen Vorschlag machen. Wir freien Deutschen fordern Bekehrung!

Die Vergewaltigung der Remeldeutschen ist längst vergessen.

Das öffentliche Leben in Deutschland wurde von den Wahlen beherrscht. Es war wieder ein Kampf in seiner ganzen Widerlichkeit. Von irgendeiner großen Linie, auf die sich das ganze Volk hätte zusammenfinden können, war natürlich nicht die Rede.

Die Präsidentschaftswahlen prahlen sich selbst an!

Es ist bezeichnend, daß sogar der Reichskanzler in seiner amtlichen Eigenschaft in den Wahlkampf eingegriffen und Reden gehalten hat. Was wäre unter dem „verfluchten alten Regime“ mit einem Landrat passiert, der einen Wahlausruf als Landrat unterschrieben hätte. Aber Herr Brüning tritt jetzt als Reichskanzler nicht etwa als ehem. Gewerkschaftssekretär auf. Auch hier findet das Volk gar nichts mehr dabei. Es ist völlig abgestumpft und nimmt seine Rechte in keinem Fall mehr wahr.

Die Harzburger Front ist nun wohl endgültig zerbrochen. Es wurden im Wahlkampf so scharfe Worte gewechselt, daß es kaum denkbar ist, daß Stahlhelm und Deutschnationalen für Herrn Hitler eintreten können, um ihm die Mehrheit zu verschaffen. Erfreulich war nur die Tatsache, daß die Deutschnationalen dem Kampfe des Tannenbergs nachgebend, sich gegen die katholische Aktion in Norddeutschland wenden mußten.

Genau so wie in der Harzburger Front hat es im Reichstrierbund gekracht, die Stellung des Generals v. Horn ist erschüttert.

Dagegen hat die Eisene Front sich gefestigt. Auch sie schwimmt gang im Fahrwasser der katholischen Aktion. Eine Hand wäscht die andere auf Kosten des Volkes.

In Reichswirtschaftskreisen erzählt man sich, daß der Chef der Heeresleitung sich dahin ausgesprochen habe, falls Herr Paul v. Hindenburg nicht gewählt werde,

„dann gäbe es für die Haltung des Heeres nur eins, das Heer stützt die Verfassung, Parteibuchoffiziere, Bewaffnung von Verbänden nach italienischem Muster wird es nicht geben. Er verlange Pflicht des Gehorsams, der Manneszucht und Vertrauen zur Führung. Die Führer wären keine Phantasten.“

Es eröffnen sich damit schöne Aussichten, daß der verhinderten Aufklärung des Volkes. Alle Parteien sind hierin gleich schuldig, die die Volksteile gegeneinanderheben, den überstaatlichen Mächten immer neue Kampfscharen liefern, statt das Volk aufzuklären.

In Österreich sind die Deutschen genau so zerstückt wie im Deutschen Reich. Immer mehr stellt es sich heraus, daß Heimatwehr und Kom völlig eins sind und sich ihnen die Nationalsozialisten zugesellen. Es ist nicht zu verstehen, daß noch freie Deutsche dieser Partei angehören.

Der römische Papst hat gestattet, daß niederländische Kapuziner darunter der Generaldefinitur der Kapuziner vom lateinischen zum byzantinisch-slawischen Ritus übergetreten sind. Sie sollen die Heranbildung junger Ordensmitglieder für die spätere Missionierung Russlands vorbereiten. Im Generalat der Kapuziner zu Rom ist bereits eine Kapelle des byzantinisch-slawischen Ritus eingerichtet. Rom ist vielseitig, wenn es nur Christen vor den Stuhl Petri stellen und damit dem Gnadenstuhl Jahwehs Konturrenz machen kann. Es braucht jetzt nur der Interventionkrieg zu kommen und die Russen begraben die erhoffte Freiheit im byzantinisch-slawischen Ritus.

In Finnland ist die lappo-finnische Bewegung zusammengebrochen.

Das Amtsgericht in München hat dem Bischof von Regensburg durch Abweisung der Klage des Generals Ludendorff beheimigt, daß Kirchenbeamte sich gegen Deutsche Freiheitkämpfer „aus Wahrnehmung berechtigter Interessen“ tatsächlich schon alles erdreisten können. Dabei wird immer vergessen, daß die Vertreter der katholischen Aktion mit dem Sachschleichlächter, dem Franken Karl, ungerufen über Rhein und Alpen kamen, wie etwa im Jahre 1923 die von der französischen Goldbesta in das Ruhrgebiet. Die klare Abwehr dieses Ruhrinfalls war sittliches Gebot und als solches anerkannt. Die Abwehr der großen römischen Invasion ist noch viel mehr berechtigt. Diese Zusammenhänge aber werden immer wieder dem Volke vorenthalten. Wir kommen noch auf den Fall des Bischofs von Regensburg zurück. Im übrigen hat General Ludendorff Berufung beim Landgericht eingelegt.

Der Kampf protestantischer Kirchenbeamten gegen den Tannenbergschbund nimmt immer unerhörtere Form an. Sie treten in den Versammlungen auf, wie die ersten besten Demagogen. Uns ist es recht. Das Volk lernt Kirchenbeamte bei dieser Gelegenheit kennen und sieht den Tiefstand von Vertretern der Geistlichkeit, den es sonst nie wahrgenommen hätte.

General Ludendorff hat in dem Leitartikel über Deutsche Gottterkenntnis gesprochen. Wir verstehen, warum die Kirchenbeamten vor dieser Gottterkenntnis und vor dem Erwachen des Deutschen Volkes recht zittern müssen, warum sie hoffen, daß diese Gottterkenntnis „abgewürgt“ werde. In der Tat, bei dem Unkluggreifen dieser Gottterkenntnis ist das Deutsche Volk von dem Sinai, dem Gnadenstuhl Jahwehs, dem Stuhl Petri hinweggeführt. Es ist frei!

Das soll verhindert werden. So tritt denn auch die jüdische Presse samt der marxistischen mit einem Schlage, der Parole der „Frankfurter Zeitung“ folgend, in den Kampf des vor vier Jahren erschienenen Wertes der Frau Dr. Mathilde Ludendorff:

„Der ungehobte Trevel an Luther, Mozart, Lessing und Schiller.“

Die Hunde bellen. Das Bellen nützt nichts. Es übertönt die Wahrheit nicht, lenkt aber die Aufmerksamkeit auf dieses ernste Buch Deutscher Kulturgeschichte.⁴⁾

⁴⁾ 26.—30. Tausend, 152 Seiten, geh. 2.—, geb. 3.— RM.

Das Vaterland der Juden sind die übrigen Juden. Keine Gemeinschaft auf Erden hält sie so fest zusammen wie diese. Daraus geht hervor, wie absurd es ist, ihnen einen Anteil an der Regierung oder Verwaltung eines Staates einräumen zu wollen.
Schopenhauer.

Faust, der Tragödie 3. Teil

Der freimaurerische Geheimnis des Goetheschen Faust 1. und 2. Teil wurde in der Schrift „Goethes Faust, eine Freimaurertragödie“, von E. Rost (Preis 1 RM.), die in unserem Verlage erschien, enthüllt. Freimaurer und die ihnen Hörigen feiern den hundertsten Jahrestag Goethes Abgangs in den ewigen Osten am 22. 3. 1932 in nicht zu verkennendem Wollen; hat doch Goethe sich hohe Verdienste um die Freimaurerei erworben. Unsere Leser sollen heute einen tapferen Vorkämpfer für Deutsche Freiheit durch seine Faust-Parodie kennen lernen.

„Faust, der Tragödie dritter Teil“, so betitelt „Deutobold Symbolist Allegorisch Mystisch“, zu Deutsch Friedrich Theodor Bisher, die in ihrer Originalität geradezu einzigartige Parodie auf des Faustdramas zweiten Teil“. In anscheinend nur humoristischen Zeilen, zwischen denen sich indessen viel Sachdienliches und Bedrückendes verbirgt, übt der Verfasser an dem, was uns am zweiten Teil des Faust so außerordentlich stört, eine kraftvolle Kritik.

Viel wichtiger ist uns indes das Buch geworden durch die heute nicht mehr mögliche rückständige Offenheit, mit der er darin dem sinnfälligen Leser das ultramontane Verhängnis vor Augen rückt. In einem „Nachspiel“ sagt der Verfasser zu Goethe, dem gegenüber er sich der Parodie wegen zu verantworten hat:

„Gilt es denn gleich, woher ich die Symbole,
Aus welchem Fundort die Motive hole?
Darfst du, den Faust zum Himmel aufzuschwingen,
In pfäffische Gesellschaft ihn verbringen,
Ich bleib' dabei: die salbungsvollen Glänze —
Sie sind und bleiben lächerliche Fragen.“

„Lächerliche Fragen“ — in Goethes Drama. Nicht aber in der Welt. Was sie da sind und wie sie da wirken, zeigt uns der dritte Teil, vom achten Auftritt des zweiten Aktes an.

Doch zuvor einige Worte zu der „Handlung“ des dritten Teiles und — ein Hinweis auf einige eigentümliche Prophezeiungen, die die im weiteren folgenden Prophezeiungen hinsichtlich der Priesterherrschaft in eigenartiger Weise zeigen. Mephisto beschwerte sich, daß Faust zum Himmel eingelassen wurde. Das hätte er nicht verdient. Auf seine Vorstellungen hin wurde beschloffen, Faust noch weitere „Prüfungen“ aufzulegen; und diese werden uns nun im dritten Teil anschaulich vor Augen geführt. Ich übergebe die ersten Aufträge, die Faust ausführen muß, weil sie in erster Linie gegen den gefälschten Stil Goethes im zweiten Teil des Dramas gerichtet sind. Es folgen zwei Prüfungen, die uns interessieren: die „Bonaparte-Hutige“-Prüfung und die „Hektaplan“-Prüfung. Für beide Prüfungen ist Faust der brave Valentin als Helfer beigegeben. Die Bonaparte-Hutige-Prüfung beginnt damit, daß ein Mannchen erscheint und „wispert“:

„Mich schick' mein Herr, der große Imperator,
Selbstherrscher und zugleich der Völker Liberator,
Mein Auftrag heißt — ich bitte aufzupassen —:
Du sollst von mir im Bart dich zupfen lassen!
(Er zupft ihn am Bart, Faust gibt ihm eine Ohrfeige.)
Herr, dieser Schlag ist ein verlornen Sieg,
Erleide du, die Antwort ist der Krieg!“

Faust bekommt zu dem schweren Kampf noch eine weitere Hilfe: Ein Bauer, der „mitten aus der Heut“ herbei muß. Es erscheint der Feind in Form einer „Gestalt“, eines Löwen und eines Mannes mit Stierkopf. Über den Löwen erklärt die „Gestalt“:

„Rein Gleichnis nur! Aus Afrika
Kommt dieser da,
Pocus hocus! ...

Nach rühmlichen Siegen
Mein Diener in Kriegen;
Sein Bild ist Mut,
Sein Trank ist Blut ...
Und eh' du noch herbeigegrannst,
Wird wüste sein dein ganzes Land ...“

Durch die tatkräftige Hilfe des Bauern wird der Feind zurückgeschlagen, und es ertönt ein Chor unsichtbarer Geister:

„Glücklich erstanden!
Selig der Mutige,
Welcher die blutige
Bonaparte-Hutige ...
Prüfung zwar nicht allein,
Doch ... mit Genehmigtsein
Schniger, Wichtiger
Vollkraft bestand!“

So schrieb Bisher im Jahre 1862. — Doch folgen wir der Handlung weiter! „Die dritte Probe soll die schwerste sein.“ Und was erscheint?

Man hört eine Stimme:
„Hocus pocus!
Et in nomine sancti
Loyolae, Loyolae, Loyolae!“

Es nähert sich eine Dampfwolke (!), und aus dieser erscheint ein schwarzer Schamen mit langem Schopf, ein Knabe mit Gefäß, ein anderer mit Pfeife, ein „großer Hund mit Schachelsband“ (!) und ein kleiner Fuchs. Der Schamen verlangt vom Faust Gehorsam und begründet diesen. Er beruft sich auf den Jünger Peter und spricht dann weiter:

„Dieselben Stellvertreter Stellvertreter,

Goethes Moral ein Unheil des 19. Jahrhunderts

Mit Auszügen aus der Schrift „Goethe und das Schrifttum“
von dem verstorbenen Professor Dr. Bernhard Spiek

Im Goethe-Jahresfest, in dem die Fälschung von Kirchenbeamten voll Eifer betrieben wird, unsere Gotteskenntnis bei der Spinoza-Pantheismus, dem Goethe huldigte, kann die Klüft zwischen dem Pantheismus und seiner Moral einerseits und unserer Gotteskenntnis und Moral andererseits gar nicht scharf genug betont werden. Der Jude Spinoza glaubte Gott mit der Vernunft zu erkennen und sagt Gott und Natur seien das Gleiche. Er steht im größten Gegensatz zu uns, der nur erkennen werden kann. Die „Glückseligkeit“ wird im übrigen von ihm wie von den meisten religiösen Irrlehren ertrotzt. Er steht endlich an die Stelle des christlichen Irrtums des Nichtbeachtens der Naturgesetze den noch gefährlicheren Irrtum, daß Einordnen in die Naturgesetze schon ein Weg der seelischen Vollkommenheit sei! Nur dank solcher Irrlehren konnte Goethe z. B. in seinem Roman „Wahlverwandtschaften“ auf die bedenkliche Moral verfallen, die Liebe zweier Gatten zu Gatten einer zweiten Ehe den gemischten Anziehungskräften zu vergleichen und moralisch gleich zu stellen! Die Klüft, die uns hier von Goethe trennt, ist größer als die, die uns vom Christentum sondert. Schönfärberei fittliche Anarchie ist solche Morallehre.

Unter den Christen fanden sich schon im vorigen Jahrhundert einige Persönlichkeiten, die sich der Massensuggestion blinder Goethe-Verherrlichung entgegenstellten und auf die höchst bedenklichen Morallehren der Werke Goethes hinwiesen. Verband sich freilich mit solcher Kritik der blinde Haß gegen den „Reher“ Goethe, so wurde das Urteil fanatisch und ungerecht und somit wirkungslos. „Sachlich“ aber blieb die Kritik einzelner Protestanten. Sie ließen sich lieber selber auf das grimmigste bekämpfen, statt ihr ernstes Urteil zu verschweigen.

So schrieb auch heute vor dreißig Jahren der Vater von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, Professor Dr. Bernhard Spiek, in seiner Schrift von „Goethe und das Christentum“, Verlag Englert & Schloffer, sehr ernste Kritik über die Moral der Hauptwerke Goethes, die mir vom Standort Deutscher Gotteskenntnis aus in sehr vielen Punkten unterschreiben können, und aus der wir heute zunächst einiges über einen der sogenannten „klassischen Romane“, und zwar über das Freimaurerbuch „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, anführen wollen. Ist doch dieser Roman als Inbegriff der Lebensweisheit der gebildeten Jugend des vorigen Jahrhunderts aufgedrängt worden, und hat gar viel verderbliche Romanliteratur im Deutschen Volke so wesentlich ermöglichen helfen!

Wir lesen Seite 45:

„Wilhelm Meister, wie er sich zum Schauspieler entwickelt, reicht in die früheste Jugend des Dichters zurück, in die Tage der ersten Puppenspiele, die noch in die Liebe Mariannens eingebettet sind, mit biblischem Aufputz sogar! Der Held des Stückes aber wird von einem Abenteuer zum andern gehoben, ohne irgendeinen sittlichen Kampf zu bestehen, wenn man nicht unliebsame Enttäuschungen als einen solchen gelten lassen will, doch wird er jedesmal durch eine neue Leidenschaft angezogen, geläutert, gerade so wie Goethe durch seine römischen Elegien und deren Abenteuer.“

Tiefstehende, genügende, ach nur zu genügende Wahrscheinlichkeit in der Jugend werden also hier von Goethe als Läuterungsweg geschildert und somit ordentlich der Jugend anempfohlen. Wollte er sich ein gutes Gewissen über seine Jugenderinnerungen durch dieses Verfahren stiften? In dem Buche „Der Minne Genesung“ von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, das zu dem Osterfest erscheinen wird (Umarbeitung des Buches „ Erotische Wiedergeburt“), gibt die Ärztin die ersten Geheiß, zufolge derer solch genügende Erleben der Jugendzeit solche Begleitung durch Tiefstehende in dem Menschen Gesetzmäßigkeiten für sein Leben erst schafft, die ihn minder befähigt machen, je hohe Minne zu erleben. Also nicht geläutert, sondern in den Sumpf gestochen wird die Jugend durch derlei „Lehrjahre“. Die Verfasserin weiß nach, wie die moralische Entartung unseres Volkes zwangsläufig solchem Vorleben folgen muß. Weil die Jugend nicht mehr wie in der vorchristlichen Zeit bei unseren Ahnen, Mann wie Weib, bis zur Ehe zurückhaltend lebt, bis sie endlich nach Goethe das ungeliebte lästige Leben solcher „Lehrjahre“ des Lebens zu führen lernte. Man stelle die ersten Geheiß, die hier nachgewiesen werden, der Anweisung Goethes an die Deutsche Jugend, gerade an die Künstler, sich durch solche Liebesleiden zu läutern, gegenüber, und man weiß mit einemmal, was dieser Goethe für die Volkseinde bedeutet hat und heute noch bedeutet. Denn noch gibt es ja Deutsche Jungmänner, die solche „Lehrjahre“, solche

„Läuterungswege“ von Grund auf ablehnen und sich zu gut find für solche Genügsamkeit.

Professor Spiek fährt dann fort:

„Man mag zugeben, daß Goethe in seiner Aufrichtigkeit die Sache stets mit dem rechten Namen bezeichnet und Dinge ans Tageslicht zieht, über die die „feinere Welt“ lieber schweigt oder errötet; allein die Liebe wird, abgesehen von der tieftragischen, früh zusammenbrechenden und früh vollendeten Mignon, vielfach so unwahr und verfänglich geschildert, daß man die Schrift seinem jungen Manne in die Hand geben darf, am wenigsten einer Tochter. ... Vielmehr handelt es sich für uns um die Frage, ob die ästhetische Ausbildung ein Recht habe, auf Kosten der Sittlichkeit gefördert zu werden; um die unerträgliche Zumutung an strebsame darstellende Künstler und Dramaturgen, sich bei herumziehenden Künstlertruppen immatrikulieren zu lassen und gar bei der Kupplerin Barbara ein Privatstimmium über Ästhetik zu hören. Ich begreife offenkundig kaum, wie derselbe Schiller, der so scharf die befremdenden Liebeschändel Egmonts kritisierte, später im Banne der neuen Freundschaft diesem Roman einen so begeisterten Lobgesang weihen konnte.“

Wir haben die unheilvolle Auswirkung solcher weisen Ratschläge für die Ausbildung an schaffende und an darstellende Künstler, das Lieben kennen zu müssen, sich auswirken sehen. Sie suchten und suchten die Spelunken der Verkommenheit auf, sie wählten, sie kennen zu müssen, um lebenswahr schreiben zu können! Ein volles Jahrhundert nach Goethes „klassischen“ Romanen hören wir in unserem Volke dies Dogma wiederholen. Eine Sumpfliteratur ohnegleichen ergoß sich über die Jugend des Deutschen Volkes. Ein Eifer, nicht zurückzustehen an „persönlicher Erfahrung“, an Lehrjahren, nach Art Wilhelm Meisters führte zur vielfachen Überflügung des Vorbildes und zog hoffnungsvolle Jugend in den Abgrund der Entartung, denn es war ja doch der „Klassiker“, der „größte Deutsche“, der „Geistesfürst“, der „große“ Goethe, der die Lehrjahre schrieb:

Doch hören wir weiter das Urteil des Verfassers:

„Goethe sagt:

„Willst du genau erfahren was sich ziemt,
So frage nur bei edeln Frauen an.“

Wir haben aber ein Zeugnis von dem ersten Eindruck, den die ersten Bogen des „W. Meister“ auf edle Frauen gemacht, in dem Briefwechsel Jacobis mit Goethe. ... „Nur einen, aber öfter wiederkehrenden Fehler habe ich dem Künstler vorzuwerfen (schreibt Jacobi). „Über zuvor muß der fündige Mensch die Zuchttrute der Damen fühlen. — Alle, soviel ihrer hier der Vorlesung der Lehrjahre beigewohnt haben, sind dieses Buches wegen böse auf Dich geworden. So weit habe ich ihnen Recht geben müssen, daß ein gewisser unsauberer Geist drinnen herrsche.“

Professor Spiek teilt uns dann weiter die Ablehnung Herders mit und sagt:

„Bedeutung und ehrend für Herder, daß er ein Wert verurteilt, in dem die „Deutsche Bildung“ damit anfängt, daß ein literarischer Kommiss um die käufliche Liebe einer Schauspielerin buhlt, und fügt mir hinzu, daß er in einem rührenden Heiratsantrag um die Verbindung mit einer von einem reicheren Rivalen bezahlten Dirne fürs Leben steht, der er bereits angehört.“

Nichts ist heilsamer als solch kurzer Einblick in Goethes Auffassung von Lehrjahren „Deutscher Bildung“. Der Goethekult lebt davon, daß heute niemand mehr seine Worte kennt, jeder nur eine sorgliche Auswahl zu hören und zu sehen bekommt. Seine Bücher haben ihre Früchte schon getragen, sie sind durch die Literatur nach Goethe noch ein gut Teil an unheilvoller Wirkung übertroffen worden.

Die Deutschen aber, die sich im vorigen Jahrhundert und bei Beginn dieses Jahrhunderts dem blinden Goethekult entgegenstimmten und die Abwehr da begannen, wo das Unheil Goethes lag, heilsamer Moral, sie haben unserem großen Kampf vorgearbeitet und den Boden gelockert für das Erkennen unserer Tage. Mögen sie auch zu ihren Lebzeiten noch so einsam in ihrem Urteil dagestanden sein, sie sind Vorkämpfer für deutsche Geistesfreiheit.

*) Unterstreichungen sind von uns.

Das Oberhaupt der ganzen Christenheit,
Inhaber der Unfehlbarkeit,
Hat mich erkannt ...
Bin auf dem großen Kirchenkriegstheater
Sein General, sein großer Reherbrater,
Sein Reherfolterknecht, sein Reherprester ...
Belehre dich zum Glauben, der allein
Zum Himmel führt der Kirche Lämmelein!
Dann hast du mich zu deiner Knabenschule
Alleinigem Direktor einzusetzen;
Ich halbe ihre Seelen auf die Spule
Des wahren Credo, tilge weg die Fexen
Des eiteln Wissens ...

Der eine Knabe öffnet das Gefäß, und es entströmt ihm ein Dampf eigener Art. Es werden als Bestandteile des Gebräus unter anderem genannt: Wandmoose, Mumienreste, Isis- und Osirismythen, Tollkirsche, „entprokht schamanischer Zauberkunst“, „ein gut Pfund Judentum“, ein Quantum Buddhismus usw.

„Dies alles, auf heiligen Flammen
Zu einem Brei gekocht zusammen,
Ergab die Aromatik
Von unserer Dogmatik.
Hat sich gemischt, durchdrungen und summiert,
Daß es die Seelen mystisch nebuliert,
Die um so leichter man dann dominiert ...
Verschmähst du, diesen Küchenmus zu ehren,
Mit seinem Dunst die Knaben zu ernähren,
Gehordest du und beugst du dich nicht,
Dein wartet unbarmherziges Gericht:
Sieh meinen Garkoch: wer nicht mir geschworen,
Den wird er auf dem Scheiterhaufen schmoren!“

Da aber der „weltlich naive Lämmelein“ Faust ebenso wenig wie Valentin gehorchen wollen, läßt der Schamen jetzt seine Diener sprechen. So sagt der große Hund:

„Ich bin der alte Bannbühnenheiser,
Vorher gezittert mancher Kaiser ...
Ich hebe troggen Potentaten
Die eignen Völker an die Waden,
Nicht oberflächlich heiß ich an,
Tief dringt mein eierbühner Zahn ...
Zwar bin ich weltsche Hundezucht ...
Doch auch Germania heutzutage
Hebt meinen edlen Hundeschlag.
Ich heiße Hahnd, Bull, Padan,
In neuer Zeit, die mehr human,
Gewöhnlich einfach Hektaplan.“

Ist das nicht geradezu deutlich? „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist“, sagt der Verfasser an anderer Stelle. Auch der Fuchs kommt zu Worte:

„Ich bin und heiße Schwindelhört,
Bin Virtuoso in Schlich und Pfiff,
Und jedem Advokatentrieff ...
Verdreht, verhergt
Wird jeder Text
Durch meine Kreuzpostille ...
Kann schaden, wie um Hemd und Hut
In klugem Tausch ein Mauscheil ...
Ihr draußen, beugt euch, sinkt vor uns aufs Knie,
Denn wir sind Zentrum, ihr Peripherie ...“

Aber immer schärfer kommt es noch:
„Wir bieten auch die Hand zur Stärkung der Gemeinde —
Helfe, was helfen mag — dem wildsten unser Feinde, ...“

„Erlösung von Jesu Christo“ beschlagnahmt

Das Werk „Erlösung von Jesu Christo“ von Dr. Mathilde Ludendorff wurde mit nachstehender Begründung vom Polizeipräsidenten in Berlin am 25. 2. 32 beschlagnahmt:

„Die bei Ihnen (Ludendorffs Volkswarte-Berlag) erschienene und in der Druckerei von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin, hergestellte Druckschrift „Erlösung von Jesu Christo“ von Mathilde Ludendorff (Dr. v. Remnig) wird gemäß § 12 Abs. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Ziff. 3 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. 3. 1931 und gemäß § 2 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 10. 8. 31 auf Grund der Ausführungsverordnungen des preuß. Ministers des Innern vom 24. 4. und 18. 7. 31 für den Bereich des Freistaates Preußen beschlagnahmt und eingezogen, weil die ganze Tendenz des Inhaltes, insbesondere die Ausführungen auf den Seiten 12, 23 bis 25, 28 bis 29, 48, 51, 58 bis 62, 64, 67 bis 70, 72, 75 bis 77, 79/80, 82/85, 93, 95, 97/99, 104, 106, 109/110, 131/132, 160/162, 224, 228/229, 258, 268, 276, 280/281, 285, 290/291, 298/299, 305, 308/309 und 311 Beschimpfungen und böswillige Verächtlichmachungen von Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts, ihrer Einrichtungen und Gebräuche sowie von Gegenständen ihrer religiösen Verehrung darstellen und zugleich die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden.“

Gegen diese Verfügung haben Sie innerhalb von zwei Wochen seit ihrem Empfang das Recht der Beschwerde. Die Beschwerde wäre bei mir einzulegen.

Wir wandten uns daraufhin an den Polizeipräsidenten in Berlin mit dem Ersuchen um Bezeichnung von Stellen, da aus den Seitenzahlen nichts zu entnehmen war. Wir erhielten abschlägigen Bescheid. Darauf legten wir Beschwerde beim Preussischen Staatsministerium des Innern (durch den Polizeipräsidenten in Berlin) mit nachstehender Begründung ein:

Die religion- philosophischen Werke

von Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. Remnig)
bilden die Grundlage der Deutschen Gotteskenntnis:

Triumph des Unsterblichkeitswillens

Geb. 5 RM., Reinen 6 RM., Neuauflage 4.—6. Tausend

Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: Schöpfungsgeschichte. Geb. 3 RM., Reinen 4 RM.
2. Teil: Des Menschen Seele. Geb. 5 RM., Reinen 6 RM.
3. Teil: Selbstschöpfung. Geb. 4.50 RM., in Reinen 6 RM.

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Band: Des Kindes Seele und der Eltern Amt.
4.—6. Tausend. In Reinen gebunden 6 RM.

Deutscher Götterglaube

20.—22. Tausend. Geb. 1.50 RM., Leinwandgeb. 2.—RM., neuerjch.

Erlösung von Jesu Christo

16.—25. Tausend. geb. 4.—RM., Volksausg. geb. 2.—RM.

Der göttliche Sinn der völkischen Bewegung

(1928). 11.—15. Tausend. Gebefiet 25 Pfennig.

Das Werk „Erlösung von Jesu Christo“ ist das erste und sachliche Fachwerk eines bedeutenden Philosophen und des großen lebenden Religionsphilosophen, Frau Dr. Mathilde Ludendorff. Ein Religionsphilosoph, der fünf bedeutende religionsphilosophische Werke geschrieben hat, hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, eine ernste Kritik der heute bei uns herrschenden Fremdlehre als Glaubenslehre auszusprechen und ihr die eigenen Erkenntnisse gegenüberzustellen, um so dem Volke zu dienen und es zur Freiheit zu führen. Die Frau Verfasserin hat dementsprechend die Lehre und das Lebensbild, so wie es die Evangelisten zusammengeschrieben haben, Wort für Wort einer ersten und sachlichen Besprechung unterzogen und Morallehren, die von ihr in ihren philosophischen Werken gegeben wurden gegenübergestellt und damit ein Lehrbuch von ungeheurer Wert für das Deutsche Volk geschaffen.

Die Beschlagnahme dieses Wertes bedeutet einen tiefen Eingriff, ja die völlige Vernichtung der in der Verfassung gewährleisteten Geistesfreiheit und der ihr entspringenden Verfreiheit.

Die Polizei kann dabei sich auch nicht einmal auf die Notverordnungen stützen; denn es handelt sich hier um keine „Druckschrift“, die die Notverordnung im Auge hat, sondern um ein beinahe 400 Seiten langes Werk. Wir bestreiten schon aus diesem Grunde der Polizeidirektion ein Recht, ganz gleich, welches der Inhalt dieses Wertes sei, es zu beschlagnahmen. Die Folgen einer Rechtsauffassung, die der untrüglichen entgegensteht, wären ungeheuerlich. Wir werden sie noch zeigen.

Die Polizei meint nun, daß auf verschiedenen Seiten des Wertes eine Beschimpfung und Verächtlichmachung von Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts, ihrer Einrichtungen und Gebräuche, sowie von Gegenständen ihrer religiösen Verehrung enthalten sei.

Die Polizei unterläßt eine Begründung ihrer unerwiesenen Behauptung. Selbst einem „Verbrecher“ wird nachgewiesen, worin er gefehlt hat, und wenn ein Mörder zum Tode verurteilt wird, wird vom Gericht nachgeprüft, und zwar bis ins Einzelne, wie er denn den Mord ausgeführt hat. Das polizeiliche Willkürsystem, das die Notverordnungen in Deutschland geschaffen hat, hält sich aber an die einfachsten Rechtsgrundsätze und Rechtsgefühle des Volkes nicht mehr gebunden, sondern überläßt dem „Verbrecher“ herauszufinden, was er „verbrochen“ hat.

Wir sind nicht in der Lage irgendeine der unerhörten Beschuldigungen aus den angeführten Seiten, die zudem noch im Zusammenhang gelesen werden müssen, zu erkennen. Die „Einführung“ — „Pflicht zum Werk“ — sollte schon allein genügen, um die Beschuldigungen als haltlos zu erweisen. Wir haben aber trotzdem die Polizeidirektion ersucht, uns die einzelnen Stellen anzugeben. Die Polizeidirektion hat in einer Weise geantwortet, die jeder freie Deutsche als eine ungeheuerliche Bräuterei empfinden muß. Die Polizei scheint gewillt zu sein, jetzt auch noch vorzuschreiben, in welcher Weise sich ein Deutscher beschweren muß. Wir konnten daraufhin der Polizei nur sagen, daß auch wieder andere Zeiten kommen werden, die die heutige Überheblichkeit der Polizei nicht mehr kennen und sie zur Selbstbesinnung zurückrufen werden.

Hier stellen wir fest, daß die Polizeidirektion uns nicht eine Stelle genannt hat, durch die sie die Beschuldigungen begründet. Wir wären bereit gewesen, sachlich die Beschuldigungen zu widerlegen. Hierzu sind wir durch die Polizei nicht instand gesetzt, eben weil die Polizei gar nicht in der Lage ist, ihre Beschuldigungen nur irgendwo und im geringsten zu erhärten. Wir beantragen deshalb Aufhebung des Verbotes, nicht nur, weil die Beschuldigungen unwahr sind, sondern überdies aus dem formalen Grunde, daß die Beschlagnahme in keiner Weise begründet ist. Ausdrücklich umfaßt zudem der § 166 des RStGB. die „Lehre“ nicht, ebenso wenig erstreckt sich die Notverordnung auf die Befehlshaber der Lehre, geschweige denn auf eine so sachlich vorgenommene Behandlung, die Wort für Wort die in den Evangelien aufgezeichnete

Lehre unvoreingenommen auf ihren Wert prüft und das Lebensbild ebenso berechtigt schildert, wie Dr. Joseph Klausner, Professor an der hebräischen Universität in Jerusalem, in seinem Wert: „Jesus von Nazareth, seine Zeit, sein Leben und Lehren.“

Es wäre der Gipfel der Polizeiwilktür, wenn demgegenüber die vom Polizeipräsidenten gegebene Begründung als hinreichend angesehen würde. Schon jetzt ist der Polizeiwilktür durch die Notverordnung des Reichspräsidenten Tor und Tür geöffnet. Die Rechtsunsicherheit in Deutschland ist eine ungeheure geworden. Das alles wird sich noch steigern, wenn die Aufsichtsbehörden ihre Hand der Ermöglichung noch weiterer Polizeiwilktür reichen.

Nicht ein sachliches Lehrbuch, das nur für Nichtchristen bestimmt, und dessen Inhalt klar aus dem Titel ersichtlich ist, gefährdet die Sicherheit und Ordnung des Volkes, sondern die Polizeiwilktür bringt selbst im schlafenden Deutschen Volk doch allmählich eine tiefe Erregung hervor.

Die Begründung und das Schreiben des Polizeipräsidenten vom 29. 2. 32 bringen es noch fertig, das Werk des Philosophen und Religionsphilosophen, Frau Dr. Mathilde Ludendorff, als eine „Tendenzschrift“ zu bezeichnen. Etwas Ungeheuerlicheres ist kaum ausgesprochen worden. Wenn ein Deutscher Religionsphilosoph die unglückselige Fremdlehre, die uns durch ungeheures Blutvergießen aufzuzwingen ist und uns nach den Worten Walter Rathenau aus dem Sinai, dem Berge des jüdischen Hafes, festhalten soll, und die aus ihr hervorgegangene Weltanschauung ablehnt, dann ist es „eine Tendenz“. Soweit sind wir schon im Deutschen Volke gekommen! Dieses Wort der Frau Dr. Mathilde Ludendorff ist keine Tendenz, sondern es ist leidenschaftliche Wahrheit, gesagt, um das Volk durch Wahrheit freizumachen, wie übrigens sogar Jesus von Nazareth fordert (Joh. 8, 32). Nur derjenige kann aussprechen, es sei eine Tendenzschrift, der selbst unter Suggestionen steht, wie sie die christliche Lehre im allgemeinen, das jüdische Volk, die Freimaurerei oder die katholische Aktion im besonderen züchtet. Den unter solchen Suggestionen stehenden ist es allerdings zuzumuten, daß sie das Werk der Religionsphilosophin als eine „Tendenzschrift“ bezeichnen. Gläubigen wird aber ausdrücklich von der Verfasserin geraten, das Werk nicht zu lesen.

Wir fragen aber, hat denn die Polizei ein Recht, eine Tendenzschrift als solche auf den Index zu setzen, nachdem sie unterlassen hat, ihre ungeheuerlichen Behauptungen trotz unserer Bitte zu begründen? Dieses Recht ist in der Notverordnung nicht gegeben. Öffnen die Notverordnungen der Willkür der Polizei nur zu weit die Tür, soweit reißt sie sie doch nicht auf.

Die Bezeichnung „Tendenzschrift“ zeigt die ganze Unhaltbarkeit der Begründung der Beschlagnahme des großen Lehrbuches für Nichtchristen, aber auch die Voreingenommenheit, mit der das Werk beurteilt worden ist. Diese Voreingenommenheit hat nichts mit sachlicher Beurteilung zu tun, die von Staatsbehörden auszugehen hat. Sie ist aber wie gesagt nur erklärlich, wenn in den Staatsbehörden bereits die Weltanschauung allein maßgebend ist, die der freien Deutschen Weltanschauung, die das Werk „Erlösung“ vertritt, als Todfeind gegenübersteht!

Nun behauptet die Polizeiverfügung, dieses Lehrbuch für Nichtchristen gefährde die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Das Buch wendet sich an Nichtchristen und ist bei seinem Umfang auch nur verhältnismäßig wenig zugänglich; aber selbst wenn die 80 v. H. Nichtchristen, die wir in Deutschland haben, ja alle Deutschen es lesen würden, so würde eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch das Werk nicht eintreten. Die Deutschen stehen doch ihrer Glaubenslehre, und das ist tiefen, ganz gleichgültig gegenüber und bedürfen erst einer nachdrücklichen Aufweisung seitens der Kirchenbeamten, die für ihr Brot sich sorgen, um ihnen in Versammlungen zuzustimmen. Außerhalb der Versammlung regt sich auch dann kein Deutscher mehr auf. Die Kirchenbeamten zittern für ihr Brot, darum rufen sie Versammlungen ein, und möchten damit der Polizei einen Grund zur Beschlagnahme des Wertes geben. Die Polizei sollte solche widerliche Hege von Kirchenbeamten nicht dulden. So liegt der Tatbestand. Der Tannenbergebund selbst spricht über seine Deutsche Gotteskenntnis und befindet sich in Abwehrstellung gegenüber der Hege positiver Christen, die unsere Gotteskenntnis in übelster Weise verhöhnen!

Ein Jahr etwa ist das Buch „Erlösung von Jesu Christo“ jetzt im Handel, nirgends ist die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet. Hätte die Beschlagnahme nur einen Schatten von Begründung, dann hätte sich die Polizei die schwerste Pflichtwidrigkeit zuschulden kommen lassen. Nein, das Werk gefährdet nicht Sicherheit und Ordnung. Nur die katholische und evangelische Aktion, geleitet von der betreffenden Geistlichkeit, befürchtet, daß ihr die „Herde“ entspringt. Auf ihren Einfluß ist es zurückzuführen, daß jetzt plötzlich das Werk beschlagnahmt wird.

Warum beschlagnahmt denn nicht die Polizei, wenn sie meint, die Notverordnung gäbe ihr ein Recht zur Beschlagnahme, den Tatbestand mit seinen Schmähungen des Jesus, warum beschlagnahmt sie nicht das bereits angeführte Werk des jüdischen Professors Joseph Klausner? Warum beschlagnahmt sie nicht das Buch: „Das Doppelgeleit des Christentums“ von dem Freimaurer-Pfarrer Dr. G. Schenkel? Warum beschlagnahmt sie nicht die Werke Friedrichs des Großen, in denen er sich über das Christentum ausspricht? Die Polizei müßte ganze Bibliotheken beschlagnahmen, um die von Luther gegen Rom durch das Verbrennen der Bannhülle ertämpfte Geistesfreiheit zu zunichte zu machen. Ist das die Aufgabe der Polizei? Sie soll leidenschaftliche Hüterin der Befassung und des Rechts sein.

Die Verfügung über die Beschlagnahme des Wertes ist für immer ein wertvolles Dokument zur Befestigung der heutigen Geistesnebelung in Deutschland und der Vernichtung der durch die Weimarer Verfassung gewährleisteten Geistesfreiheit. Sie ist ein wertvolles Dokument für die Geschichtsschreibung, die einst das Leben des Generals Ludendorff, ja des Hauses Ludendorff schildern wird. Das soll sich die Polizei und die Vertreter der in der Beschlagnahme hervortretenden „Tendenz“ gefast sein lassen.

Die Beschlagnahme des Wertes ist nach keiner Weise begründet. Es hat noch in keiner Weise die Sicherheit und Ordnung gefährdet.

Wir wiederholen zusammenfassend:

1. Die Notverordnungen treffen für die Beschlagnahme des Wertes überhaupt nicht zu.
2. Die Begründung der Beschlagnahme ist formell unzureichend.
3. Die Behauptung, daß Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen und Gebräuche sowie Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft und verächtlich gemacht werden und daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird, trifft nicht zu.

Wir beantragen deshalb nochmals sofortige Freigabe des Wertes!

Am heiligen Quell.

Monatschrift für das Deutschvolk.

Das stetige Anwachsen unserer Bewegung und die Ausbreitung der von ihr berührten Gebiete machen das Erscheinen dieser Monatschrift erforderlich. Für Tannenberger wird die neue Monatschrift reichhaltiges und hochwertiges Material auf den Gebieten der Weltanschauung, der Erziehung, Rasseforschung, Ahnengeschichte u. d. Kunst geben. Sie erscheint ab 1. Ostermonats. Der Bezugspreis ist durch die Post bei 1,20 RM., in Streifband 1,50 RM., in Deutschösterreich 2,50 Schilling.

Ludendorffs Volkswarte-Berlag, München 2 RM.

Herbei muß der gehafte Widersacher!
Wir dengen ihn, er liebt wie wir den Schacher;
Verkauft er doch im Wahlkampf seine Seele,
Damit ihm nicht der Unfern Stimme fehle,
Verhandelt Überzeugung und Gewissen ...
Wir kennen, was uns eint ...

Wir wissen beide nichts von einem Vaterlande,
Den Teufel fragen wir nach seiner Ehr' und Schande!
Nach dem Kellamegeheiß beginnt der Kampf der beiden gegen
den Schemen und seine Verbündeten. Und wie geht's Faust, der
die „Bonaparte-Hutge“ - Prüfung so leicht bestanden hatte? Ihm
wird so schwach, so zappelnd. Und wie geht's unserem Valentin?
Ihm „wird so bloß und schwabbelnd“.

Und der wackere Faust beginnt einzusehen:
„Es ist doch etwas Schönes um den Frieden ...
Tu' ich dir dies, dafür tu' du mir jenes,
Ums Schachern ist's im Grund doch etwas Schönes ...
Zu guter Disziplin verhilft mir doch der Schemen,
Mein wildes Bubenvolk wird er mir helfen zähmen ...“

Auch Valentin wird versöhnlich:
„In meine Kneipanstalt dort an des Himmels Schwelle
Erhandl' ich, daß er mir zahlreiche Rundschaff stelle.“
Beide sind also drauf und dran, diesen letzten Kampf, gegen die
Paffen, aufzugeben. Da erscheinen zwei Männer. Der erste
reicht Valentin ein Schwert hin:

„Da nehmt ein Schwert,
Ist Mannshand wert,
Heißt Luthers Herz und Mut ...“

Der zweite Mann reicht auch ein Schwert, das Faust ergreift.
Er spricht dabei Worte, die so eindrucksvoll sind, daß sie vollständig
hergeleitet werden mögen:

„Wofür die Ahnen blutig einst gekritten:
Freiheit der Welt von pfäfflicher Gewalt,
Wofür mein Volk am Marktkreuz gekitten,
Zerkampft, beraubt und krank an innerm Spalt:
Jetzt, da ihr in erkaunten Weltteils Mitten
Dasteht verjüngt, in stolzer Mannesgestalt,
Schenkt ihr den Preis in einem Bahn von Milde
Dem Nimmerfakt und seinem Götzenbilde.
Als Lösung nicht für weiche, matte Seelen
Hab' ich der Duldung schönen Ruf gemeint,
Nicht eurer Schonung wollt' ich ihn empfehlen,
Den „Patriarchen“, jeder Duldung Feind!
Laßt euch von mir zu bessern Taten stärken!
Schämt euch! Ich stand allein, ihr seid vereint.
Da nehmt dies Schwert von mir, sein Nam' ist Wahrheit!
Grab aus, wie ich, haut durch und schafft Klarheit!“

Es ist also unser Schwert:
— „Sieg der Wahrheit: Der Lüge Vernichtung.“ —
Faust und Valentin ergreifen also die Schwerte, und wie sie
diese nur erheben, verschwinden „die sämtlichen Papanze“. Aber
es kommt noch ein Nachspiel. Wie der Sieg von unsichtbaren
guten Geistern besungen wird, fällt ein „Chorus mysticus“ da-
zwischen, weist die optimistische Darstellung der Geister zurück
und verlegt den Sieg in die Zukunft, woraufhin die Geister ihre
Lobeshymne gehoramt abändern:

„Glücklich erstanden! Selig der Treffliche, welcher die pfäff-
liche, ... Hegtaplantläffliche, ... Ultramontansche, Undeutsch-
romanische, ... Keineswegs pöfliche, Wirklich Canossige ...
(Chorus mysticus spricht: darauf die Geister weiter:) Prüfung
zwar nicht so ganz, Allerdings nicht mit Glanz ... Bestan-
den haben wird ...“

Es ist im weiteren sehr lehrreich, zu verfolgen, wie die „Mütter“
sich zu dem „Hegtaplantläfflichen“ Problem stellen. Aber es kann
nicht alles angeführt werden. Wer will, mag alles im Wicher
selbst nachlesen. Es gibt für manchen daraus viel zu lernen, und
jeder kommt schon dadurch auf seine Kosten, daß er einen Humor
vorfindet wie in nur wenigen Deutschen Büchern; einen stets tief
ernsten, mitunter bissigen, nie gewöhnlichen Humor, wie wir ihn
auch bei Wilhelm Büch finden. Vor allem aber sind die vielen
Aussagen über das Paffenproblem her-
ausragend. Nur einiges konnte angeführt werden.

Wir kommen nun zu den Prophezeiungen Wickers. Sollen sie
sich erfüllen? Wenn man sich heute umsieht, kann man es bald
fürchten. Der ausgeputzte Faust erhält von vier Patres, die
wieder das Ultramontane darstellen, die „himmlische Fuchsen-
taufe“. Bei dieser Gelegenheit kommt es zu einem äußerst tief-
fönnigen Wechselgespräch zwischen Faust und diesem Chorus. Dieser
beginnt:

„Wer kommt vors Himmelstor,
Wer kommt vors lederne Himmelstor?
Ca ca lederne Tor,
Wer kommt vors Himmelstor?“
(Es werden des weiteren Fausts Prüfungen im Liede repe-
tiert, treu der Reihe nach; und bis zur vorletzten Prüfung klappt
es mit Fausts Erwiderung:)

„... Was macht der große lederne Mann,
Ca ca Caesarmann?
„Man schlug ihm ab den ledernen Hut,
Ca ca Kaiserhut ...“

Nun aber kommt die letzte Prüfung aufs Tapet:

„Was macht der Schwindelhut ...?“
(Faust stot.)
„Was macht der Hegtaplan ...?“
(Faust stot.)
„Was macht der Loyola ...?“
(Faust stot.)

„Was schweigt das Fuchselein ...?“
Ja, das Fuchselein muß schweigen. Alles was er antworten kann,
ist trauriges Schwachheitsbekenntnis.

Faust (für sich):
„Hör' ich die Namen nur der Mißgebilde sprechen,
Wird mir zumut, als müßte ich mich brechen,
Die Junge stot, die Stirne schweigt vor Scham,
Daß es bis dahin, dahin mit mir kam,
Daß ich ein Nichts, wozu die Hölle lacht,
Zeitweilig gelten ließ als eine Macht ...
Nur eine Halbheit läßt sich finden,
Wich leidlich da herauszuwinden:
Hilf mir, Futurum exactum ...“
Faust (zu den Patres):

„Sie werden ausgemergelt worden sein. —“

Und hierauf der Chorus:
„Falsch prophezeit, nein, nein, o nein!
Oh, diese Zeit tritt niemals ein,
Permanenz in secula! ...“

Wird es ewig dauern, dies Gebäude, „auf die Dummheit von
der List gemauert“? Wird sich der Deutsche nie von diesem „er-
habenen Jug“ freimachen?

Ich halte Wickers „Faust, dritter Teil“ für eine
sachliche ganz unbekannte Kampfschrift. Man
lasse sich nicht durch die nur dem Anscheine nach so wenig ernste
Form von der Beschäftigung mit den so verkleideten, bitter ernststen
Mahnungen Wickers abhalten.

Nicht um das Lesen der Parodie zu ersparen, sondern um sie
wieder aufleben zu lassen in unseren Reihen, um mit Wickers
Humor die von der römischen Inflation bedrängten zu erfrischen,
ist der Hinweis gegeben. Es gibt viele Kämpfer, denen die ernste
Sprache in ernster Sache und bei toderster Lage des Volkes
niederdrückend ist und denen der Humor frische Kampfkraft und
Siegesfreude weckt, sie sollten sich die Parodie von Wicker hervor-
holen und so den toten Wortkämpfer mitkämpfen lassen für unsere
Freiheit. Das Erliegen des verfeimauerten Faust Goethes vor
Rom ist bei der Parodie noch das lehrreichste, die beiden Schwerte,
„Luthers Herz und Mut“ und „Wahrheit und Klarheit“, haben
nur in den Händen freier Deutscher ihre Siegstraft.

Dr. H. Sch.



Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für einen notwendigen Unterhalt gesorgt. Das Nähere wird durch besondere Reichsgesetze bestimmt.

Reichsverfassung vom 11. 8. 1919
Artikel 163, Abs. 2.

Allerlei Wahlmanöver

Es mußte erst soweit kommen, daß über 6 Millionen Deutsche erwerbslos auf der Straße liegen, daß die gesamte Wirtschaft zusammengebrochen oder im Zusammenbrechen ist, daß immer mehr Bauernfamilien von Haus und Hof vertrieben werden — bevor die Sozialdemokratie einfaß, daß die Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung nicht das Ideal für das Volk ist, daß produktive Arbeit ein „psychologischer Faktor“ ist, der „nicht unterschätzt werden darf“. Oder ist es keine richtige Erkenntnis, sondern — ein Wahlmanöver, wenn der „Vorwärts“ vom 9. 3. 32 von einem „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ schreibt?

Dieses Programm, das vom Arbeitsministerium herausgearbeitet und dem Kabinett unterbreitet wurde, sieht Aufträge der Reichsbahn und Reichspost in Höhe von 400 Millionen vor, ferner für Straßenbau, landwirtschaftliche Meliorationen, Wasserbau und Kleinwohnungsbau einen Betrag von 750 bis 950 Millionen. Außerdem soll die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, die die produktive Erwerbslosenfürsorge finanziert, zusätzlich 50 Millionen erhalten, während für den Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes 25 bis 30 Millionen vorgesehen werden.

Alles in allem ist zur Durchführung der Vorschläge des Arbeitsministeriums ein Betrag von

1,2 bis 1,45 Milliarden Mark

erforderlich. Wie er aufgebracht werden soll, weiß vorläufig das Arbeitsministerium nicht. Da aber der Reichshaushalt einen Fehlbetrag von rund 1,16 Milliarden aufweist, dessen Deckung keinesfalls sichergestellt ist, so sind wir geneigt anzunehmen, daß die groß aufgemachte freudige Botschaft des „Vorwärts“ über das Arbeitsbeschaffungsprogramm nichts anderes als ein sensationelles Wahlmanöver darstellt.

Auch die Nachrichten von dem Stillstand der Arbeitslosigkeit, die der „Vorwärts“ freudigstehend verkündet, sind wir versucht, als vom gleichen Beweggrund diktiert aufzunehmen.

Im gleichen Rahmen liegen die sozialdemokratischen Vorschläge einer „Volksanleihe für Arbeitsbeschaffung“. Wer wird heute diese Prämienanleihe noch zeichnen können, nachdem die Verknappung der Zahlungsmittel sich ihrem Höhepunkt nähert? Das Geld ist so selten geworden, die Lasten an Steuern, Zinsen und sozialen Abgaben so unerträglich hoch, daß man kein Prophet zu sein braucht, um den völligen Mißerfolg einer solchen Anleihe vorauszusagen. Aber der Sozialdemokratie ist an der Anleihe als solcher im Grunde nichts gelegen. In ihrer Wahlpropaganda scheut sie nach dem edlen parlamentarischen Grundgesetz vor keinem Mittel, und sei es noch so schmutzig und verlogen. Damit wollen wir allerdings nicht gesagt haben, daß etwa alle die anderen Parteien einen ehrlichen Wahlkampf führen. Wahlzeit ist Blütezeit der Lüge.

Wir haben schon davon gemeldet, daß im reichsten Kohlenbecken Deutschlands Bechen ruhen, während immer noch Kohle vom Ausland bezogen wird. Nunmehr hat der Kohlenkommissar nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 28. 2. festgestellt, daß die arbeitstägliche Kohlenförderung an der Ruhr im Monat Februar 1932 auf etwa 240 000 Tonnen gegenüber der täglichen Förderung von 407 000 Tonnen im Jahre 1929 gekunken und daß die Belegschaft an der Ruhr von 361 000 Köpfen im Jahre 1929 auf etwa 200 000 zurückgegangen ist.

Diese Lage hat den Reichskohlenkommissar veranlaßt, die Kohleneinfuhr für den Monat März um 50 000 Tonnen und für April 40 000 Tonnen um weitere 50 000 Tonnen zu kürzen.

Der Reichsfinanzminister Dietrich, der Demokrat, hat sich — wohl auch im Rahmen des Wahlkampfes — kürzlich auf die sozialistische Plattform umgestellt. Er sprach am 7. 3. auf Einladung der Staatspartei in Königsberg i. Pr. nach der „Deutschen Zeitung“ vom 8. 3. 32 u. a. folgendes:

„Das Deutsche Geldwesen sei zur Zeit in seiner Weise gefährdet. Es liege in der Ordnung, abgesehen (!) davon, daß die Deckung der Noten nicht mehr so hoch sei wie früher. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß die Notendeckung nicht mehr so entscheidend sei.“

Das privatkapitalistische System könne sich nur halten, wenn es imstande sei, Arbeit zu schaffen. Er, der Redner, bedauere außerordentlich, daß seine Bestrebungen auf diesem Gebiet nicht vorwärts gebracht worden seien. Was wir noch machen könnten, sei, den Osten Deutschlands umzugestalten. Das aber sei nur möglich, wenn die Besitzverhältnisse geändert würden, und dazu sei heute der Augenblick gekommen (!). Hier im Osten sei Land, und mit der Auffüllung dieses Landes mit Menschen würde auch die Mauer gegen die Welle von Osten geschaffen. Die Frage des Arbeitsdienstes könne nur so leicht an der Organisation des Millionenheeres scheitern. Bei der Industrie sei ein Abbau der Arbeitszeit nötig, um mehr Menschen beschäftigen zu können.“

Es soll also weiter sozialisiert, d. h. kollektiviert werden. Deutsche Landwirte, merkt euch, wohin es mit euch gehen soll!

Wie rücksichtslos die Kollektivierung durchgeführt wird, geht aus folgender ersten Zahlungsaufforderung des Amtsauslasses Hagenow hervor, die in „Das Landvolk“, Hufum, vom 3. 3. 32, veröffentlicht wird, und die dem Hofbesitzer P. Bernunft in Greven Zwangsversteigerung des Grundstücks wegen einer Steuerschuld von 134 RM. einschließlich Verzugszinsen androht.

Und da wundern man sich noch, daß die enteigneten Bauern in ihrer Verzweiflung der nationalsozialistischen oder der kommunistischen Partei in die Arme laufen und von diesen Richtungen, deren kollektivistisches Wesen sie verkörpern, Rettung erhoffen!

Während nun im Deutschen Reich kalte Kollektivierung herrscht, werden in aller Stille Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen weitergeführt, die ganz im Rahmen der geplanten französisch-Deutschen Union verlaufen, über die General Ludendorff in der Folge 50/31 von „Ludendorffs Volkswarte“ und in seiner kürzlich beschlagnahmen Schrift „Genug der Verleumdung“ berichtet hatte. Nach einer Meldung der „Kieler Neuesten Nachrichten“ vom 2. 3.:

„Zu Wirtschaftsverhandlungen mit der französischen Regierung sind mehrere Vertreter der Reichsregierung in Paris eingetroffen.“

Bildung des Deutschen Schaffensstreifes

als dem letzten Ausweg vor dem Verderben

In den letzten Folgen haben wir gezeigt, wie wir Deutschen Menschen unseres Landes, unseres Grund und Bodens planmäßig enteignet werden. Die Deutsche Erde, die uns durch den Bauern den Lebensunterhalt, die Unproduktion spendet, wird planmäßig von den überstaatischen Mächten in Besitz genommen werden, wenn wir uns nicht in unermüdlichem Kampfe wehren. Das andere Mittel der Überstaatischen, uns zu versklaven, uns zum Typenmenschen, zum Kollektivmenschen zu machen, ist die Enteignung der Warenproduktion und die Vernichtung des Einzelhandels, auf die wir hier näher eingehen wollen.

Der Deutsche Geschäftsmann beging den Fehler, daß er in den vergangenen Jahren stets auf eine Besserung der Lage hoffte. Ob er nun seine Hoffnung auf das oder jenes politische Ereignis, auf Konferenzen, internationale Abmachungen usw. setzte, oder ob er sich sonstwie beeinflussen ließ, er wurde immer enttäuscht. Als wir eine Million Arbeitsloser hatten, hofften wir, daß es wieder besser werde. Wir hofften es bei 2, 3 und 4 Millionen, ja, es gibt heute noch viele Deutsche, die sich durch die vernichtenden wirtschaftlichen Zustände, die 6 Millionen Arbeitslose, Millionen Wohlfahrtsunterstützte, Millionen Kurgarbeiter gebracht haben, noch nicht davon überzeugen lassen wollen, daß in diesem System auch sie mit einer ehernen Zwangsläufigkeit zugrunde gehen werden.

Das Absterben in Deutschland, die Abwürgung unseres Wirtschaftslebens wird solange weitergehen, solange wir Deutsche es uns gefallen lassen. Wenn wir nun den Willen und die Kraft aufbringen wollen, um diesem System, dieser Abwürgung Halt zu gebieten, dann müssen wir die Kräfte erkennen, die die Verarmung und Verelendung bewirkt haben und auf der anderen Seite die Kräfte in uns wach rufen, die die Wende herbeiführen.

In der neuen Schrift „Der schaffende Deutsche und seine rettende Sendung“ (Aufruf zur Bildung eines neuen Deutschen Schaffensstreifes*) wird versucht, diese beiden Grundvoraussetzungen für unsere Rettung zu zeigen.

Unser Volk lebt nur von den Werten, die erzeugt werden. Es lebt nicht vom Geld. Heute stehen im Arbeitsprozeß der Waren und Werte schafft, kaum mehr die Hälfte der arbeitsfähigen Deutschen Menschen. Das ist ein Aufsaugungsprozeß, dem jetzt schon der größte Teil der Deutschen Substanz zum Opfer fiel, der ganz bestimmt auch den Rest der noch in der Deutschen Wirtschaft vorhandenen Werte aufzehren wird.

Wer heute noch wohlhabend und besitzend ist, ist morgen arm, wer heute arm ist und keine Substanz enteignet, ist morgen arbeit- und mittellos. Wir wollen uns darüber gar nicht täuschen.

Der Betrug an unserem Deutschen Volke wäre schon seit Jahren zu Ende gewesen, wenn es dem herrschenden Geldsystem, den Weltkapitalisten nicht gelungen wäre, das Vermögen zu stehlen, den festen Besitz zu realisieren und für ihre Börsenwerte verwertbar zu machen. Der Betrug wäre zu Ende gewesen, wenn es nicht gelungen wäre, die Arbeitertrüge der lebenden Generation polypenartig aufzusaugen, die kommenden Generationen vorweg zu belasten und deren Arbeitertrüge ebenfalls durch Anleihen usw. zu realisieren.

So wurde mindestens die Kraft von 5 Generationen Deutscher Menschen den Weltkapitalisten in den Rücken geworfen.

Diese Wiedernatur hat den Einkreisungsprozeß in der Deutschen Wirtschaft ausgelöst. Weder der Deutsche Unternehmer, noch der Deutsche Einzelhändler, noch der Deutsche Verbraucher haben rechtzeitig diese betrügerischen Eingriffe in unsere Volkswirtschaft durchschaut. Alle haben auf diese Eingriffe hin verstandesmäßig reagiert und ihre Kräfte eingeklinkt, um sich hofflich vor dem Untergang, vor dem Auscheiden aus dem Wirtschaftsprozess zu retten.

Der Deutsche Einzelhandel bemühte sich, den immer geringer werdenden Bedarf durch billige Preise aufzufangen. Er erlitt den Sinn seiner wirtschaftlichen Tätigkeit darin, die Waren-erzeugung immer stärker zu drücken. Aufmachung und Gesicht der Ware erhielten den Vorrang vor Qualität und Gebrauchsdauer. Unter der Einwirkung dieser wirtschaftlichen Auffassung wurden:

1. die Löhne gedrückt,
 2. die Warenqualitäten verschlechtert und
 3. die aus dem Ausland eingeführten Rohstoffe nutzlos vergeudet.
- Die Kaufkraft schwand dadurch immer mehr. Die Unkosten der Betriebe erhöhten sich. Der Deutsche Erzeugerkreis wurde immer kleiner, die Lasten durch Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützungen

*) Einzelpreis 25 Pf., zu beziehen durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 RM., und alle Ludendorff- und Tannen-berg-Buchhandlungen und Betriebsstellen. (S. umseitige Anzeige.)

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 5. 3. meldet von 32 Deutsch-französischen Kontingentsabkommen, die im Laufe des Monats Februar abgeschlossen wurden. Bei diesen Abkommen war „die private Industrie auf beiden Seiten Trägerin der Verhandlungen“. Die Kontingentierung der französischen Einfuhr aus Deutschland ist für Deutschland überaus ungünstig geregelt. Die „D. A. Z.“ bemerkt dazu:

„In verschiedenen Industriezweigen wird indes bezweifelt, ob sich bei den scharfen Einschränkungen des Volumens der Lieferungen bei dieser oder jener Firma die Bearbeitung des französischen Marktes im Rahmen des zugeteilten Kontingents überhaupt noch lohne.“

Die drakonischen Bestimmungen der Kontingentierungsabkommen sollen eben den Boden für die Deutsch-französische Union vorbereiten. Die Lage der Deutschen Industrie soll noch schlimmer werden, bis sie sich willig in ihr Los ergibt und der Union zustimmt.

Der Zusammenschluß der europäischen Farbenindustrie, bei dessen Zustandekommen die I. G. Farben hervorragend beteiligt war, ist nun, nach der „D. A. Z.“ vom 2. 3. Tatsache geworden. Die Farbengruppen Deutschland, Frankreich, Schweiz und die englischen Imperial Chemical Industries Ltd. haben in London ein Abkommen unterzeichnet, durch das

„die Beteiligten durch privatwirtschaftliche Vereinbarungen einen Zustand herstellen wollen, der ihren Industrien eine gesunde Weiterentwicklung aus eigener Kraft sichert.“

Die „Weltkriege“ wirkt sich auch in dem Rückgang der Seeschifffahrt aus. In den Häfen der Vereinigten Staaten liegen Schiffe mit einer Tonnage von insgesamt 3 Mill. Tonnen brach. In Dänemark erreicht die Auflageronnage 425 000 T. („D. A. Z.“ vom 5. 3. 32). Das Gland herrscht überall und wird nicht aufhören, bis sich die Völker auf ihre erbärmliche Eigenart besinnen und sich von all den Fremdehren jüdischen Ursprungs wie Christentum und Marxismus lösen und deren Träger, den überstaatischen Mächten Rom-Juda den Kampf ansagen. R—L

immer größer. Die Etats von Reich, Ländern und Gemeinden erfuhren eine Überbelastung, die jede Ausbalancierung unmöglich machte. So entstand eine wirtschaftliche Kreislaufstörung. Das kapitalistische System, das auf der Vormachtstellung des Geldes ruhte, verlangte seine Tribute in Gestalt von Steuern, Zinsen, Reparationen, erhöhten Frachten, erhöhten Postgebühren, Zöllen usw. Die Tribute sind verlorene Kosten, d. h. Kosten ohne entsprechende Gegenleistung. Nichts lehrte davon in den Lebenskreislauf der Wirtschaft zurück. Der Blutenzug äußerte sich darin, daß keine Löhne und Einkommen mehr bezahlt werden konnten.

Während nun diese Wirtschaftseinkreisung auf die Waren-erzeugung und auf den Deutschen Einzelhandel immer stärker wirkte, wurden von den Aktienbanken, die die Funktionäre der Weltkapitalisten sind, Aktienbetriebe in der Produktion und in der Wirtschaftswirtschaft finanziert und großgezogen. Das Warenhausystem, die Einheitspreisgeschäfte, gewisse Versandgeschäfte, ein illegaler Hausierhandel usw. konnten sich ausbreiten, weil der Deutsche Einzelhandel sich seiner Schlüsselstellung nicht bewußt wurde. Statt daß der Deutsche Einzelhändler seine führende Stellung, die in seiner Persönlichkeit, in der Verwurzelung seines Geschäftes am Platz und in seinen jahrmännlichen Kenntnissen ruhte, erkannte, hat er in seinen wirtschaftlichen Handlungen, im Einkauf und im Verkauf den undeutschen Nachschaffenden der Warenhäuser und der Einheitspreisgeschäfte gefolgt. Er hat damit der Entpersönlichung des Verbrauchers Vorschub geleistet und in ihm den anonymen Geist großgezogen, der ihn dann für die Bedarfsdeckung im Warenhaus reif machte. Der Deutsche Einzelhändler erkannte nicht, daß das Warenhaus, daß die Einheitspreisgeschäfte politische Institute waren, die die Aufgabe hatten, das Qualitätsniveau der Bedarfsartikel immer tiefer herunterzukämpfen, um so die organischen Wirtschaftszusammenhänge zu stören, den Schaffenskreis zu durchlöchern und damit die Kollektiv-Zwangswirtschaft vorzubereiten, in der der Deutsche Einzelhändler keinen Platz hat.

Angestrebt wird die Schaffung eines paneuropäischen, mechanisierten Typenmenschen, für den auch schon laut „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 10. Februar 1932 Nr. 34 die Typentaufhäuser vorbereitet werden. Dort heißt es:

„Rudolf Karstadt A.-G. — Umstellung von 8 Geschäften zum Typentaufhaus. Die Rudolph Karstadt A.-G. stellt 8 ihrer Häuser in folgender Weise um: Das Sortiment wird verkleinert und vereinfacht, und damit etwa auf die Mitte zwischen Einheitspreisgeschäft und Warenhaus gestellt. Das nun ver-fachweise herzustellende Mittelgeschäft soll zwar alle Einzel-artikel bieten, aber unter Beschränkung des Sortiments auf wenige hauptsächlichste Qualitäten, die auf die breiten Volks-massen zugeschnitten sind. Mit der Einrichtung wird sofort begonnen werden, so daß die Umstellung während des Sommers erledigt sein wird. Investitionen sollen bei der Einrichtung dieser neuen Klasse von Karstadt-Häusern nicht erforderlich werden, insbesondere keinerlei Umbauten.“

Das bedeutet für den Deutschen Einzelhandel nichts anderes, als daß ihm durch diese Umstellung die letzten Kunden, die seitdem noch auf Qualitätswaren Wert gelegt haben, entzogen werden. An einem Platz, an dem seitdem mehrere Einzelhandelsgeschäfte waren, soll dann in der kommenden Notzeit nur noch dieses eine Typentaufhaus bestehen, das, wie oben angedeutet wird, sich auf wenige hauptsächlichste Qualitäten beschränkt, die auf die breiten Volksmassen zugeschnitten sind.

Es ist nachgewiesen, daß der Deutsche Einzelhandel mit mindestens 20—25 v. H. niedrigeren Löhnen auskommen kann, als die Warenverteilungsbetriebe der Geldmächte, als Warenhaus- und Einheitspreisgeschäfte. Der Deutsche Einzelhandel ist allein in der Lage, artemäßig die Waren zu verteilen, damit der Produktion die Möglichkeit zu verschaffen, Löhne zu bezahlen und so wiederum die Kaufkraft des Volkes zu befruchten. Bei dem System der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte usw. dagegen wird der Mensch entwertet, wird ausgebeutet, es entsteht keine Kaufkraft mehr, die Arbeitslosigkeit steigert sich, das Volk stirbt.

Es gibt also nach diesen Untersuchungen (s. „Der schaffende Deutsche und seine rettende Sendung“, Preis 25 Pf.) nur die eine Hilfe, daß der Deutsche Einzelhandel restlos die wirtschaftlichen Zusammenhänge erkennt, seine Substanz, sein noch vorhandenes Vermögen zum Umbau und zur Bildung des neuen Deutschen Schaffensstreifes einsetzt.

Das bedeutet etwa die Finanzierung von unten, im Gegensatz zu der seitdem geübten Finanzierung von oben, von der Kapitalseite her, bei der der Deutsche Einzelhandel nicht nur die Steuern für dieses Raubsystem bezahlen, sondern auch noch die Kaufkraft für seine Konturen, für das Warenhaus durch Bezahlung der Erwerbslosenunterstützung usw. leisten muß.

Deutscher Einzelhandel und Deutsche Warenherzeugung müssen in ein neues Verhältnis zueinander treten. Sie haben sich nach den ehernen, ein Volk erhaltenden Wirtschaftsgesetzen gegenseitig zu unterstützen und zu befruchten. Beiden ist daher die Aufgabe gestellt, die geistigen und stofflichen Parasiten in ihren Reihen auszuschalten, unser Volk nur noch mit qualitativ erstklassigen Bedarfs-gütern zu versorgen und so den in sich geschlossenen Deutschen Wirtschaftskreis herbeizuführen. In diesem Wirtschaftskreis hat Leistung gegen Leistung, Ein- und Ausgang wieder nach den ehernen Deutschen kaufmännischen Grundsätzen in jedem Betrieb zu erfolgen.

In dem letzten Entscheidungstadium unserer Wirtschaft ist es Pflicht des Deutschen Warenherzeugers und Einzelhändlers, in dieses neue Verhältnis einzutreten, um die Deutschen Arbeitslosen wieder in den Schaffenskreis einzureihen. Wir Deutsche wollen uns von nun ab das Gesetz des Handels nicht mehr von den ausbeutenden Weltkapitalisten vorschreiben lassen, sondern als Deutsche unser Schicksal selbst in die Hand nehmen. Es hilft uns niemand, wenn wir uns nicht selbst helfen.

Die neue Schrift „Der schaffende Deutsche und seine rettende Sendung“ ist gegründet auf den in jahrelangem wirtschaftlichen Kampfe gesammelten Erfahrungen und Erkenntnissen. Sie gibt nach unserem Dafürhalten den letzten Ausweg aus dem Verderben: Bildung des neuen Deutschen Schaffensstreifes

auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens, Deutscher Sitte und Art.

Auf die Bildung des Schaffensstreifes selbst, auf die gegenseitigen Verpflichtungen und die Einzelheiten werden wir in der nächsten Folge eingehen, nachdem wir heute die klaren Erkenntnisse des heutigen Systems und dessen Hinfallen zu unserem nicht mehr allzufern liegenden, gänzlichen Wirtschaftszusammenbruch und damit unserem Verderben gezeigt haben.

Vom neuen Deutschen Schaffenskreis

Die neue Schrift (Einzelpreis 25 Pf.) der
Wäschfabrik Becker & Co., Geislingen Steige:

Der schaffende Deutsche und seine rettende Sendung

zeigt den einzigen und noch verbliebenen Ausweg zur
Rettung vor dem drohenden Zusammenbruch der Wirtschaft
und somit des Deutschen Volkes. Sie beweist immer
wieder, daß die Rettung nicht durch Wirtschaftsmassnahmen
allein möglich ist, sondern daß eine geistige Revolution
vorausgehen muß, eine Wiedergeburt des gesunkenen
Vertrauens der Volksgenossen untereinander. Deutsche,
Tannenberger, lest und verbreitet diese wertvolle Schrift!

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW



Nächste Bundesnachrichten erscheinen in Folge 12. Wir bitten
die Manuskripte bis Sonnabend, den 19. 3., einzufenden, da sonst
Aufnahme nicht gewährleistet werden kann.

Die Schriftleitung.

Tannenberg-Studentenbund

Hannover, Schleiermacherstr. 19, P: 16 418 Hannover

Tannenberg-Kulturbund

Berlin-Siegels, Albrechtstr. 119

Arztvereinigung im T. B.

Nordhausen/S., Taschenberg 2

Lehrervereinigung im T. B.

Kiel, Schützenwall 45 c

Deutsche Jugend im T. B.

Frankfurt a. d. O., Riesbergstr. 69, P: 162 962 Berlin

Landesverband Nord

Hannover, Schloßstr. 3, P: 8498 Hnvr., Buchhlg.: Braunschweig,
Auguststr. 37; Bremen, Breitenweg 31/32; Hamburg 1, Schmiede-
straße 4, P: C 3, 3620; Hannover, Schloßstr. 3, P: 35 264, P: 9956
Hnvr.; Kiel, Klüterstr. 11; Lübeck, Hüfstr. 105; Magdeburg,
Otto v. Guerickestr. 88, P: 13 251 Magdeburg; Osnabrück, Bierstr. 33

Gau Groß-Hamburg, Hamburg 1, Schmiedestr. 4.

Ludendorff-Buchhandlung, Hamburg 1, Schmiedestr. 4, P: 33 36 20.

Barmbed, Fuhlsbütteler Str. 119, b. Kramp, 18. 3., 20.30 Uhr.

Mag. Runge: „Arbeiterkampf im Reich“.

Hamm, Borstelmannsweg 64, b. Ritter, 19. 3., 20.30 Uhr. Mag.

Runge: „Arbeiterkampf im Reich“.

Harburg, Ratskeller, 17. 3., 20.15 Uhr. Mag. Runge: „Arbeiter-

kampf im Reich“.

Altona, Rahlb. Gesellschaftshaus, Königstr. 135, 23. 3., 20.30 Uhr.

Rud. Michaelis: Lichtbildervortrag „Die Freimaurerei“.

Bergeedorf, „Colosseum“, 24. 3., 20.15 Uhr. Rud. Michaelis: Licht-

bildervortrag „Die Freimaurerei“.

Elmsborn, Friedenstr. 21, bei Thnhfen, 17. 3., 20 Uhr. Rud.

Michaelis: Lichtbildervortrag „Die Freimaurerei“.

Lauenburg, Bahnhofshof, 22. 3., 20.15 Uhr. Rud. Michaelis:

Lichtbildervortrag „Die Freimaurerei“.

Kapfstedt, Weiphal's Gasthof, 19. 3., 20.30 Uhr. Rud. Michaelis:

Lichtbildervortrag „Die Freimaurerei“.

Achtung, Bezugsgebühren!

Wir haben dieser Folge Zahlkarten für unsere Streifband-
bezieher im Reich, Erlagsscheine für unsere Streifbandbezieher in
Deutsch-Österreich beigelegt. Wir bitten, soweit es noch nicht ge-
schehen, den Bezugspreis für März zu begleichen, damit Nach-
nahme einziehung vermieden wird.

Wir weisen darauf hin, daß das Bezugsgeld von solchen Be-
ziehern, denen der Verlag die Zeitung durch die Post einweist,
nicht durch den Briefträger eingezogen wird. Der Bezugspreis
0,86 RM. muß vielmehr auf unser Postcheckkonto 3407 München
eingezahlt werden. (Diese Bemerkung gilt nicht für Postbezieher,
die ihre Bestellung beim Briefträger oder dem Postamt aufgeben.)

Rothenburgsort, „Bullenhufer Schützenhaus“, 18. 3., 20.30 Uhr.
Rud. Michaelis: Lichtbildervortrag „Die Freimaurerei“.

Barwick, Gasthof „Stadt Hamburg“, 20. 3., 16 Uhr. Rud.

Michaelis: Lichtbildervortrag „Die Freimaurerei“.

Winterhude, „Winterhuder Fährhaus“, kleiner Saal, 21. 3., 20.30

Uhr. Rud. Michaelis: Lichtbildervortrag „Die Freimaurerei“.

Gau Lübeck

Travemünde, Gasthof Schulz, 17. 3., 20.15 Uhr. Frh. v. Bodungen:

„Brennende Kriegsgefahr! Heute China — morgen Deutschland!“

Lübeck, „Flora“, 18. 3., 20.30 Uhr. Frh. v. Bodungen: „Brennende

Kriegsgefahr! Heute China — morgen Deutschland!“

Schlagsdorf b. Røgeburg i. Bdg., Gasthof Necht, 19. 3., 20.15 Uhr.

Frh. v. Bodungen: „Brennende Kriegsgefahr! Heute China —

morgen Deutschland!“

Lübeck, Rulmbacher, 24. 3., 20.30 Uhr. Dr. Gerstenberg, Mölln:

„Die Unschlichkeiten des Pfarrers Roth (Andreas Wilms Hans).“

Gau Magdeburg-Börde

Paren, 17. 3., 20.15 Uhr. F. H. Köhler, Magdeburg: „Rom“.

Jerchow, 18. 3., 20.15 Uhr. F. H. Köhler, Magdeburg: „Rom“.

Heinrichsberg, 20. 3., 20.15 Uhr. F. H. Köhler, Magdeburg: „Rom“.

Rogätz, 19. 3., 20.15 Uhr. W. Adam, Wolmirstedt: „Ludendorffs

Kampf gegen Rom für ein freies Volk.“

Loitzche, 20. 3., 20.15 Uhr. W. Adam, Wolmirstedt: „Ludendorffs

Kampf gegen Rom für ein freies Volk.“

Magdeburg, Hoffjäger, 1. 4., 20 Uhr. Wolfram, Dessau.

Gau Halberstadt-Harz

Gunsleben, 17. 3., Marquard, Halberstadt: „Ludendorffs Kampf

gegen Juda und Rom für ein freies Volk.“

Minsleben (Börneke fällt aus), 19. 3., Marquard, Halberstadt:

„Ludendorffs Kampf gegen Juda und Rom für ein freies Volk.“

Ofer, 21. 3., Marquard, Halberstadt: „Ludendorffs Kampf gegen

Juda und Rom für ein freies Volk.“

Bienenburg, 22. 3., Marquard, Halberstadt: „Ludendorffs Kampf

gegen Juda und Rom für ein freies Volk.“

Stapelburg, 23. 3., Marquard, Halberstadt: „Ludendorffs Kampf

gegen Juda und Rom für ein freies Volk.“

Minsleben, 24. 3., fällt aus. Thale, 28. 3., fällt aus.

Behrstedt, 29. 3., Ostermied, 30. 3., Heudeber, 31. 3.,

Michaelis, Scherwin: Lichtbildervortrag „Die Freimaurerei“.

Landesverband Nord-Ost

Bin.-Zehlendorf, Kiemeierstr. 108, F: 5 4, 4804, P: Berlin 114 038

Gau Pommern-West

Stralsund, Hotel Bismarck, 24. 3., 20.30 Uhr. Luise Raab: „Was

ist Deutscher Gottglaube?“

Gau Groß-Berlin

Bin.-Zehlendorf, Kiemeierstr. 62, F: 5 4, 5626, P: Berlin 56 461,

Buchhlg.: Bin.-SW 68, Friedrichstr. 47, Charlottenbg., Bismarckstr. 44

Groß-Berlin

Bin.-Zehlendorf-Mitte, Kiemeierstr. 62, Fernsprecher: H 4, 5626,

Postl.: 56 461; Buchhandlung SW 68, Friedrichstr. 47; Charlotten-

burg, Bismarckstr. 44.

Kreuzberg, Hollerstr. 86, 17. 3., 20 Uhr. Schmidt: „Der

Deutsche Arbeiter im Kampfe um seine Selbsterhaltung.“

Tiergarten, Hohenzollern-Festhalle, Moabit, Bismarckstr. 35, 18. 3.,

20 Uhr. Smoboda: „Die Kriegs- und Weltmachtpolitik des Röm.

Papstes. Droht ein neuer Weltkrieg?“

Charlottenburg, Deutsches Haus, Wilmersdorfstr. 39, 21. 3., 20 Uhr.

Smoboda: „Ludendorff der Vordenker der Reformation

Dr. Martin Luthers.“

Steglitz-Friedenau, Brinz Handlern, Handlernstr. Ecke Kirch-

straße, 21. 3., 20 Uhr. Regimstr. Pohlmann: „Warum kämpft

Ludendorff gegen Jude, Jesuit, Freimaurer?“

Röpenitz, Stadttheater, Friedrichstr. 6, 23. 3., 19.30 Uhr. Jobst

Gerde: „Roms Kampf gegen das Deutsche Volk.“

Friedrichshagen, NO 18, Landsberger Allee 24, Schultheiß-Bagen-

hofer-Brauerei, 1. 4., 20 Uhr. Smoboda: „Das Vordringen der

römischen Macht.“

Prenzlauer Berg, Unions-Festhalle, Greifswalder Str. 221/22, 2. 4.,

20 Uhr: „Hitler—Ludendorff.“ 16. 4., 20 Uhr: „Wahlausfall

und Arbeiterbewegung.“

Friedrichshagen — Prenzlauer Berg — und Lichtent, NO 18,

Landsberger Allee 24, Schultheiß-Bagenhofer-Brauerei, 19. 3.,

20 Uhr: „Frühlingsbeginn.“ Streichorchester und Vorträge.

Gau Danzig

Danzig-Orla, Klosterstraße 12, Buchhlg.: Danzig: Japengasse 64

Landesverband Ost

Sallewen, Post Nieberswalde, Kr. Osterode (Ostpr.) (Wenzel), F:

Liebemühl 53, P: 12 926 Kbg. (Pr.), Buchhlg.: Kbg. (Pr.), Münzstr. 5/6

Landesverband Süd-Ost

Breslau 2, Suddestr. 14, Buchhlg.: Liegnitz, Schloßstr. 17.

Vernichtung des Deutschen Volkes durch Sklavenarbeit und Menschenexport oder Rettung des Deutschen Volkes durch freie Deutsche Wirtschaft

34 Seiten — Preis 25 Pfennige — (Selbstverlag Becker
& Co., Wäschfabrik, Geislingen-Steige, Württemberg.)

Gesesselte Arbeitskraft von Erich Ludendorff

32 Seiten — 15 Pfennige. — Zu beziehen durch

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Landesverband Mitte

Nordhausen/S., Taschenberg 2, Buchhlg.: Dresden-M 1, Grunauer
Straße 9; Halle a. d. S., Delitzscher Str. 10, P: 3572 Leipzig

Gau Dresden

Dresden, Ballhaus, Bauherrn Str., 22. 3., 20 Uhr, Gerhard Schmidt,
Spandau: „Ludendorff der geistige Revolutionär Deutschlands.“

Gau Dresden-Nord

Böhrgen, Gasthof, 18. 3., 20 Uhr, R. Martin, Meissen: „Das
politische Wirken der Freimaurer.“

Gau Leipzig-Halle

Leipzig, Kuffhäuserhaus, Turnerstr. 2, 18. 3., 20.30 Uhr, Hans
Kurtz: „Christentum oder Deutsche Gotteserkenntnis?“

Sangerhausen, im Herrentug, 17. 3., 20 Uhr, Hans Schöpfkin,
Leipzig: „Durch Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrisen in einen
neuen Weltkrieg.“

Gau Westfalen

Eisenach, Erholung, 1. 4., 20 Uhr, Dr. Engel, München.

Waltershausen, Schützenhaus, 2. 4., 20 Uhr, Dr. Engel, München.

Gotha, Schützenhaus, 4. 4., 20 Uhr, Dr. Engel, München.

Mühlhausen, Schauspielhaus, 5. 4., 20 Uhr, Dr. Engel, München.

Landesverband Nordbarnern

Gau Mittelfranken

Rürnberg-Kofenau, gr. Saal, Bleichstraße, 17. 3., 20 Uhr. ansthl.
Ansbach und Bunsiedel, Ernst Ullshöfer, Stuttgart: „Was er-

wartet der Deutsche Arbeiter vom neuen Reichspräsidenten.“

Landesverband Süd

München 13, Bauerstr. 21, P: 8282 München, Buchhlg.: Coburg,

Ruthstr. 30; München, Müllerstr. 52 u. Schleißheimer Str. 52

Gau Oberbarnern

München, Karlstr. 37, P: Karl H. Mayer, 225 44, München.

Landesverband Württemberg

Geislingen/Steige, Hohenstaufenstr. 52, F: 61 und 388

Landesverband Baden

Karlsruhe i. S., Wallstr. 5, F: 1437, P: 76 029 Karlsruhe Baden

Landesverband Hessen

Würzburg, Friesstr. 2, Buchhlg.: Frankfurt/M., Gr. Gallusstr. 14/1;

Kassel, Hohenzollernstr. 1, F: 6347

Landesverband West

Holzwickede i. W., F: 52 123 Dortmund, P: 26 186 Dortmund,

Buchhlg.: Aachen, Alexanderstr. 81; Dortmund, Märkische Str. 48;

Elberfeld-Buppertal, Koll 14, F: 26 180, P: 10 002 Köln, Schulz.

Gau Koblenz-Trier

Bonn, Neue Glode, Karl-Warr-Strasse, 17. 3., 20.15 Uhr,

Dr. Hurlbrint: „Ludendorffs Kampf gegen Priesterherrschaft.“

Landesverband Deutsch-Österreich

Wien I, Elisabethstraße 9

Albdeutscher Volksbund

Eger, CCR, Schanzstraße 16

Achtung! Bezugsgebühren!

Wir versenden in den nächsten Tagen Nachnahmen an die-
jenigen Bezieher, welche ihre Gebühren für Monat Februar noch
nicht bezahlt haben. Der Portosparnis wegen werden wir uns
erlauben, gleichzeitig den fälligen Bezug für März mit nachzu-
nehmen. Wir bitten zu beachten, daß die Bezugsgebühren im
voraus bis spätestens 1. eines laufenden Monats zu bezahlen sind.
Der Verlag.

Die „Drehkreise“ in dein Wirtshaus

Ludendorffs Volkswarte

Jahrgang 30/31.

Wenn fehlen noch

einzelne Folgen?

„Sonnenradbuch-
handl.“ M. J., Chem-
nitz, Brüderstraße 16.

Tannenberger sucht in

nordlicher Stadt

Geschäft od.

Wirtschaft

zu übernehmen.

Hans Ehlen, Düsseldorf

Am Schein 39.

Schönes

Landhaus,

best. Zustand, herrl., ge-
sunde Gegend Badens,
groß, Gart., viel Obst-
bäume, billig zu ver-
mieten.

Anfragen

unter Sch. 6018 an

Ludendorffs Volks-
warte, München 2 NW.

Korripflanzen,

Hedenpflanzen,

liefert billia in bester

Qualität

B. Michelsen-

Baumschulen,

Eggerstedt,

Pinneberg, Holstein.

Laufwohnung

3 Zimm., Küche, Elektr.,

Gas, Balk. inkl., in Dres-

den oder nähere Um-

gebung bald. von Lan-

nenb. u. Deutsch. gef.

Angab. unter H.C. 6036

an Ludendorffs Volks-

warte, München 2 NW.

Gut möbliertes

Zimmer

in München ab

1. 4. 32 an Dauer-

miet. z. vermieten.

Zu Besichtigen

Leubachplatz 1, 11r

Naturein.deutscher

Heidehonig,

eigene Ernte. Postkoll:

9 Pfund netto, einschl.

all. Unkosten 11,30 RM

versendet unter Nach-

nahme.

Herm. Schoope,

Wennekath, Post Dah-

lenburg-Land

Beritz Lüneburg.

Mitglied des Tannen-

bergbundes.

Erstklassige

Anzugstoffe

billigst ab Fabrikat.

Ludwig A. Schneider,

Chemnitz 39.

Mit. geg. Rücksendung.

Vertreter gesucht.

Erwerbsloste, können

leicht verdienen

durch Best. von Seifen

und allen Geschenken.

„Was, Mund- und Kör-

percreme, Seife, etc.“

Größte Verdienstmög-

lichkeit, geg. Nachn. von

3. 4 und 5 RM.

Zwanziger & Hausmann,

Geislingen/Steige, Württ.

Alteimühl, H. Hausmann

Gaufrüher.

Holsteintische Qualität

Margarine (trüffelt)

Vorm Volksgericht

Verlag u. Schriftst.: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 N.B., Karlstraße 10. Fernruf 53 807. Traubdruck: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 3407. Wien D 129 986. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich verantwortlich: Herausgeber u. Verleger: Tannenbergsche Landesverlags- und Druckerei, Arch. G. Graf, Wien 1. D. Auslieferung für Österreich: Tannenbergsche Landesverlags- und Druckerei, Wien 1. Für Tschechoslowakei verantw. Schriftleiter und Herausgeber: Franz Margraf, Prag, Schöngasse 16.

Erscheint wöchentlich als Kampfbeflage zu „Ludendorffs Volkswarte“ und als selbstständiges Kampfbeflag. Einzelpreis 5 Pfennig, in Deutschösterreich 10 Gr., beim Bezug von 10 Stück 50 Pfennig, in Deutschösterreich 1.40 S. portofrei. Anzeigen werden nicht aufgenommen. Nachdruck aus irgendwelcher Quelle ist ohne Genehmigung der Schriftleitung gestattet. In Fällen höherer Gewalt weder Nachlieferung noch Nachzahlung. Für unverlangt und ohne Rückporto eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Anfragen Rückporto beilegen. Name und Anschrift deutlich schreiben.

Aus dem Inhalt:

„Man verklagt den Teufel bei seiner Großmutter“
Inflation und Deflation
Vom Deutschen Schaffensstreife als dem letzten Ausweg vor dem Verderben
Hitler und die katholische Industrie
Christliche Eisenbahn
Astrologen und Horoskope
Goethe-Statisten

Notverordnungen

Von Erich Ludendorff.

Der Reichspräsident des Deutschen Reiches gibt Notverordnungen heraus, deren verfassungsmäßiger Charakter durchaus anfechtbar ist, um so mehr mühte er auf deren Anwendung das schärfste Augenmerk richten. Er tritt aber sogar die Verantwortung in allen Beschlagnahmen an die Länder ab. Damit schaltet er seine eigene Verantwortung völlig aus, und der Polizeiwille ist Tür und Tor geöffnet. So entsteht denn die Tatsache, daß die Polizei sich auf Notverordnungen des Reichspräsidenten berufen, der Reichspräsident aber auf die Verantwortung der Polizeibehörden der Länder hinweisen kann. So ist niemand verantwortlich. Es entsteht dadurch ein völlig unhaltbarer Zustand und das Gefühl einer noch nie dagewesenen Rechtsunsicherheit im Deutschen Volk, das je weiter es um sich greift, um so mehr die öffentliche Sicherheit und Ordnung in Deutschland gefährdet.

Nun haben sich Polizeibehörden angewöhnt, ganz allgemein gehaltene Gründe für ihre willkürlichen Beschlagnahmen und Verbote anzugeben, während jeder „Verbrecher“ das Recht hat, genau zu wissen, weshalb er bestraft wird. Da wird jedes einzelne Wort auf die Waagschale gelegt und geprüft. Das aber hält Polizei usw. nicht dafür notwendig, wo die Notverordnungen einlegen. Dadurch wird die Rechtsunsicherheit infolge der Notverordnung im Deutschen Volk weiter vermehrt.

Nun soll der „Verbrecher“ gegen die Polizeiwille Einspruch erheben. Er weiß oft gar nicht, wogegen er Einspruch erheben soll; denn es wird ja gar nichts Näheres angegeben, wodurch „Sicherheit und Ordnung“ gefährdet sein sollen. Eine solche Beschwerde geht dann nun an die Stelle, die die Verfügung ausgesprochen hat. Sie kann beliebiges hinzuschreiben, ebenso alle übrigen Stellen. Der Beschwerdeführer erhält keine Kenntnis. Er kann sich also gar nicht dazu äußern, während es sonst bei jeder Beschwerde üblich ist, daß der die Beschwerde Entschende über alle Punkte den Beschwerdeführer hört. So ist die ganze Beschwerde schon aus diesem Grunde ein Unding. Die Rechtsunsicherheit wird in das Unerträuliche gesteigert.

Damit noch nicht genug! Es wird der Tatbestand von nicht unparteilich eingestellten Stellen beurteilt, sondern von solchen, die dem Weltanschauungstypus des Hauses Ludendorff so feindselig gegenüberstehen, daß Polizeistellen — wie neulich in München gesehen — Tannenberger überhaupt nicht mehr als Deutsche Staatsbürger ansehen. Ein Polizeikommissar erklärte dem Tannenberger etwa:

„Wenn Sie sich erst wieder als Deutscher Staatsbürger geben usw.“

Dies ist nur ein Kennzeichen für die feindselige Einstellung zur Beurteilung des Tatbestandes seitens solcher Stellen, die aus dem jüdischen Volk, aus der Freimaurerei oder aus der katholischen Aktion besteht sind.

Es haben überdies die Vertreter dieser Anschauungen oft behauptet, daß es zu der Weltanschauung des Tannenbergs keine Brücke gibt. Sie sind eben derartig jügeriert, und zwar oft schon von Jugend auf, daß sie oft gar nicht zu erkennen vermögen, wie ungemein parteiisch ihr Handeln ist. Ob sie nun aus ihrer Suggestion heraus oder aus anderen Gründen zu ihrer ablehnenden Stellungnahme gelangen, ist für den Beschwerdeführer ganz gleich.

Heute gehen die entscheidenden Stellen schon so weit, daß sie jedes als „Tendenz“ ansehen, was außerhalb ihrer Weltanschauung liegt. Ja schon in Gesichtszügen auf Bildern, oder in schwarz überdruckten Worten erblicken sie eine Gefährdung der Sicherheit und Ordnung, während selbst im Kriege die Kriegszensur schwarz überdruckte Stellen nicht als gefährlich ansah.

Diesem Organisations, in deren Suggestion der zuerst entscheidende Beamte steht, befehlen auch die entsprechenden Stellen in den höheren Behörden, so daß er schon im voraus weiß, daß er völlig in Übereinstimmung mit den Vertretern der höheren Behörde handelt.

Die Beamten alten Schlages, die auch in den Behörden tätig sind, können diese Verhältnisse nicht überblicken. Sie stehen zudem der Weltanschauung des Tannenbergs völlig fremd gegenüber. Sie ist ihnen ungewöhnlich und in ihrer Klarheit und Folgerichtigkeit auch persönlich nicht bequem. Auch ihnen fehlt das Vermögen, dieser Weltanschauung gerecht zu werden. Nun haben viele Deutsche noch die Hoffnung auf die politische Überparteilichkeit von Gerichten, die bei Beschlagnahme und Verböten ebenfalls ein Urteil zu sprechen haben, wie z. B. das Preussische Obergerichtsverwaltungsgericht und der 4. Strafsenat des Reichsgerichts.

Die Prüfung der Zusammenhänge der Gerichte hat ergeben, daß auch in diesen Stellen Vertreter der Anschauungen, die von dem jüdischen Volk, der Freimaurerei und der katholischen Aktion ausgehen, entscheidenden Einfluß haben. Dieser muß sich so auswirken wie bei den Polizeibehörden. Urteile, die wir erhielten, bestätigen diese Feststellung.

Es ist nun einmal so, wie der Volksmund sagt:

„Man verklagt den Teufel bei seiner Großmutter.“

Ich habe im Vorstehenden das Umding der Notverordnungen nur an einigen Beispielen gezeigt, um die Deutschen zu befähigen,

*) Es wäre interessant festzustellen, ob nicht im Polizeipräsidium in Berlin ein Jude, vielleicht auch ein Mitglied der Freimaurerei neben Beamten alten Schlages mit der Beurteilung von „Ludendorffs Volkswarte“ betraut sind, während beim preussischen Innenminister z. B. ein hervorragendes Mitglied der katholischen Aktion maßgebenden Einfluß auf die Entscheidung hat und in München lediglich Mitglieder der katholischen Aktion zu bestimmen haben.

System der Notverordnungen.

Nach zuverlässigen Nachrichten wird die Polizei bei Tannenbergs Hausdurchsuchungen zur Ermittlung verbotener Schriften vorgehen.

den Kampf für Geistesfreiheit aufzunehmen, den sogar der Jude Jesus von Nazareth für notwendig gehalten hat, indem er nach Johannes 8,32 aussprach:

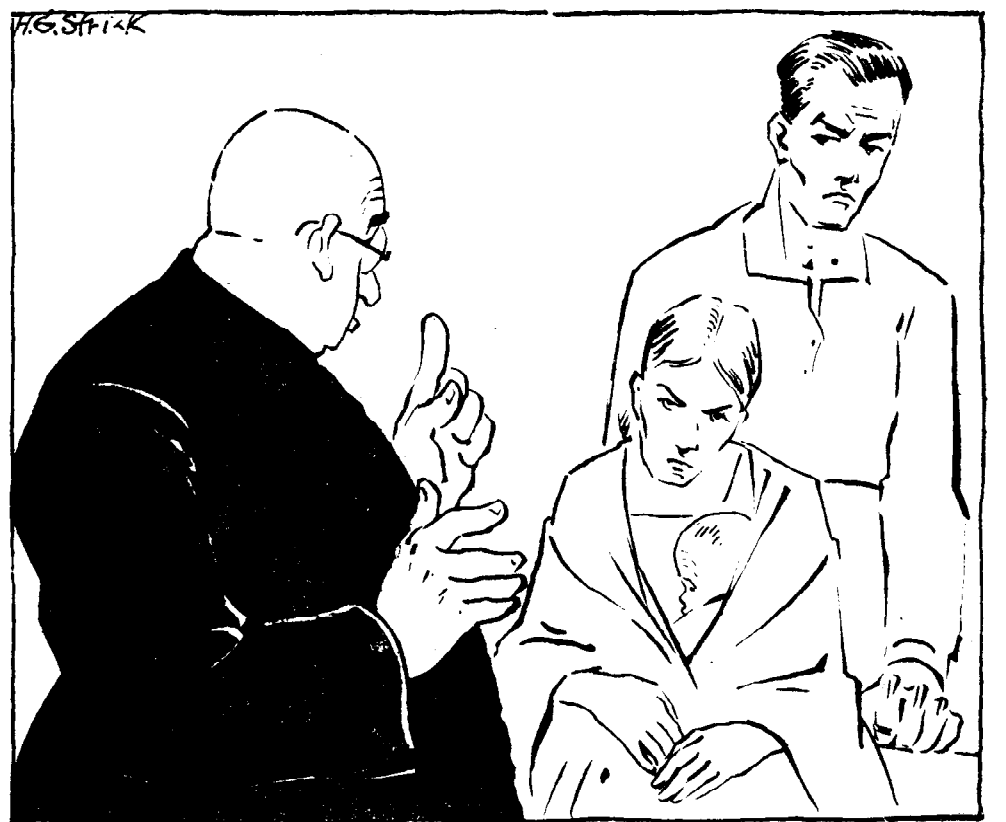
„Und Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird Euch frei machen.“

Diese Worte seien nur denen entgegengehalten, für deren Handeln die Worte des alten und neuen Testaments maßgebend sind. Wir freien Deutschen holen die Kraft für den Geisteskampf aus unserer eigenen sittlichen und völkischen Überzeugung.

Ich habe nur so sehr recht gehabt, als ich am 26. 7. 31 nach Veröffentlichung der inebelnenden Notverordnung vom 17. 7. 31 in „Ludendorffs Volkswarte“ geschrieben habe:

„Versammlungen, in denen unsere gewaltige Idee Deutscher Gott-erkenntnis und das Anheft der christlichen Lehre für unser Volk und den einzelnen Deutschen sachlich behandelt werden sollten, wurden in München unter dem Vorwande „der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ verboten, da ja in einer Versammlung induziert irre Kongreganten unter Führung römischer Kirchenbeamten geohlt und gegröht und sich unflätig benommen hatten. Römische oder positiv christliche Kirchenbeamte können ihre suggerierten „Schafe“ jeden Augenblick wieder zum Blasen bringen, als Zeichen der Angst, daß ihre Sicherheit und Ordnung gefährdet sei. Das kann dann die Polizei aufgreifen. Beschlagnahmen, Einziehungen und Verbote unserer Kampfschriften und unseres Kampfbattes können die Folge sein.“

Gegen dieses System der Notverordnungen, das so schwere Schäden dem Rechtsbewußtsein des Volkes zufügt und die verfassungsmäßig gewährleistete Geistesfreiheit dem Volke raubt, gibt es nur ein klares Einstellen auf dem Boden der Verfassung und Kampf für Deutsche Geistesfreiheit.



Gib mir größtes Ungemach,
Gib mir Leiden Tag um Tag,
Laß mich dürsten, laß mich bangen,
Zweifeln, weinen, heimverlangen,
Drück mich tiefer noch hinein
In die Qualen, in die Pein.

Laß mich kämpfen heiß und hart,
Mach mir schwer die Gegenwart,

Gedicht von Oswald Rathmann im „Sonntags-Blatt für innere Mission“, Nr. 6/1932 Seite 62. Um nicht wieder verboten zu werden, haben wir einige Verse unkenntlich gemacht. Wir verweisen auf das Gebet des Kirchenbeamten Scharbin: „Wir bitten nicht, daß Du diese Notzeit abkürzest“ in Folge 5/32, Vorm Volksgericht.

Gib mir Räte, gib mir Sorgen,
Gib mir neues Leid im Morgen,
Mach mich demütig und schlicht.

Laß noch größere Not erkehen,
Laß mich tiefer, tiefer gehen,
Glauben wächst erst aus dem Leid,
Und ich bin doch noch so weit
Von dem Ziele

Inflation und Deflation

Aus Kreisen, die Gustav Winter nahe stehen, erfahren wir: „Gustav Winter aus Magdeburg betrieb seit 1922 den Kampf gegen die Inflation, die er als „Ausraubung des Deutschen Volkes“ erkannt hatte. Nach seiner Rednerfähigkeit für den Berliner und Leipziger „Reichsbankläubiger-Verband“ gründete er 1926 den freien Deutschen Volksbund für „Wahrheit und Recht“, dessen Organ die Wochenchrift „Wahrheit und Recht“ ist.“

In seinen Vorträgen über Inflationsschwindel zeigte Winter, daß die Reichsbank nicht eine Einrichtung des Staates, sondern ein geldliches Privatunternehmen mit überstaatlich gebundener Leitung ist, und erklärte sich bereit, die Interessen der Geschädigten zu vertreten, soweit er von diesen hiermit beauftragt würde. Hierfür verkaufte Winter eine Aufklärungsschrift über die „Deutsche Reichsbank A.-G.“, die auf der letzten Seite einen Vollmachtsdruck mit folgender Mitteilung enthielt:

„Mitteilung an den Käufer dieser Broschüre Nr.“

Der unterzeichnete Betriebsanwalt G. Winter, Leipzig, Hainstraße 23, hat gegen Kauf dieser Broschüre die Verpflichtung übernommen, den Käufer bei seiner Klage gegen die Reichsbank beizustehen. Anerkennung des Goldwertes der alten Reichsbanknoten und bei einem evtl. Vergleich mit der Reichsbank ebenso zu vertreten wie sich selbst. Weitere Kosten und Verpflichtungen entstehen dem Käufer nicht. Die untenstehende Vollmacht ist abzutrennen und eingeschrieben in Leipzig einzuliefern; sie dient als Karteikarte. Über die eingekaufte Karte ist vom Betriebsanwalt Winter absolutes Stillschweigen zu bewahren.“

So hatte jeder Käufer nach Kenntnis der Schrift und dessen Vordruck die Möglichkeit, Gustav Winter mit der Wahrnehmung seiner Rechte zu beauftragen oder nicht. Für die fragliche Schrift verlangte er 1 RM., soweit es sich um Bemittelte handelte. Außer den Kosten für den Briefbezug der Zeitung „Wahrheit und Recht“ entstanden dem Betreffenden keine Aufwendungen.

Winter kam in seinem selbstlosen Kampf gegen die mächtige „Deutsche Reichsbank A.-G.“ nur langsam vorwärts, hätte ohne weitere geldliche Unterstützungen nicht zum Ziele kommen können, und forderte deshalb in seiner Zeitung zu Spenden auf, wie das in jedem Kirchenblatt für Peterspfennige, Theologenpfennige u. a. dauernd geschieht. Die Staatsanwaltschaft erklarte hierin, wie in dem Verkauf einer Schrift zum Preise von 1 RM., die tatsächlich nur einen Wert von 10 Pf. hätte, „fortgesetzten Betrug“ und verurteilte Winter zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die Abkündigung der Strafe wurde jedoch durch Berufungen und Revisionen verschoben.

Nach der Unterzeichnung des Youngplanes verlangte Winter bei der Reichsbank Einlösung verschiedener Reichsbanknoten in Gold oder Devisen, die ihm verweigert wurden mit Bezug auf den Reichsbankaufruf vom 5. 3. 25 (1 Billion RM. = 1 RM.) und den § 3 des neuen Bankgesetzes. Es war nun gerade eine Generalversammlung der Reichsbank angesetzt, zu der auch Winter als Aktionär erschienen war. Das Erscheinen dieses unbequemen Mannes mußte verhindert werden. Man verhaftete ihn plötzlich trotz des schwebenden Wiederaufnahmeverfahrens wegen Fluchtverdacht, lieferte ihn in das Leipziger Gefängnis und später zur

Verbüßung seiner Strafe ins Bauzener Staatsgefängnis ein, obwohl etwa 300 000 Inflationgeschädigte schriftlich erklärten, sie fühlten sich durch Winter nicht betrogen. Diese Zeugen wurden aber nicht gehört, vielmehr führten folgende Belastungszeugen zum Urteil:

22 Kriminalbeamte, 6 Reichsbankbeamte, 6 politische Gegner und 5 persönliche Feinde Winters, alles „Geschädigte“, die Winter nie mit ihrer Vertretung beauftragt, ihm bzw. der Bewegung nie einen Groschen geopfert hatten.“

Das Urteil war in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bereits veröffentlicht, als der Urteilspruch noch nicht verkündet worden war. Dagegen führte das Wiederaufnahmeverfahren seit etwa einem Jahre noch nicht zum Verhandlungstermin, obwohl die „Strafe“ Winters bereits am 24. 9. 32 verbüßt sein wird.“

Wir überlassen dem Leser sein eigenes Urteil über diesen Abschnitt der Geschichte der Inflation in Deutschland, die mit den Wahlen dieser Tage einen gewissen Abschluß im „ritterlichen Kampfe“ (f. „Vorm Volksgericht“ Folge 10/32) gefunden hat.

Nach obigem Beitrag über die Inflation (f. Ludendorffs Volkswarte Folge 44/1931) und die Rechtsbehandlung jener Zeit lassen wir einige Gedanken zu der bevorstehenden Deflation folgen, insbesondere der Preisentwertung, die als Mittel anzusehen ist, um den neuen dem Volke schmachhaft zu machen.

Deflation und Preisentwertung.

Es ist unverantwortlich, wenn die „Führer“ des Volkes, ob sie in den Parteien, Gewerkschaften und sonstigen Organisationen sitzen, dem „Volke“ sagen bzw. sagen lassen: Es gibt keinen anderen Ausweg aus der Deutschen Wirtschaftskrise, entweder Inflation oder Preisentwertung. Wir können nicht annehmen, daß man mit der Forderung nach „Preisentwertung“ eingestehen will, daß unsere Zahlungsmittel nicht genügend sind. Die Anpassung der Zahlungsmittel an den „Bedarf“ über die „Preisentwertung“ wäre zu wunderbar. Da das Deutsche Volk eine Inflation „nicht wieder ertragen“ würde, wie so schön gesagt wird, betreiben die überstaatlichen vorläufig weiter die Deflation (und als deren Auswirkung die Preisentwertung). Ist das Volk durch diese genügend ausgepumpt, vielleicht ist es dann so weit, daß es eine Inflation wieder ertragen würde. Einmal so, einmal so. Ein Abgrund tut sich vor uns auf: Inflation oder Preisentwertung (gemeint ist ein Herabdrücken des Lohnaufkommens = Schwächung der Kaufkraft) ist das letzte Latein Deutscher Wirtschaftsführer.

Eine gesunde Preisgestaltung kann niemals durch diktatorische Maßnahmen erreicht werden. Gegen die ungelungen Kartellpreise hätte schon längst eingeschritten werden müssen, oder besser, durch eine sittliche Wirtschaft, durch gerechte Entlohnung, durch Stärkung des Handwerks und der Landwirtschaft, durch Abkehr von der fluchwürdigen Goldwährung und der wucherischen Verzinsung wäre die Kartell- und Trustbildung unterbunden. Die Zusammenstellung des Wirtschaftsbeirates läßt uns daran zweifeln, daß die nur profitwirtschaftlich eingestellten Trusts zerklüften oder auch nur beeinträchtigt werden. Es dürfte auch schwer halten, bei

Goethes „Faust“

Eine Freimaurer-Tragödie

Versuch einer Klärung — Kein Kommentar
Von E. Koff, geheftet 1.—M., 64 Seiten

Die Deutschen dürfen an dieser Schrift nicht achtlos vorübergehen. Sie sollen endlich einmal erkennen, was hinter ihrem geheimnisvollen, rätselhaften „Faust“ eigentlich steckt und was es mit der Goetheverherrlichungslüge auf sich hat.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 N.W.

den bestehenden Verpflichtungen ohne Schaffung einer Innerdeutschen Währung die Zinslast wesentlich abzubauen. Zudem ist die Wirtschaft heute so geschwächt, daß eine Ermäßigung des Zinsfußes um einige Prozent keine Hilfe mehr bringen kann.

Preisentfaltung kann so nur durch Ansetzen der Saugpumpe bei dem Lohnentkommen der arbeitenden Deutschen durchführbar sein. Der Lebensstandard der breiten Masse wird weiter geschwächt. Aber auch die Schaffensfreude wird weiter herabgedrückt, der Verfall beschleunigt. Volkswirtschaftlich gedacht ist die Erörterung — Inflation oder Preisentfaltung — ein Verfluch. Würden wir nicht das Treiben der überstaatlichen Machthaber und ihrer Hörigen durchschauen, wir würden sagen, es ist nicht zu verstehen.

So aber wissen wir, was auch unternommen wird, es dient zur Schwächung des Volkes. Der Rücktritt des Preiskommissars war daher nichts Überraschendes. Der Erfolg seiner Tätigkeit war das Ansteigen des Großhandelsindex, wie sich überhaupt die ganze Preisentfaltung als **Preiskommission** erwiesen hat, mit der dem Volke die letzte Notverordnung seinerzeit mündig gemacht werden sollte. Wir wollen dabei nicht vergessen, daß in der Preisentfaltung seinerzeit Sozialdemokratie und Zentrum die gleiche Rolle gespielt haben. Die Zukunft wird zeigen, ob überhaupt noch einer der „Führer“, insbesondere derer, die sich „Arbeiterführer“ nennen, einen Finger für die Erleichterung der Not rühren wird, ganz abgesehen davon, daß ohne einen Aufbau von unten jedes Wort Phrasen ist.

So können wir uns allein durch die Bildung eines Deutschen Schaffenskreises vor dem Untergang retten, eines Schaffenskreises, der gebildet wird auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens, der Deutschen Sittlichkeit aus Deutscher Art (s. „Der schaffende Deutsche und seine rettende Sendung“, Preis 20 Pf.).

Die Wirtschaft ist eben kein Ding an sich. Nicht Inflation, nicht Preisentfaltung, sondern Schaffung billiger unabhängiger Innerdeutscher Zahlungsmittel, Lösung der Wirtschaft aus der jüdisch-christlichen kapitalistischen und sozialistischen Zwangsjacke und Aufbau einer freien, sittlichen Wirtschaft. (s. „Gefestete Arbeitskraft“ von Erich Ludendorff, Preis 15 Pf.).

„Das Geldwesen wird von allen fremdbildigen Verfeuchungen gereinigt und nach deutschem Rechtsgefühl geordnet. Dabei liegt der Wertmesser des Geldes im Inlande, unantastbar für das Ausland. Arbeitsvergütung muß im Einklang stehen mit Leistung. Die Vererbung der Person mit Arbeit, Werk und Erfolgen wird Arbeitswürdigkeit des einzelnen und Arbeitsfrieden sichern.“

Das sei unser Ziel!

Wenn Regierungsrat Hitler durchfällt

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Vor kurzem wurde Krupp von Bohlen zum Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie gewählt. Damit ist der letzte Pfeiler der freien Industrie in das durch das katholische Kapital (Glöckner, Thyssen) beherrschte Preisverbandskollektiv gezwungen. Die Kruppwerke galten ja bisher immer als der Zweig der Deutschen Schwerindustrie, der sich innerhalb der Deutschen Industrie nicht unter das laubmännliche Joch der Preisverbandspolitik beugen wollte, dank des vertikalen Zusammenflusses von Rohstoff- und Fertigindustrie in diesem Zweig der Schwerindustrie. Nachdem die andere Säule, Borsig bereits zusammengebrochen ist, ist Krupp dem vermutlich gleichen Schicksal dadurch entgangen, daß er den Vorschlag im Reichsverband der Deutschen Industrie angenommen hat. Das Wichtigste aber ist, daß jetzt an eine Fusion der Kongerne Glöckner und Krupp gegangen wird. Die einzigen heute noch kapitalkräftigen Industriellen in Deutschland, die zugleich wegen ihres Rückhaltes an der katholischen Kirche über unbegrenzte Finanzmittel verfügen, sind Glöckner und Thyssen. Damit ist nunmehr die ganze Deutsche Industrie in das von Rom beherrschte Preiskollektiv gezwungen.“

Thyssen, jetzt zur NSDAP übergetreten, bildet damit zugleich die großindustrielle Verbindung zu den Nationalsozialisten.

Wenn, wie vermutlich zu erwarten, Hitler durchfällt, wird der Rückschlag für die NSDAP groß sein, und man wird nunmehr versuchen müssen, nachzuholen, was man bisher veräußerte, d. i.

man wird, um die unteren Schichten der Parteimitglieder und Wähler bei der Stange zu halten, ein Sozialprogramm herausstellen müssen. Das aber liegt fertig vor bei den christlichen Gewerkschaften, die Hitler tropfenweise dieses Programm impfieren werden, damit er bei seiner Eitelkeit das Gefühl behält, Eigenes zu produzieren. Dieses Sozialprogramm wird der preisverbändlich gebundenen und von Rom beherrschten Industrie niemals gefährlich werden.

Damit ist das System fertig: Die ganze Wirtschaft in den geistigen Klöstern des Preisverbandswesens. Die katholische Aktion hält immer zusammen. Regierungsrat Hitler ist ebenso ein Glied derselben wie Herr Paul v. Hindenburg. Der Kampf des Regierungsrats Hitler gegen den Marxismus ist ein großer Volkstug. Die Wirtschaft, die er vertritt, ist die gleiche, wie die der christlichen und der freien Gewerkschaften. Das ist auch ganz natürlich, denn auch die Geistes- und Freiheitnebelung, die Regierungsrat Hitler*) und die Gewerkschaften bringen, sind die gleichen. So muß ihr Wirtschaftssystem auch gewalttätiger Kollektivismus sein.

*) s. „Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst“ von Erich Ludendorff, 31.—40. Laufend, 24 Seiten, Preis 20 Pf.

Mord

„Nächtliche Fahrt“, Gedicht des Judenbastards Heinrich Heine. Sein richtiger Name ist Chaim Bücheberg.

„Es mochte das Meer, aus dem dunklen Gewölbe
Der Halbmond lugte schon;
Und als wir stiegen in den Kahn,
Wir waren unser drei.“

Es plätschert im Wasser des Ruderchlags
Verdrossenes Einerlei;
Weißschäumende Wellen rauschten heran,
Besprigten uns alle drei.

Sie stand im Kahn, so blaß, so schlanke
Und unbeweglich dabei,
Als wär sie ein weißes Marmorbild,
Dianens Kontorfei.

Der Mond verbirgt sich ganz. Es pfeift
Der Nachtwind kalt vorbei;
Hoch über unsern Häuptern ertönt
Plötzlich ein gellender Schrei.

Die weiße, gespenstische Mäule war's,
Und ob dem bösen Schrei,
Der schauerlich klang wie Warnungsruß,
Erstarrten wir alle drei.

Bin ich im Fieber? Ist das ein Spuk
Der nächtlichen Phantasie?
Ist mich ein Traum? Es träumt mir
Grausame Narretei.

Grausame Narretei! Mir träumt,
Daß ich ein Heiland sei,
Und daß ich trüge das große Kreuz
Geduldig und getreu.

Die arme Schönheit ist schwer bedrängt.
Ich aber mache sie frei
Von Schmach und Sünde, von Qual und Not,
Von der Welt Unflätere.

Du arme Schönheit, schaudere nicht,
Wohl ob der bittren Arznei;
Ich selber trede die den Tod,
Bricht auch mein Herz entzwei.

O Narretei, grausamer Traum,
Wahnsinn und Raserei!
Es gähnt die Nacht, es freiset das Meer.
O Gott! O steh mir bei!

O steh mir bei, barmherziger Gott!
Barmherziger Gott Schadden!
Da schollert's hinab ins Meer — o Weh —
Schadden! Schadden! Adonai! —

Die Sonne ging auf, wir fuhren ans Land,
Da blühte und glühte der Mai.
Und als wir stiegen aus dem Kahn,
Da waren unser zwei.“

Schändliche Geheimnisse der Hochgrade

Von Erich Ludendorff. 24 Seiten. Einzelpreis 20 Pfennige.
Mit Abbildungen des Andreasordens.

Diese Schrift enthält die schändlichen Geheimnisse der Hochgrade am Andreasorden und die blutigen Verbrechen der jüdischen Missetäter. Keineswegs liegt das unheimliche, unflätliche Geheimnis des Verrates am Deutschen Blute entfalt. Wer noch blutbedingte Missetäter und Missetäter empfinden kann, der wird die Schrift unter seinen Volksgenossen verbreiten.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 N.W.

Sind Ohrenbeichte und Priesteramt göttliche Einrichtungen oder menschliche Erfindungen?

Der Münchner Religionprozeß vom 18. Januar 1932.

Die Verteidigungsrede des ehemaligen katholischen Priesters, Rechtsanwalt Konstantin Wieland aus Ulm.

Einzelpreis 30 Pf. — 40 Seiten.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 N.W.

Christliche Eisenbahn

„Fahrkarten vorgezeigt“

In Folge 41/1931 brachten wir den „Zugverkehr ins Jenseits“, einen „würdevollen“ Auschnitt aus der „Reichshaller-Berchtesgaden katholischen Kirchenzeitung“. Nachdem wir hier von Stadtpfarrer Andreas Bubl über Ankunft und Abfahrt der Züge, über Zugzüge, Fahrpreise, Fahr- und Rückfahrkarten unterrichtet worden sind, wollen wir unseren Lesern einige Vertiefungsbestimmungen nicht vorenthalten, die wir in der christlichen Wochenchrift „Für Alle“ (verantwortlich P. Lohmann), Folge 35, unter obiger Überschrift lesen:

„Wenn man mit der Eisenbahn fahren will, muß man eine Fahrkarte haben. Nun kann man wohl sagen: Ich habe eine Fahrkarte. Doch das genügt nicht, sie muß vorgezeigt werden. Und dann stellt sich heraus, ob wir wirklich eine Fahrkarte besitzen oder nicht.“

Wie die Fahrkarten, so muß auch unser Glaube nachgewiesen, vorgezeigt werden, wenn wir die letzte Fahrt durch den Todestunnel in die Ewigkeit antreten. Dann wird scharf kontrolliert und scharf gefischt, und es kann sich keiner drücken. Es genügt nicht, daß wir irgendeine Fahrkarte haben, wie manche Betrüger mit falschen Karten reisen. Es genügt nicht, daß wir dann sagen: „Ein höheres Wesen habe ich immer für möglich gehalten“, oder: „Ich habe nach dem Grundgesetz gelebt: Tue recht und scheue niemand“, oder: „Meine Eltern waren fromme Leute“, oder: „Ich habe immer ehrlich und pflichtgetreu meinen Dienst getan“. Auch das genügt nicht, wenn wir Kirchgang und christliche Vereinsfahrten vorgezeigt können, wenn wir viel Gutes getan haben, ... für die Ewigkeitsfahrt genügt es nicht.“

Es gilt nur eine Fahrkarte, und das ist, wenn wir uns auf Jesus als unseren Führer und Mittler berufen können. Nur wer ein neuer, ein durch das Süßneblut Jesu gereinigter Sünder ist, der hat freien Zugang zum Vater ...

Deutscher Volksgenosse! Ist das noch nicht deutlich genug, um Dich zum Nachdenken zu bringen? Uns steigt der Ekel zum Hals empor. Handelt Du auch immer recht und scheust niemand, tust ehrlich und treu Deine Pflicht, auf die Anerkennung Deines Christengottes hast Du nicht zu rechnen. Verantwortung und volksbewußte Menschen sind unbrauchbar für die christliche Kirche, denn sie brauchen den Heiland nicht. Nur Sünder, die der Gnade durch „das Süßneblut Jesu“ gereinigt zu werden, würdig sind, werden des Reiches Gottes teilhaftig. Deutsche, bahnt Euch den Weg zur Freiheit!

Kirchenaustritt

Gemäß § 17 der Verfassungsurkunde des Freistaates Bayern erfolgt der Austritt aus einer Religionsgesellschaft mit staatsrechtlicher Wirkung nur mittels mündlicher oder schriftlicher Erklärung vor dem Standesamten des Wohnortes oder ständigen Aufenthaltsortes. Einer Erklärung gegenüber irgendeiner Kirchenbehörde bedarf es nicht. Derartige Austrittserklärungen sind ohne staatsrechtliche Wirkung auf den Austritt. Es bleibt vielmehr jeder, solange die Austrittserklärung nicht dem Standesamt gegenüber abgegeben ist, nach außen hin Mitglied der Religionsgesellschaft, unabhängig vom innerkirchlichen Recht wie auch von der inneren Einstellung zu einer Religionsgesellschaft. Die schriftliche Erklärung bedarf der Beglaubigung durch eine öffentliche Behörde. Die Unterschrift des Erklärenden ist durch einen Notar (§ 129 BGB., Art. 1 Bayr. Notariats-Ges.) zu beglaubigen, ausnahmsweise durch die Orts- und Bezirkspolizeibehörde.

Die Umlagenpflicht (Orts-, wie Landesumlagenpflicht) endet jedoch nicht mit dem Zeitpunkt des Austritts aus einer Religionsgesellschaft. Gemäß Artikel 7 Absatz V des Religionsgesellschaftlichen Steuergesetzes endet sie erst mit der Pflicht zur Entrichtung der den Umlagen zugrunde liegenden Landes- und Reichsteuern; bei Austritt des Steuerpflichtigen also mit dem Ende des laufenden Rechnungsjahres, d. i. der 31. 3. Erfolgt z. B. der Austritt am 1. 4. 31, so endet die Umlagenpflicht am 31. 3. 1932.

Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

Astrologen und Horoskope

Wenn man zunächst einmal das Wort Astrologie verdeutschet und damit weiß, daß es Sterndeuterei ist, wird man dieser „Wissenschaft“ viel vorsichtiger gegenüberstehen. Das Wort „deuten“ läßt eben verschiedene Auslegungen zu, weshalb auch die Sterndeuterei zu gänzlich verschiedenen, ja sehr entgegengesetzten Resultaten kommen. Mit Fremdwörtern glaubt man dem Volke den eigentlichen Sinn der Worte verschleiern zu müssen. Bei der Vergesslichkeit der Menschen lohnt es sich schon einmal, einige der in der Vergangenheit gestellten Horoskope (zu Deutsch Stundenzeiger) in bezug auf die Erfüllung des Vorausgesagten der Öffentlichkeit zur Beurteilung zu übergeben.

Im Börsenjahr zu Breslau sagte am 29. 10. 20 der Astrologe Marfau unter anderem voraus:

„Daß eine große Revolution im Jahre 1921 alles Dagewesene in den Schatten stellen würde, in Berlin durch Kämpfe ganze Häuserviertel vernichtet würden. Auch kleine schlesische Städte würden in Schutt und Asche liegen ... 1921 breche der zweite Weltkrieg zwischen China und Japan gegen Amerika aus. Amerika ginge als Sieger hervor. 1924 werde ein besseres Leben für Deutschland beginnen. Wilhelm II. werde diese Zeit nicht mehr erleben. Gegen Ende 1925 sei England nicht mehr usw.“

Nach englischen „Prognosen“ bringt eine Schrift „Der zweite Weltkrieg 1927—33“, übersetzt von Baron von Lüderitz, verlegt bei Carl Otto Verlag, Berlin W 15, im Jahre 1925 die Voraussage, daß die Jahre 1927—29 über London ungeheure Vermutungen bringen würden, der Gipfel fiele in das Jahr 1929. Zeiten, wie sie seit Carthagos Brand und Untergang nicht wieder erlebt wurden, würden für London und das britische Weltreich kommen. Sepharial habe für den Kronprinzen Wilhelm, den die Nachwelt noch den Lämmerherzigen nennen werde, ein Lebensalter von 49 Jahren, also bis 1931, errechnet. Der Astrologe Dr. Höder sagte am 5. 12. 30 in Hannover, daß für 1932 Kriegsgefahr bestehe. Er (Dr. Höder) hoffe aber, daß es uns gelinge, neutral zu bleiben ... Der kommende Cromwell werde vielleicht Ritter v. Epp sein ... Es wäre zu wünschen, daß er einen prominenten Posten bekommt ... 1933 erbt werde der Mann erben, der deutsche Cromwell, der uns einer großen Zukunft entgegenführt.

Daß ein Astrologe hofft und wünscht und so oft die ähnlichen Wünsche hat wie die überstaatlichen Mächte, ist nur deshalb verwunderlich, weil Astrologen behaupten, alles stünde in den Sternen geschrieben. Warum dann die „Wenn“ und „Aber“? Es

ergibt sich auch für den Einfältigsten, daß gerade die „berühmt“ gemachten Astrologen oft nichts anderes als politisch irgendwie eingestellte, beeinflusste oder ausgezeichnete Konjunkturmenschen sind. Wer Zeitung zu lesen versteht, geschichtlich, politisch und wirtschaftlich zu denken vermag, kommt nämlich zu denselben oder ähnlichen Schlüssen, einmal trifft es ein, das andere Mal nicht. Die vielen Horoskope verschiedener Sterndeuter über Ludendorff, Hindenburg, Hitler, Brüning u. a. zeigen auch dem Dummsten, was von Voraussagen zu halten ist. Eine seltsame „Wissenschaft“ voller Widersprüche. Herr C. J. Huter bringt es in seiner Zeitung „Neues Deutschland“ Nr. 3/2. Jahrg., fertig, zu schreiben:

„Ob Hitlers Wagnis zu einem Erfolg oder einem furchtbaren Ende führt, geht aus seinem Horoskop und dem der NSDAP deutlich hervor.“

Ja, warum sagt es uns Herr Huter nicht genau, warum die Frage: „Gelingt es Adolf Hitler nicht usw.“, ferner „Wenn Adolf Hitler nicht usw.“

Seit wir die „Arbeit“ der überstaatlichen kennen, wissen wir, wie gerne sie ihre Pläne prophezeien lassen.

Da der Mensch, besonders in Notzeiten, sich an den letzten Strohhalm klammert, verfallt er nur zu leicht darauf, solchen geschäftstüchtigen Sterndeutern Glauben zu schenken, ja stellt tatsächlich sein Leben entsprechend ein. Sein persönliches Ich gibt er auf und fällt fremder Suggestion anheim, was ja von den hinter gar manchem Sterndeuter stehenden Mächtigkeiten beabsichtigt ist. So erklärt es sich auch, daß man über den Mann, der diese Mächte erkannt hat, Ludendorff, alles das voraussetzt, was ihn dem Volke entfremden könnte. Meist vergißt sich der über Ludendorff prophezeiende Sterndeuter so, daß es auch dem einfachsten Denker auffallen muß, daß hier nicht einmal der „wissenschaftliche“ Anstrich gewahrt wird, sondern persönlicher Berührungswille des betreffenden Sterndeuters in offensichtlichster Form zum Ausdruck kommt.

So haben Astrologen aus der Warnung des Generals Ludendorff, der den Weltkrieg auf Grund seiner ungeheuren politischen und militärischen Kenntnisse kommen sieht, eine Prophezeiung gemacht, die durchaus keine sein soll. Der Astrologe Höder ist der einzige, der Ludendorff nicht verunglimpft, sondern zum mindesten sagt: „Ich muß es aussprechen als Astrologe“ (er hätte dazu nicht Astrologe zu sein nötig gehabt), „er ist bedeutender als Hindenburg, er warnt jetzt, er hat auch schon vor dem Kriege gewarnt. Mächtig er gehört werden.“

Ich empfehle demjenigen, der nicht ganz klar und fest die Astrologie ablehnt, alle astrologischen Kalender herzufuchen. Wenn unter 100 Weissagungen allgemeiner Art vielleicht 10 einiger-

machen eingetroffen sind, so ist das dasselbe Ergebnis, als wenn 100 Mutmaßungen von Politikern in 10 Fällen eingetroffen sind. Die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung der Voraussagen der Sterndeuter oder „Astrologen“ mit Sternen ist nicht größer als die erkennender Politiker ohne Sterne. Die falschen Voraussagen aber sind weit peinlicher, weil sie im Gewande sicherer, durch Sternstellungen erkennbarer Tatsachen der Zukunft ausposaunt werden. Die Astrologie lebt vor allem von der Vergesslichkeit des Volkes für die falschen Prophezeiungen.

Deutsche Säger als Goethestatisten im Freimaurerjubiläum 1932.

Am 18. Mai 1931, abends 8 Uhr, fand ein Vortrag des Br. Wilhelm Fluhrer, Frankfurt am Main, in der Loge „Leopold zur Treue“ in deren Logengebäude in Karlsruhe i. Baden statt. Die einladende Loge hatte die Unvorsichtigkeit besessen, Einladungsarten an verschiedene „Profane“ zu versenden, und so war es mir möglich, diesen Vortrag mitanzuhören. Fluhrer rühmte am Schluß seines Vortrages die außerordentliche kulturelle Arbeit der Logen und wies darauf hin, daß es der Freimaurerei zu verdanken sei, daß im Jahre 1932 gemeinsam mit der großen Goethefeier auch das Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt am Main abgehalten wird. Zu diesem Fest erwarte man die gesamte Sängerschaft Deutschlands und Österreichs.

Deutsche Säger, merkt ihr, für was ihr mißbraucht werden sollt? Um dem Freimaurerjubiläum 1932 den großen Rahmen zu geben, sollt ihr nach Frankfurt am Main kommandiert werden. Verbreitet in Sängerkreisen diese Tatsache und seht euch eure führenden Bundesvorstände an. Ihr meint, daß aus freiwilligem Entschluß der Deutschen Sängerschaft Frankfurt am Main als Tagungsort für das Sängerbundesfest gewählt worden ist und könnt leicht nachprüfen, daß Kräfte bei euch am Werke sind, die so handeln, wie es ihnen von den Logen vorgeschrieben wird. Nach den bisherigen Regeln sollte doch dieses Deutsche Sängerbundesfest erst im Jahre 1933 stattfinden. Warum hat man wohl dieses Mal eine Ausnahme gemacht und dieses Fest ein Jahr früher gelegt? Gibt es euch nicht zu denken? 1932 ist ein Jahwejahr, und da dieses Jahr eine große Bedeutung für die Freimaurerei besitzt, so müssen eben die Deutschen Säger dafür herhalten, diesem Freimaurerjahr als Statisten zu dienen. Die Deutschen Säger sollten sich diese Freiheit verbitten und damit antworten, daß sie Beschlässe in ihren Vereinen herbeiführen, daß sie nicht gewillt sind, sich in einer derartigen Form mißbrauchen zu lassen.

W. B.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2015, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlichung beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß (1. Mose) **Genesis 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Mehr zum Esausegen findet man in einigen Werken von Matthias Köpke, aufgelistet am Ende dieses Anhangs.

Ausgaben von „**Deutsche Wochenschau**“, „**Ludendorffs Volkswarte**“, „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift**“ und „**Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit**“ sind auch im Internet käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf DVD-ROM unter www.booklooker.de, beim Verlag Hohe Warte www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb @hohewarte.de oder anderen Quellen erhältlich.

*Nähere Informationen auch beim Internetkanal auf Youtube unter:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing
Schaut dort bei Videos und Playlists hinein!*

Von 1926 bis April 1929 schrieben Erich und Mathilde Ludendorff für die „**Deutsche Wochenschau**“. Ab Mai 1929 bis zum Verbot 1933 in der „**Ludendorff's Volkswarte**“. Folgezeitschriften waren „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift**“ von 1933 bis 1939. Von 1949 bis 1961 erschienen Abhandlungen von Dr. Mathilde Ludendorff im „**Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit**“ (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff, so auch die Lebenserinnerungen, sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff, Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher „**die blaue Reihe**“ von Mathilde Ludendorff. Leseproben im Internet bei www.archive.org.

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie usw. beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Weitere Literaturhinweise



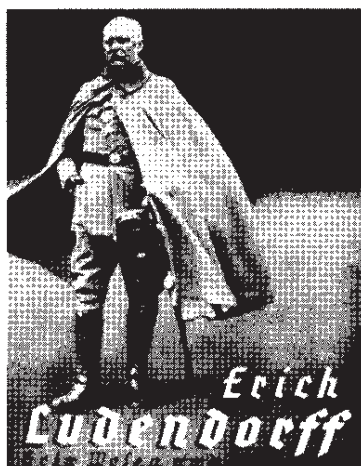
Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter
Zur Ausstellung dem Zeughaus Berlin von Dr. M. Ludendorff zur Verfügung gestellt

Aus dem digitalen Archiv jetzt erhältlich:

Die Wahrheit von und über Erich Ludendorff

Die wichtigsten Werke auf einer DVD

Walter Löhde
Erich Ludendorffs
Kindheit und Elternhaus



Walter Löhde: Erich Ludendorffs Kindheit und Elternhaus, 138 Seiten

Erich Ludendorff: Mein militärischer Werdegang, 192 Seiten

Meine Kriegserinnerungen 1914–1918, 628 Seiten

Meine Lebenserinnerungen Band 1, 1919–1925, 424 S.

Band 2, 1926–1933, 392 S.

Band 3, 1933–1937, 277 S.

M. Ludendorff: Erich Ludendorff, Sein Wesen und Schaffen, 680 Seiten

Wer sich für die wahren Ereignisse vor, im und nach dem Ersten Weltkrieg interessiert findet in diesen Werken die sachliche Schilderung der tatsächlichen Begebenheiten von einem Zeitzeugen, dem großen Feldherrn des Ersten Weltkriegs.

Alle oben aufgelisteten Werke auf einer DVD im pdf-Format, 24,50 Euro

Die drei Bände der Lebenserinnerungen sind auch noch in Leinen gebunden mit Schutzumschlag zum Preis von je 34,00 € erhältlich.

Verlag Hohe Warte GmbH

Tutzinger Str. 46 · D-82396 Pähl · Tel.: 08808 / 267
vertrieb@hohewarte.de · www.hohewarte.de



→ Lest die „Deutsche Wochenschau“

Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfmaschine Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Unterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weitgeschichtliche Bedeutung und die verflochtenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die „**Deutsche Wochenschau**“. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift „**Ludendorffs Volkswarte**“. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift**“. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München.
Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

- für** die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;
- gegen** jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;
- gegen** die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;
- gegen** den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;
- für** die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;
- für** Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

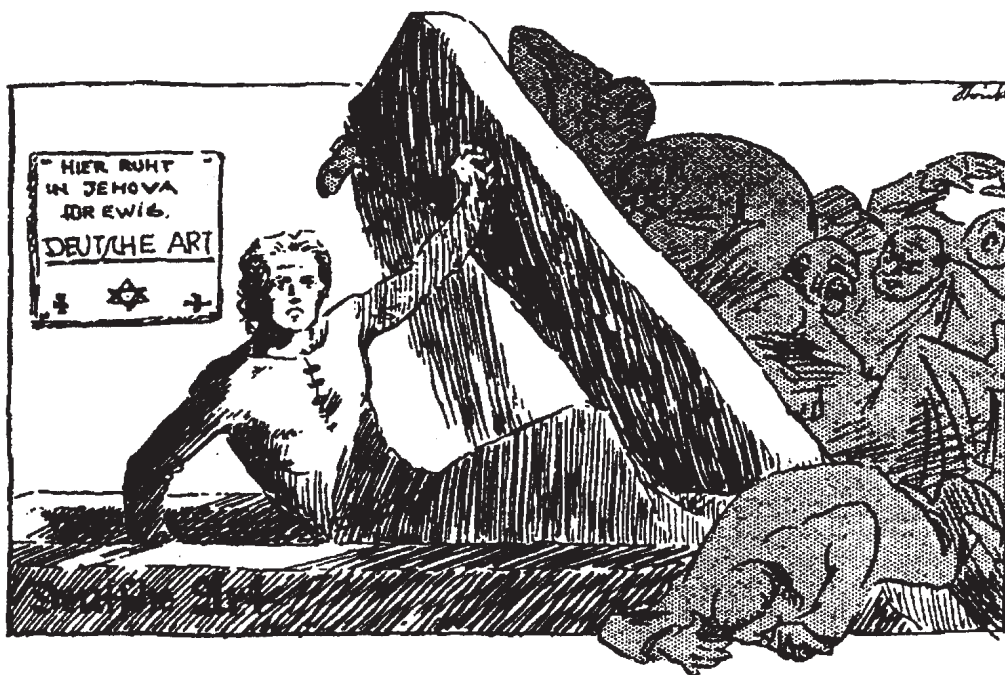
In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postcheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solange 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug“ (in Deutschland monatlich - 70 RM.).

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat bis auf Widerruf,
monatlich - 60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den
Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Wohnort und Straße:

Zuständiges Postamt:

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

Aus dem Archiv: jetzt in elektronischer Form

für wissenschaftliche Zwecke,
Bibliotheken und geschichtlich Interessierte

Ludendorffs Volkswarte 192⁹~~8~~–1933

alle großformatigen Ausgaben auf einer DVD

Euro 68,00

Am Heiligen Quell deutscher Kraft

Ludendorffs Halbmonatszeitschrift 1929–1939

fast 5000 Seiten auf einer DVD

Euro 29,50

Tannenberg-Jahrweiser 1931–1941

und die Nachfolgeausgaben: Tannenberg-Jahrbuch und Deutsche Rast
auf einer DVD

Euro 24,50

Der Stenographische Bericht

über das Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff
über 1500 Seiten auf einer DVD

Euro 24,50

Der Rechtsstreit

*vor den Verwaltungsgerichten über die Verbotsverfügung der Innenminister
der deutschen Länder gegen Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff) und
Verlag Hobe Warte in Pähl/Oberbayern*
über 2200 Seiten auf einer DVD

Euro 24,50

Zu beziehen durch:

Verlag Hobe Warte GmbH

Tutzinger Str. 46 · D-82396 Pähl · Tel.: 08808 / 267
vertrieb@hohewarte.de · www.hohewarte.de

Ist die Freimaurerei höchste Vollendung oder Frivoles Spiel?

Preise.	
5 Stk.	0,80 M.
10 „	1,10 „
50 „	4,50 „
100 „	7,00 „
300 „	19,00 „
500 „	28,00 „
1000 „	35,00 „
Unter 5 Stk. werden nicht verkauft.	

Freimaurerschurz und symbolische Beschneidung von Erich Ludendorff.

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen freimaurerischen Ritualvorschriften zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, daß ich ihnen und dem Deutschen Volk helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da ergab sich ein tiefer Schrecken vor dem Abgrund, in den ich blickte, und vor der Gefahr, in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unzerstört zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen“ Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25 000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereint geblieben waren, falsch verstanden. Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben, zumal ich lieber, in Uebereinstimmung mit den Lehren der „Deutschen Wochenschau“, im Sinne meiner aufbauenden „Kampfsiele“ wirken würde.

1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Baugilde, sondern er ist der Schurz der hohen priesterlichen Bekleidung der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.

2. Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote) „Vers“ 26 sagt in der Uebersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm.“

2. Moses 28 (Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne) sagt in gleicher Uebersetzung in „Vers“ 42 und 43:

„Und du sollst ihnen feine Kleider machen zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften.“

„Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hingutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen.“ Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weib sein!

Ich möchte die Bibelübersetzung Luthers, der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch“, doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.

Auf die beiden angeführten Verse des Kapitels 28 im 2. Buch Moses weist Hr. Hermann Gloede in seinen Anmerkungen für den Johannesgelehrten der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für Hr. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Rgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind.

Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzuhängen, wenn sie im Heiligtum amtiereten, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen (2. Mos. 28, 42, 43), ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben.“

Es versteht sich hier nicht, daß der Schurz aus Leber ist, das nach Gloede ein „mahnen des Zeichens“ sein soll, „daß die Wüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen“ nach „Ruhe des Gemütes“.

Eine priesterliche Gemeinde Javehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Hr. Gloede:

„Ich bin Javeh, euer Gott: so erweist euch denn heilig und seid heilig (3. Mos. 11, 44). Das aber, was der Rezipient verspricht, hat in der Tat keinen anderen Inhalt, wenn wir auch gemahnt sind, das mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Brauchstüms muß man aber noch ein anderes Wort Javehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, den Ritzgelehrten der Volksgemeinde zu überbringen: Ihr sollt mit werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk“ (2. Mos. 19, 6). (Von uns hervorgehoben.)

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Brauchstümer auch direkt an das jüdische Priesteramt anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben.“ (Von uns hervorgehoben.)

allein für den Freimaurer äußeres Levitenpriestertum, es verlangt noch mehr: den symbolischen Akt der Beschneidung.

2. Die symbolische Beschneidung des Freimaurers.

Der raube nordische Mensch ist im freimaurerischen Ritual der unbebaute Stein, ihn nennt Gloede mit dankenswerter Deutlichkeit den „unbeschnittenen“ Stein.

Die königliche Kunst der Freimaurerei macht aus ihm den vollendeten Kubus, den zum orthodoxen Juden „beschnittenen“ Stein.

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der Beschneidung wiedergeben.

Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der Mohel (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt: „Baruch habbo“, das heißt: „Gefegnet sei, der da kommt“. Er trägt es zu dem Glaskübel, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut — das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, Priog genannt — ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt. Der Mohel segnet dann den Kelch, kunkt seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten: „Durch dein Blut sollst du leben.“

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meißelt alsbald unter erneuertem Segen den Namen des Kindes.

Der Akt, die Priog, ist von besonderer Bedeutung für den Juden. Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, nicht einmal die Geheimbünde der Papuaner kennen die Priog: das Einreißen mit den Nägeln, sondern nur den Schnitt. Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, erkennt an der Priog den richtig Beschneitten, seinen jüdischen Volksgenossen, und rettet ihn, teinen Fall, von der Feuersqual.

So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anzeichnungen.

Um die Beschneidung mit dem wichtigen Akt der Priog auch dem künftigen Juden: dem Freimaurer zuteil werden zu lassen, hat der ungefügte leberne Schurz der beiden untersten Grade noch eine zweite, wichtige symbolische Bedeutung. Gloede und Hieber nennen ihn kurzweg: „den Schurz des Fleisches“ oder noch klarer:

„das Symbol des Fleisches“.

Bei der Aufnahme des Gefallen in den Meistergrad wird dem in die Meisterloge eintretenden Aspiranten „der Schurz schnell und lebhaft abgerissen“, so schildert der leuchtende Br. Otto Hieber im Jahre 1922 den Vorgang. Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37/38:

„Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens des Bachhabenden dargestellt, denn dieses Bekleidungsstück heißt „Die Schürze des Fleisches“.

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualien des Johannismeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschneitten werden.“

Der Schurz gehört allerdings zum „Wesen der Freimaurerei“. Sein Abreißen im Ritual des dritten Grades ist die Beschneidung, das Reizen, die Priog.

Der so beschneittene Freimaurer erhält nunmehr als Johannismeister an Stelle des rein lebernen Gelebensschurzes mit seinen bedenklichen „Bandflecken“, die den



„Mein Kampf gilt Arterhaltung u. Freiheit!“

„Profanen“ an Scheeren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen mit himmelblauer Seide und Gold gestützten und gezielten Schutz. Blau und Gold sind die Farben des Himmels, das Kleid Jehowahs, wie Hieber bezeugt. Jetzt ist der Freimaurer auf Erden ein vollendeter Jehowah-Briefsteller, der sich das Bürgerrecht im Jehowah-Himmel erworben hat.

Jetzt erkennt der Profane, vielleicht auch manch symbolisch Beschneidener, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in veränderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannestage verweist sind.

Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliastuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der Meister vom Stuhl (!) mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

Dreimal faßt der Mohel am Eliastuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl!“ Hier wie dort kommt das Blut in den Weitefeld, aus dem nicht etwa Blutsbrüderhaft getrunken wird.

Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliastuhl und des „Meisters vom Stuhl!“ auf dem Kopf des Verwundeten. Beidemale erhält er darauf einen jüdischen Namen.

Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißt. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Glocke auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.

„Bundeseschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen**).

Jetzt wird es klar, weshalb in den Geheimbüchern immer wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können! „Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerecke stehen kann.“ Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannestagen das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerprüfung stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahnheimel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese frei-

*) Nach Lennings werden auch heutzutage noch Söhne von Freimaurern schon bei ihrer Taufe dem Bunde geweiht.

mauerische Miloh und Bräo nicht als tatsächlich anerkennt kann, und so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank den jüdischen Jahn.

Jetzt wird es der Leser verstehen, daß ich dem Deutschen Volke solche Dinge vorenthalten wollte, er wird es aber auch begreifen, daß ich in dem großen Kampfe für Einheit und Freiheit unseres Volkes, angelehnt am tollkühnen Aileugen der freimaurerischen „Großmächte“ den Schleiter, wie geheißen, weiter führen mußte.

Viele Deutsche Freimaurer werden jetzt erst sehen, welch frivoles Spiel mit ihnen getrieben wurde. Was werden sie tun, um Rechenhaft von denen zu fordern, die ihre Zuhörerschaft mißbrauchten?

Alle Einzelheiten des Rituals, die auf die symbolische Beschneidung des Freimaurers Bezug haben sollen, sollen hier nicht erwähnt werden. Aber meine Schritt: Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ nun aufmerksam durchliest, besonders die Kapitel, die sich mit der Absteigerung zum künftigen Juden befassen, der wird das teuflische Wert der verfallenen Einführung der symbolischen Beschneidung mitten in alle jene Verärgelungen und Entwürdigungen des Deutschen erkennen. Hohndlachend freuen sich die Juden über die Arglosigkeit der „dummen Götter“, die sich nicht nur vertragen, in Dunkelkammern sperren, sondern symbolisch beschneiden lassen und noch dazu stolz darauf sind.

Freimaurer begünstigen Spionage und Landesverrat. Von Erich Endendorff.

Feldlogen.

Erst am 10. Januar 1915, nicht etwa bei Kriegsbeginn im August 1914, wie man das doch bei der anerkannten „treuen, vaterländischen“ Gefinnung der Großlogen hätte erwarten müssen, faßten diese den Beschluß, „wonach die Beziehung zu den freimaurerischen Körperschaften der mit uns im Kriege befindlichen Staaten bis auf weiteres ruhen“.

Die Gr. L. V. der Freimaurer von Deutschland gab hierzu folgende Erläuterung: Es ist den einzelnen Brüdern gestattet in die Logen einzugehen, welche dieser Körperschaften unterstellt sind, auch können Brüder dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden. Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abgeordneten, Austausch von Ehrenmitgliedschaften usw. darf jedoch nicht stattfinden.

Für den „Profanen“ bedeutet diese Erläuterung echt freimaurerischer Art die Aufhebung des Beschlusses, der also nur Sand in die Augen des Deutschen Volkes war.

Die Deutschen Großlogen waren also damit einverstanden, daß ihre Mitglieder in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Rumaniens usw. in den Logen der feindlichen Staaten ein- und ausgingen und umgekehrt Kriegsgefangene usw. der feindlichen Staaten in Deutschen Logen Zutritt hatten. So wurde feindliche Spionage erleichtert!

besonders innige waren. Wir bringen nachstehend ein Bild dieser Loge, dessen Anblick uns noch nachträglich mit Zorn und Scham erfüllt, zumal wenn wir die Bedeutung des Schurzes für Deutsche in seiner moralischen Ungeheuerlichkeit erkennen.

Das Lichtbild ist in einem französischen Logenraum aufgenommen. Hinter dem Altar sitzen, vom Beschauer links gesehen, der Meister vom Stuhl, Bruder Wilhelm Ohr, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, und der zugeteilte Meister vom Stuhl, Bruder Witt-Hoë, der bekanntlich heute Groß-Altar der Gr. L. V. der Freimaurer von Deutschland ist. Die „humanitäre“ und „christliche“ Freimaurerei ist hier im Bilde würdevoll vereint. Wir müssen auch die Namen der übrigen Teilnehmer der Mit- und Nachwelt erhalten, zumal ja die Freimaurer den Nachruhm so hoch bewerten. Von links gesehen bis zum Altar stehen die selbigen Brüder: Schler, Rowalitz, Ott, Thöne und Cide, rechts vom Altar, bei diesem beginnend, die Br. de la Chaux, Bodenstein, Sparr, dann in selbiger Reihenfolge der Br. Franjoise in Zivil, dessen Name schamhaft verkleidet wird, und endlich der Feldgrau Br. Schneider.

Jedes weitere Wort könnte die Wirkung des untenstehenden Bildes nur schwächen!

Die Entwertung des selbigen Ehrenfeldes steht heute noch nach Genugtuung. Das Deutsche Volk und das alte Heer fordern Rechenhaft von der gesamten Freimaurerei! Bruder Wilhelm Ohr war „für Wissende“ ein ganz Großer. Er hat im Kriege Zeit gefunden, ein großes Werk

die nach dem Kriege erwachsenden großen Aufgaben der Deutschen Freimaurerei! Wie innig dieser Verkehr mit der internationalen Logenwelt war, geht daraus hervor, daß diese Feldlogen den „Dienstbesuch“ herausgehoben mußte: „Verluste aus neutralen Staaten durch Anrufung maurerischer Ideale, solche Nachrichten (über den Personenstand in den besetzten Gebieten) durch unsere Brüder im Felde zu erlangen, müssen rundweg abgelehnt werden.“ Es scheint doch also so, daß solche Verträge mit Erfolg gemacht worden sind, und daß eine solche Warnung zur Verhinderung nachweisbaren Landesverrats bei der „treuen vaterländischen“ Gefinnung der Brüder Freimaurer nötig war, sonst würde keiner auf solchen Befehl gekommen sein.

2. Ein weiteres Arbeitsziel der Feldlogen war: Vermittlung der heimatischen Wohltätigkeit in den Logen an die im Felde oder in Frankreich befindlichen gefangenen Soldaten. Also hatte die Feldloge unmittelbare Wege und Verbindungen in das feindliche Land hinein! Welche Gegenstände haben unsere Feinde für ihre Gefälligkeiten gefordert?

3. Das dritte Arbeitsziel war: Pflege einer geistigen Betätigung aller Brüder, besonders der Br. Lehrlinge und Gesellen zur Heranbildung maurerischer Charaktere. Was unter dieser Charakterbildung zu verstehen ist, wird durch die Thematik der Vorträge beleuchtet, so z. B.: „Welche Pflichten hat ein Bruder Freimaurer als Deutscher gegenüber dem Bruder Maurer der mit uns im Kriege liegenden Nationen?“

Landesverrat wurde also in der Feldloge gesücht!

Später wurde der Stappentommandeur auf das Treiben der Feldlogen in St. Quentin aufmerksam, sie wurde aufgelöst, aber arbeitete weiter, wie stolz in einer Freimaurerschrift hervorgehoben wird!

Zum Landesverrat also auch noch militärischer Angehöriger, denn freimaurerische Bindungen gehen über alle staatlichen Pflichten, was zu beweisen war!

Werden der Reichspräsident und die staatlichen Behörden noch metter freimaurerische Unmoral durch ihr Schweigen decken, und die Offiziere und Wehrverbände noch weiter von nichts wissen wollen?

Das befreite Deutsche Volk wird dereinst richten, das sollen sich alle diese und andere Stellen merken!

Über das Große Rotzeichen.

Zus Lennings „Handbuch der Freimaurerei“, erschienen 1901: „Das Rot- und Hiltzeichen. Das Rotzeichen ist ein nur dem Freimaurer bekanntes Zeichen, dessen es sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszuständen wohlwollig gewirkt und oft die erbittertesten Feinde entwaftet, so daß sie der Stimme der Menschlichkeit gehört haben, anstatt sich zu töten.“

Lennings Handbuch weist im Anschluß hieran auf zahlreiche freimaurerische Veröffentlichungen hin: A. B. Baubüchle 1895 S. 16, Freimaurerzeitung 1850 S. 135 u. 201, 1858 S. 349, 1860 S. 398, 1864 S. 142, 189, 189, 197, 1870 S. 81, 349, 1877 S. 345 und so weiter und so weiter.

Die Baubüchle vom 3. April 1915, S. 108, 109, gibt inhaltlich wieder: „In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen geschossen worden war, erschossen werden. Einer macht das große Rotzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt.“

Die Baubüchle setzt noch hinzu: „Mögen auch nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratlosigkeit zu erteilen, diese haben sich längst entschlossen, und zwar zugunsten der Freimaurerei.“

Wir finden ferner in der Baubüchle Nr. 16, 1920: „Maurerisches Hiltzeichen. Ein Leser unserer Zeitschrift fragt bei uns an, ob irgendwo Tatsache festgestellt sei, monach erwiesen ist, daß das große Hiltzeichen im letzten Kriege sich nicht bewährt habe. Es könnte dies doch nur behauptet werden, wenn es feststeht, daß auf diejenigen, die das große Hiltzeichen gemacht haben, von Freimaurern geschossen worden sei. Der Bruder meint, daß man bei der Aufnahme dann die Bemerkung an die Mitteilung über das Hiltzeichen knüpfen sollte: „Gehoblen hat es aber im letzten Kriege nicht.“ Wir bitten um Nachsicht, wenn in dieser Frage bestimmte Mitteilungen gemacht werden können. Die Schriftleitung.“

Bei der Bekämpfung der Freimaurerei kann man wirklich nicht erwarten, daß sich heute die Freimaurer der Anwendung des Großen Rotzeichens im Weltkriege brüsten, aber die Frage der Baubüchle beweist, daß das Zeichen als Selbstverständlichkeit von allen Freimaurern im Felde angewandt worden ist.

Wehr ist nicht zu verlangen. Rotzeichen steht gegen Fahnenweh. Rotzeichen steht gegen Mannesstolz und Kameradschaft! Rotzeichen fördert auf allen Gebieten die Unmoral und Korruption, denn es wird in allen Lebenslagen gegeben, in denen Hilfe, auch gegen Moral und Recht, angerufen werden kann.



In weiterer Betätigung solcher „treuen, vaterländischen“ Gefinnung und zur Erleichterung des Verkehrs der Brüder der kriegführenden Staaten untereinander entsandten in den besetzten Gebieten Deutsche Feldlogen, z. B. in Romo „Deutsche Warte an der Kemei“, in Wilna „Zum flammen- brennenden Schwert“, in Warschau „Zum eisernen Kreuz im Osten“, in Mitau „Zum Deutschen Schwert im Osten“, in Brüssel (Ihr Meister vom Stuhl war ein Telegrapheninspektor) die Feldloge „Stern zu Brabant“, in St. Quentin die Feldloge „Zum Aufgehenden Licht an der Sonne“ usw.

Diese letztere Loge war von der großen Mutterloge des effektlichen Bundes in Frankfurt a. M. gegründet, deren Beziehungen zu der französischen Maurerei überdies ganz

„Der französische Geist und die Freimaurerei“ zu schreiben. Er sagt in diesem Buche: „Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unsern Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu befragen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, minkelnd aus der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten, es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großorientes besitzen und zu den einflussreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören.“

Und dies, obwohl die Deutschen Logen während des Weltkrieges in dem Großorient einen Urheber des Krieges, mit welschen Kriegsheer und den unerbittlichsten Feind Deutschlands erkannt hatten.

Unter Leitung der Br. Ohr und Witt-Hoë war das Arbeitsziel der Feldlogen im einzelnen:

1. „Pflege eines regen und innigen Verkehrs mit den heimatischen Logen und Großlogen und Stellungnahme zur internationalen Weltmaureri der mit uns im Kriege liegenden Staaten im Hinblick auf

*) Brüssel ist der Sitz des Großorientes von Belgien. Hier gab 1907 der Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Wark, dem Großmeister des Großorientes von Frankreich, Br. Boulien, den Ruderstuf. Der Großorient von Frankreich hatte 1870 auf das Haupt König Wilhelms als des „tollen Hundes“ den Preis von einer Million Francs ausgesetzt. Wir werden davon ein andermal sprechen!

Das Freimaurertum ist von Israel (Jakob) geboren.

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift in eine neue Kampfsphase brachte. Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen, die seine Schrift aus-nachwies. Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Aliens noch übertrifft.

Der

„Jewish Guardian“

vom 12. April 1922 bringt unter

„Unsere Briefe aus Kanada“:

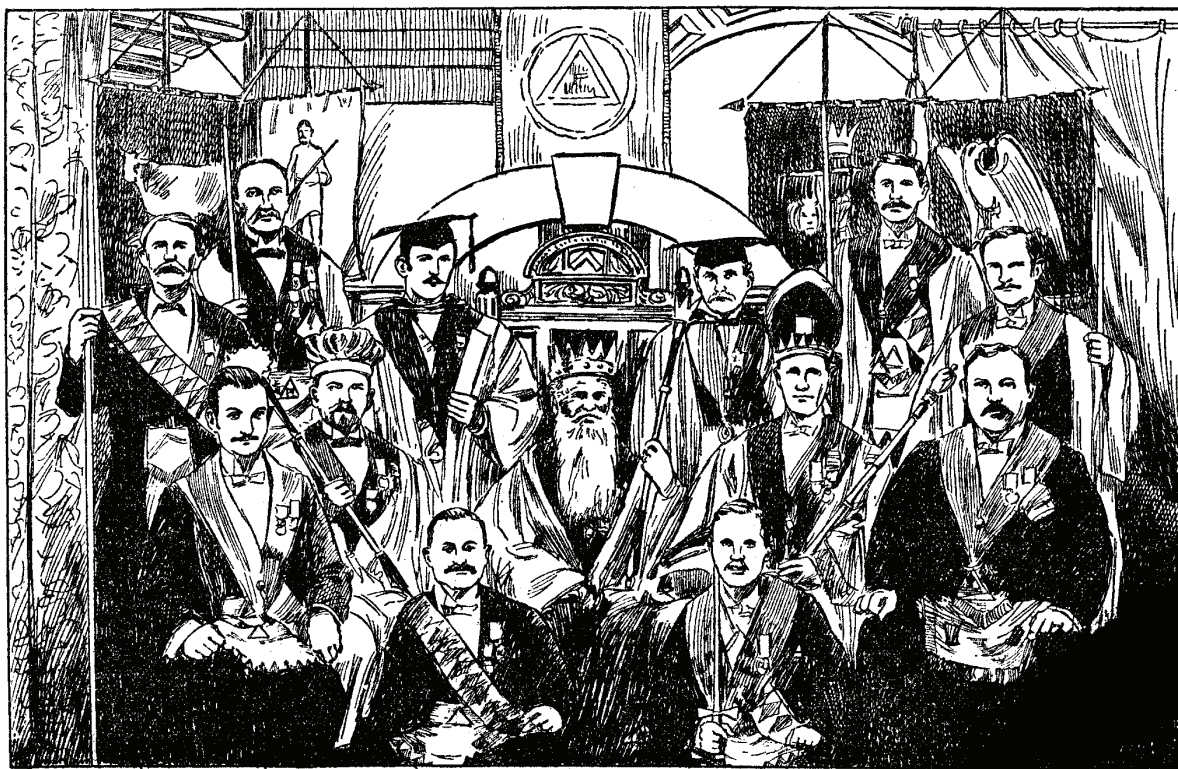
„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J., in der Reformisten-Synagoge, dem Emanuel-Tempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soweit wir

uns erinnern können, ist es das erstmal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des Rabbiners M. J. Merrit, der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: „Es gibt keinen zuständigeren Ort,“ sagte der Redner, „der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren.“

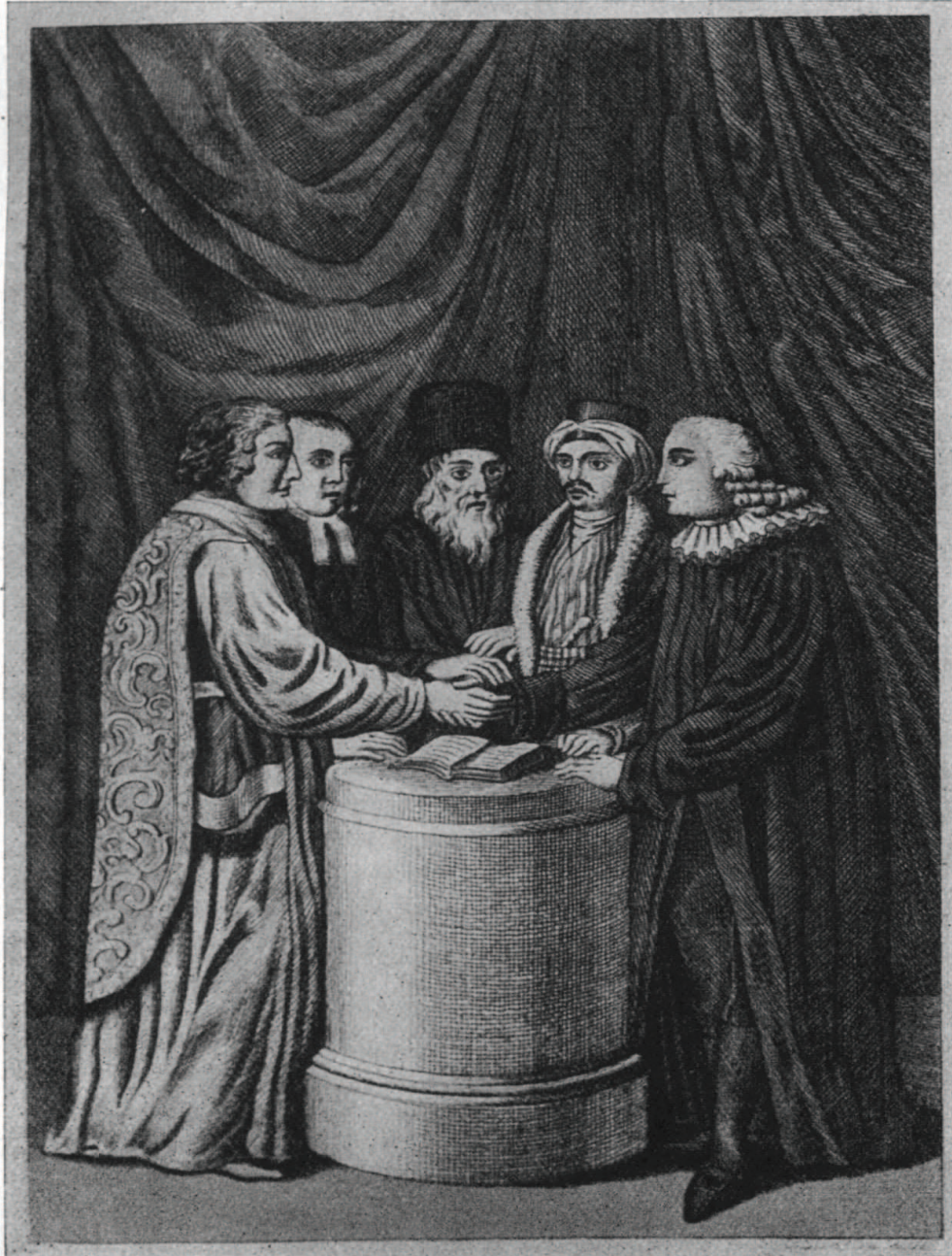
Wir fordern unsere Mitkämpfer auf, diese Rabbinerworte aus der Freimaurerpredigt in der Synagoge den immer noch zweifelsüchtigen Profanen und den immer noch dummdreist leugnenden Brn. entgegenzuhalten. Denn wir schreiten im neuen Kampfsjahre zu wichtiger neuer Arbeit und wollen und dürfen uns nicht mehr mit dem schon einwandfrei Bewiesenen aufhalten!

Johannesburger Freimaurer



Der Juden „Vater“ in der Mitte, daneben „Fürst“ und „Papst“

In obigem Artikel aus der „Deutschen Wochenschau“ Nr. 32 vom 5. August 1928 ist die Rede vom Buch des Feldherrn Erich Ludendorff **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** oder in englisch **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“**. Beide Bücher, sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe, sind im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich. Auch die **„Deutsche Wochenschau“** und **„Ludendorffs Volkswarte“** sind dort im Internet zu finden.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „**Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende**“; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei www.archive.org oder woanders erhältlich).

Siehe zum obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: „**Das Buch der Kriege Jahwehs**“ im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle.

Der jüdische Sinn der Taufe

Meine Frau und ich werden immer wieder gebeten, Patenstellen zu übernehmen, wir sind dazu nicht in der Lage. Als ich mein erstes Freimaurerwerk herausgegeben hatte, schrieb mir ein Jude,

„warum ich mich so sehr über die Freimaurer als künstliche Juden aufrege, ich sei doch auch ein künstlicher Jude, denn ich sei doch christlich getauft.“

Ich ging dem nach und sah, daß dieser Mann von seinem Standpunkt aus recht hat, dies anzunehmen.

In dem ausführlichen Werke von Johannes Rundius 1738, in dem er die Levitischen Priestergeetze und alle jüdischen Geetze eingehend widergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit“,

„welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet mit dreien Ceremonien zum Judentum eingeweyht, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweihung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein.“

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein

„Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen.“

Nach empfangener Taufe „ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen.“

Rundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte:

„gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey“, dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judentum eingeweiht worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N.T. verordnet...“

*) Das ist richtig, schon bei dem Ander Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahme-Ritual in eine Religionsgemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfaßlicht und die Taufe zu einem Aufnahme-Ritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft gemacht. — S. auch das Werk meiner Frau „Erlösung von Jesu Christo.“

Diese Taufe war also ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit“, zum „Judengenossen“. Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt“ der Einweihung der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nichtjüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erberechtigt waren und

„wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heiratete, war es keine Blutschande“,

denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, also auch besonders der Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des Wortes „Schmaden“, es heißt Tausen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und es ist folgerichtig, daß in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentums die Taufe weit wichtiger war, als der Glaube an alle einzelnen Lehren. Immer wurde die Taufe verlangt und erzwungen. Noch im 13. Jahrhundert wurde in der Altmark ein Erlaß gegeben:

„Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt.“

Meine Frau und ich können nach Kenntnis dieser geschichtlichen Bedeutung der Taufe bei solcher Feier nicht Pate stehen, zumal sie auch tatsächlich nach unserer Erkenntnis die Blutsgemeinschaft mit unserem Volke heute noch lockert, indem sie urteilslosen Säuglingen einen Fremdglauben übermittelt, der mit unserem Blut in unlöslichem Widerspruch steht.

Wir lehnen grundsätzlich jedes jüdische Brauchtum ab, durch das „Deutsche Kraft gelähmt und ans Kreuz geschlagen werden soll und wird“.

Ludendorff.

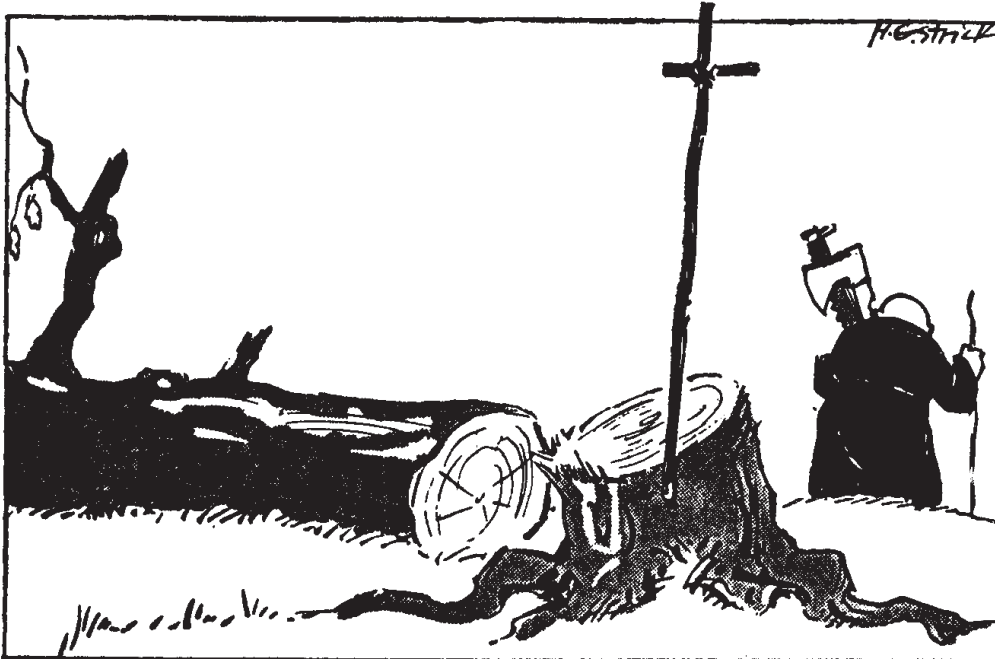
Quelle: Ludendorffs Volkswarte vom 28. Juni 1931, Folge 26, 3. Jahrgang.

Weitere Informationen zur Thematik findet man in den e-Büchern von Matthias Köpke „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ und „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“. Im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich.



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe**. Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.

Der Deutsche Gottglaube



Lezt und verbrettet:

Dr. med. Mathilde Ludendorff:

Aus der Götterkenntnis meiner Werke

geh. 1,50 RM., geb. 2,50 RM., 144 S., 11.—20. Tausend, 1935

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Tugendorff z.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg“ einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen, doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pöhl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles beantworten, was Sie in der Zeitschrift „Am heiligen Quell“ veröffentlicht haben?“ fragte er drohend. „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei.“ — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?“ — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht.“ — „Was fällt Ihnen ein?“ — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“ — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“ — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Bern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: „Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufriffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.“ — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr“, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinauschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernstester Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit“ sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesehen sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora“ und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion“ hat die „Joint“ der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion“ wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykottklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Goyim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr“ zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen“ die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß“, anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint“, als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser“.

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersohnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“ die ersohnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen“ ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt.“

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf.“

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen‘ in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Hussein im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben.“

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs“ mußte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied“ zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters auslegt.

Die Stunde, in der der gesehstrene Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau“) „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind“, ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

Folgend einige Zusammenstellungen von Matthias Köpke als e-Bücher im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

- 1. „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, 2014.**
- 2. „Das Buch der Kriege Jahwehs“, 2014.**
- 3. „Kampf für Wahleuthaltung – Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.**
- 4. „Kampfgift Alkohol“, 2013.**
- 5. „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“, 2014.**
- 6. „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“, 2014.**
- 7. „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, 2014.**
- 8. „Scheinwerfer-Leuchten“, 2014.**
- 9. „Haus Ludendorff und Wort Gottes“, 2014.**
- 10. „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“, 2014.**
- 11. „Es war vor einhundert Jahren“, 2014.**
- 12. „Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff; Herausgegeben von Matthias Köpke, E-book, 2014.**
- 13. „Schriftumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“ Eine Übersicht ihrer Veröffentlichungen, 2014.**
- 14. „Denkschrift: Mit brennender Sorge“, Offener Brief, 2015.**
- 15. „Drei Irrtümer und ihre Folgen“, Okkultismus, 2015.**
- 16. „Vom Wesen und Wirken des Bibeltottes Jahweh und seiner Kirche“, 2015.**
- 17. „Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“, 2015.**

Besucht auch meinen Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing
und schaut bei Videos und Playlists hinein!